

ARCHIV FÜR DIE GESCHICHTE DER SOZIOLOGIE IN ÖSTERREICH

NEWSLETTER Nr. 15

Inhalt

Christian Fleck: Schumpeter und die Emigranten	3
Zwischen Schreibstube und Garten. Othmar Spann 1945 bis 1950. Seine Briefe an Hans und Hanna Riehl	15
Notiz: Nachlaß Gertrude Wagner	14
Notiz: Tätigkeitsbericht des Archivs 1986-1996	39
Rezensionen	40

Graz, im Juni 1997

Vorbemerkung

Im Mittelpunkt des Newsletter steht der Beitrag von Christian Fleck über Teile der Korrespondenz von Joseph Alois Schumpeter (1883-1950) aus dessen Nachlaß in Harvard. Daraus wird auch ersichtlich, daß noch immer neue Sozialwissenschaftler, die zwischen 1933 und 1945 aus Österreich vertrieben wurden, zu entdecken sind (z.B. Armand Eisler, Viktor Heller, Maximilian Kössler). Außerdem enthält der Newsletter den zweiten und letzten Teil der in der vorigen Nummer begonnenen Veröffentlichung der Briefe von Othmar Spann (1878-1950) an Hans Riehl (1891-1965). Die Briefe stammen aus dem im Archiv für die Geschichte der Soziologie in Österreich befindlichen Nachlaß Hans Riehls, welcher sich gerade in Aufarbeitung befindet. Sie geben Einblick in Leben und Arbeit Othmar Spanns von 1945 bis zu seinem Tod 1950. Gerade dieser Lebensabschnitt ist in der bisherigen Spann-Forschung nur sehr dürftig dokumentiert. Hingewiesen sei noch auf die Notizen über den Nachlaß von Gertrude Wagner, geb. Höltei (1907-1992), der dem Archiv geschenkt wurde, und über den Tätigkeitsbericht des Archivs für die Jahre 1986 bis 1996, der aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens des Archivs für die Geschichte der Soziologie in Österreich verfaßt wurde. Rezensionen beschließen wie immer die Ausgabe des Newsletter.

Archiv für die Geschichte der Soziologie in Österreich (AGSÖ)

c/o Institut für Soziologie, Karl-Franzens-Universität Graz, Universitätsstraße 15/4
A-8010, Graz, Österreich * Telefon 0316 / 380 - 3544 * Fax 0316 / 380 9515
Bankverbindung: Bank Austria, Bankleitzahl 12760, Konto-Nr. 761-201-522-00

Leiter des AGSÖ: Christian Fleck
Wissenschaftlicher Mitarbeiter: Reinhard Müller

Vorstand des AGSÖ

Christian Fleck (Leiter des AGSÖ), Franz Traxler (Präsident der ÖGS), Gerald Angermann-Mozetič (Sprecher der Sektion "Geschichte der Soziologie", ÖGS), Reinhard Müller (Kassier)

Wissenschaftlicher Beirat des AGSÖ

Erich Bodzenta (bis 1994; gest. 1996)

Irmgard Bontinck (Wien)

Hertha Firnberg (gest. 1994)

Peter Gerlich (Wien)

Max Haller (Graz)

Marie Jahoda (Hassocks, UK)

Karin Knorr-Cetina (Bielefeld)

Josef Langer (Klagenfurt)

M. Rainer Lepsius (Heidelberg)

Eduard März (gest. 1987)

Gertraude Mikl-Horke (Wien)

Paul M. Neurath (Wien-New York)

Helga Nowotny (Wien)

Justin Stagl (Salzburg)

Jerzy Szacki (Warschau)

Hans Zeisel (gest. 1992)

Herausgeber: Reinhard Müller und Christian Fleck

Redaktion: Reinhard Müller

Eigentümer und Verleger: Archiv für die Geschichte der Soziologie in Österreich

Copyright Archiv für die Geschichte der Soziologie in Österreich

ISSN 1019-6625

Schumpeter und die Emigranten

Von
Christian Fleck
(Graz)

In nahezu allen historischen Überblicksdarstellungen zur wissenschaftlichen Emigration während der NS-Zeit findet man auch den Namen Joseph Alois Schumpeter angeführt.¹ Tatsächlich

¹ Laura Fermi: *Illustrious Immigrants. The Intellectual Migration from Europe, 1930-41*. Chicago: Chicago University Press 1971, S. 321ff. zählt ihn zu den "émigrés"; desgleichen Friedrich Stadler: "Vertriebene Vernunft" - Rückblick und Zusammenschau, in ders. (Hrsg.): *Vertriebene Vernunft II. Emigration und Exil österreichischer Wissenschaft*. Wien: Jugend & Volk 1988, S. 35; Peter Weibel / Friedrich Stadler (Hrsg.): *Vertreibung der Vernunft. The Cultural Exodus From Austria*. Wien: Löcker 1993, führen Schumpeter in einer "Personenliste österreichischer Wissenschaftsemigration" an, Anhang S. 61; desgleichen: *Österreicher im Exil. USA 1938-1945. Eine Dokumentation*, hrsg. vom Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes. Band 1. Wien: Bundesverlag 1995, S. 476; Werner Leinfellner: *Oskar Morgenstern*, in Friedrich Stadler (Hrsg.): *Vertriebene Vernunft II. Emigration und Exil österreichischer Wissenschaft*. Wien: Jugend & Volk 1988, S. 417, spricht pathetisch davon, daß Schumpeter einer der ersten [war], die [!], 1933 [!] von der Unvernunft vertrieben, in den USA [...] willkommen geheißen wurde"; Christian Fleck: *Rückkehr unerwünscht. Der Weg der österreichischen Sozialforschung ins Exil*, und Karl H. Müller: *Die Idealwelten der österreichischen Nationalökonomien*, beides in Friedrich Stadler (Hrsg.): *Vertriebene Vernunft I. Emigration und Exil österreichischer Wissenschaft 1930-1940*. Wien: Jugend & Volk 1987, diskutieren ihn im Zusammenhang mit der Emigration, ohne auf die Umstände seines Ortswechsels näher einzugehen; Horst Müller: *Exodus der Kultur. Schriftsteller, Wissenschaftler und Künstler in der Emigration nach 1933*. München: Beck 1984, S. 75f., spricht von Schumpeter als einem Nationalökonomien im *amerikanischen Exil*; Lewis A. Coser: *Refugee Scholars in America. Their Impact and Their Experience*. New Haven: Yale University Press 1984, erwähnt Schumpeter mehrfach im Zusammenhang mit den emigrierten Nationalökonomien, ohne ihn ausdrücklich als "refugee" zu bezeichnen - an einer Stelle, S. 154, charakterisiert er ihn als *European-born economist*. Zutreffenderweise nicht enthalten ist Schumpeters Name in den beiden zeitgenössischen "List of Displaced German Scholars" (August 1936) und "Supplementary List of Displaced German Scholars" (Herbst 1937), beide jetzt wieder abgedruckt in:

verließ Schumpeter im September 1932 Deutschland in Richtung USA; ein Weg, den wenige Monate später auch ein Teil der ersten Welle von politischen Emigranten aus dem Deutschen Reich nehmen sollte. Aus der zeitlichen Koinzidenz schließen die meisten Autoren, daß Schumpeter zu den Emigranten zu zählen sei: Er sei weitsichtig genug gewesen, Deutschland zu verlassen, ehe er entlassen werden hätte können. So plausibel diese Deutung erscheint - und für andere auch zutreffend wäre -, so stimmt sie im Falle Schumpeters nicht.²

Schumpeter ging aus freien Stücken nach Cambridge, Massachusetts, um an der Harvard University eine Professur zu übernehmen, war also ein Auswanderer und kein Flüchtling. Sein Weggang aus Bonn stand nach Meinung der meisten Autoren in keinem ursächlichen Zusammenhang mit dem Aufstieg der NSDAP. Im Gegenteil, es gibt ausreichend viele Hinweise, daß Schumpeter zwar von der deutschen Hochschulpolitik und den Fachkollegen enttäuscht war,

Emigration. Deutsche Wissenschaftler nach 1933. Entlassung und Vertreibung, hrsg. von Herbert A. Strauss, Tilmann Buddensieg und Kurt Düwell. Berlin: Technische Universität 1987.

² Unter den Emigrationsforschern weist nur Claus-Dieter Krohn: *Wissenschaft im Exil. Deutsche Sozial- und Wirtschaftswissenschaftler in den USA und die New School for Social Research*. Frankfurt: Campus 1987, S. 60, darauf hin, daß Schumpeter nicht als Emigrant zu bezeichnen sei; gleichlautend Claus-Dieter Krohn: *Die Emigration der Österreichischen Schule der Nationalökonomie in die USA*, in Stadler (Hrsg.): *Vertriebene Vernunft II*, S. 403, und Claus-Dieter Krohn: *Deutsche Exil-Ökonomen in den USA nach 1933. Das Beispiel der New School for Social Research*, in Ilja Srubar (Hrsg.): *Exil, Wissenschaft, Identität. Die Emigration deutscher Sozialwissenschaftler 1933-1945*. Frankfurt: Suhrkamp 1988, S. 144. Ökonomiehistoriker stimmen weitgehend dahingehend überein, daß Schumpeter nicht zur von den Nazis verursachten Emigration zu zählen sei; vgl. die Beiträge in Harald Hagemann (Hrsg.): *Zur deutschsprachigen wirtschaftswissenschaftlichen Emigration nach 1933*. Marburg: Metropolis 1997. Die Biographien, die sich ausführlich mit Schumpeters Karriere befassen, sind in diesem Punkt natürlich vor derartigen Fehlurteilen frei; vgl. Richard Swedberg: *Schumpeter. A Biography*. Princeton: Princeton University Press 1991; Robert Loring Allen: *Opening Doors. The Life and Work of Joseph Schumpeter*. 2 Bände. New Brunswick: Transaction 1991; Wolfgang F. Stolper: *Joseph Alois Schumpeter. The Public Life of a Private Man*. Princeton: Princeton University Press 1994.

nicht aber, daß er sich von den Nazis bedroht fühlte.

Robert L. Allen, der sich in seiner Schumpeter-Biographie ausführlich auf die tagebuchähnlichen Notizen Schumpeters stützt, bestätigt dieses Urteil, meint allerdings, daß Schumpeter *politisch naiv*³ gewesen sei und zitiert Äußerungen von ihm aus dem Jahr 1932, die er als pro-nazistische⁴ qualifiziert: Einigen seiner Schüler habe Schumpeter geraten, um ihrer Karriere willen oder wegen ihres ökonomischen Sachverständes, den eine aufstrebende Partei benötigen würde, der NSDAP beizutreten. Auch die Rede, die Schumpeter bei der für ihn veranstalteten Abschiedsfeier hielt, enthält Passagen, die man zumindest als mißverständlich bezeichnen muß, etwa wenn es dort heißt, daß Deutschland einer Zeit entgegengehe, die sich entweder als *Katastrophe oder Glorie* herausstellen werde.⁵

Schüler und Kollegen Schumpeters führen zu seinen Gunsten unter anderem persönliche Erinnerungen ins Treffen, um den Vorwurf einer anfänglich freundlichen Haltung zur NSDAP und deren Regime zu entkräften: Gottfried Haberler behauptet, Schumpeter habe wiederholt geäußert, daß er einer der ersten Kandidaten für das Konzentrationslager gewesen wäre, wenn er in Deutschland geblieben wäre.⁶ Auch Wolfgang Stolper, der sich unter anderem auf Mitschriften aus seinen Bonner Studententagen stützt, konzediert Schumpeter eine realitätsadäquatere Sicht

der aufsteigenden Nazi-Partei, als das Allen zu tun gewillt ist.⁷

Vor allem ein Satz aus einem Brief Schumpeters an den Leiter der sozialwissenschaftlichen Abteilung der Rockefeller Foundation, Edmund E. Day, vom 2. Mai 1933 dient Kritikern als Beweis für Schumpeters fragwürdige Haltung: *I know something of the government which preceded Hitler's and I can only say that I am quite prepared to forgive him much by virtue of comparison.* Der Historiker der exilierten "Reform-ökonomien", die an der New School for Social Research ein Exil fanden, Claus-Dieter Krohn, wird nicht müde, die Vertreter der österreichischen Schule, zu denen er auch Schumpeter zählt, ob ihrer politisch fragwürdigen Urteile zu kritisieren⁸ - und er zitiert wiederholt obigen Satz Schumpeters.⁹

⁷ Vgl. Stolper: *Schumpeter*, S. 111ff.

⁸ Vgl. Krohn: *Die Emigration*, S. 409; ders.: *Wissenschaft im Exil*, S. 55; ders.: *Entlassung und Emigration nach 1933*, in Hagemann: *Zur deutschsprachigen wirtschaftswissenschaftlichen Emigration nach 1933*, S. 58f.

⁹ Vgl. Krohn: *Wissenschaft*, S. 88; ders.: *Entlassung und Emigration nach 1933*, S. 58; ders.: *Dismissal of German-Speaking Economists after 1933*, in Mitchell Ash / Alfons Söllner (eds.): *Forced Migration and Scientific Change. Émigré German-Speaking Scientists and Scholars after 1933*. Cambridge: Cambridge University Press 1996, S. 194; ders.: *Wien-Heidelberg-Berlin-New York. Zur intellektuellen Biographie Emil Lederers*, in Emil Lederer: *Der Massenstaat. Gefahren der klassenlosen Gesellschaft*, hrsg. von Claus-Dieter Krohn. Graz: Nausner & Nausner 1995, S. 25 und 186, wo Krohn (ausführlicher als in *Wissenschaft*, S. 89) aus Joseph Schumpeter: *Geschichte der ökonomischen Analyse*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1965, S. 1403, einen sinnähnlichen Satz (*Unter solchen Umständen [i.e. Lehrstuhlbesetzungen aus politischen Gründen; C.F.] bedeutete der Aufstieg des Nationalsozialismus nicht einen so großen Bruch und verursachte auch keinen so großen Schaden, wie ein ausländischer Beobachter erwarten könnte.*) zitiert, um sein Schumpeter-Bild zu verteidigen. Er ignoriert allerdings den argumentativen Kontext Schumpeters, geht es ihm dort doch darum, darauf hinzuweisen, daß die Nazis anfangs keiner wirtschaftstheoretischen Position ausdrücklich den Vorrang gaben (außerdem könnte man darauf hinweisen, daß gerade die letzten Teile dieses Buchs von Schumpeter nur skizziert wurden und der publizierte Text von seiner Witwe, Elizabeth Boody Schumpeter, hergestellt wurde). Vgl. auch Swedberg: *Schumpeter*, S. 148f., wo dieser Satz ebenfalls, ohne daß auf den Kontext eingegangen wird, zitiert wird.

³ Allen: *Opening Doors. Band 1*, S. 284. Schumpeter konzedierte 1943 in einem Brief an Waldemar Gurian seinen Mangel an politischer Weitsicht: *it is not much to my credit as a political analyst that I had no idea whatsoever of Hitler's impending rise to power*; zitiert nach Swedberg: *Schumpeter*, S. 147f.

⁴ Allen: *Opening Doors. Band 1*, S. 283-288, enthält sehr harsche und historisch fragwürdige Urteile über Schumpeter vis-à-vis der Nazipartei.

⁵ Vgl. Allen: *Opening Doors. Band 1*, S. 285. Die Abschiedsrede "Das Woher und Wohin unserer Wissenschaft" ist enthalten in Joseph Schumpeter: *Aufsätze zur ökonomischen Theorie*, hrsg. von Erich Schneider und Arthur Spiethoff. Tübingen: Mohr 1952. Swedberg verweist darauf, daß das dieser Veröffentlichung zugrundeliegende Redetranskript von Schumpeter nie korrigiert wurde; Swedberg: *Schumpeter*, S. 275. Die Wendung *catastrophe or salvation* findet sich auch in einem Brief an Haberler vom 20. März 1933, zitiert in Swedberg: *Schumpeter*, S. 148.

⁶ Vgl. Gottfried Haberler: *Joseph Alois Schumpeter, 1883-1950*, in: *Quarterly Journal of Economics*, Bd. 64 (1950), S. 356f.

Im folgenden geht es nicht darum, über Schumpeters politische Weitsicht oder Kurzsichtigkeit zu richten, noch, die "Sympathie für Hitler" (Allen) auszuloten oder den Wahrheitsgehalt der Erzählung des glücklicherweise der Inhaftierung in einem Nazi-KZ entkommenen Gelehrten zu prüfen. Auch Schumpeters gegenwartsdiagnostische Fähigkeiten sollen hier nicht eingehender erwo-gen werden. Dies nicht zuletzt, weil Schumpeter selbst über die Fähigkeit von Sozialwissenschaftlern, dramatische historische Änderungen, die sie als Zeitzeuge miterleben, auch richtig beurteilen zu können, 1932 in einem Aphorismus das Wichtigste gesagt hat: *Wenn fundamental Neues in der Welt geschieht, dann stehen wir vor einem Rätsel.*¹⁰ Vielmehr soll anhand einiger in den Schumpeter Papers in Harvard Archives befindlicher Dokumente seine Beziehung zu anderen, vor allem weniger prominenten Emigranten bekannt gemacht werden. Über Schumpeters Verhältnis zu den vertriebenen Wissenschaftlern äußern sich die meisten Autoren nur sehr cursorisch: In jüngster Zeit haben sich zwar einige, denen Schumpeter bei ihrer Flucht in die USA bzw. den ersten Schritten in der Neuen Welt behilflich war, autobiographisch geäußert,¹¹ aber die Sekundärliteratur widmet diesem Thema meist nur wenige Zeilen. Nur Swedbergs Biographie enthält einen knappen Hinweis darauf, daß *Schumpeter helped them [den Flüchtlingen; C.F.] as much as he could.* In den Schumpeter Papers finde sich *letter after letter written on behalf of former colleagues and other academics who need help. Some people owed their careers to Schumpeter and perhaps their lives as well.*¹² Hingegen bettet Stolper die Erörterung von Umfang und Charakter von Schumpeters Hilfe für Flüchtlinge in die Frage "Was Schumpeter Anti-Semitic?" ein, und Allen interessiert sich für diesen Aspekt des Öffnens von Türen nicht.¹³

¹⁰ Zitiert in Stolper: *Schumpeter*, S. 110, nach dessen "lecture notes" anlässlich einer Rede Schumpeters über "Soziale und wirtschaftliche Entwicklung" vor der sozialphilosophischen Arbeitsgemeinschaft in Bonn am 28. April 1932.

¹¹ Vgl. die autobiographischen Beiträge in Hagemann: *Zur deutschsprachigen wirtschaftswissenschaftlichen Emigration.*

¹² Swedberg: *Schumpeter*, S. 149.

¹³ Krohn: *Entlassung und Emigration nach 1933*, S. 59, benutzt eine Formulierung, die in doppelter Hinsicht irreführend ist: *Nur in ganz wenigen Fällen haben die Österreicher, und hier insbesondere Machlup und Schumpeter geholfen.*

Einer umfassenden Darstellung der Beziehungen Schumpeters zu deutschsprachigen Emigranten stellt sich allerdings ein nahezu unüberwindliches Hindernis entgegen: Die neun Schachteln des Nachlasses, die die Korrespondenz enthalten, befinden sich in einem wahrhaft desaströsen Zustand, der eine systematische Auswertung unmöglich macht. Schumpeter benutzte viele der an ihn gerichteten Briefe als Notizzettel, teilte sie in vier Teile und kritzelte auf die Rückseite seine eigenen Bemerkungen.¹⁴ Daher findet man verstreut über den gesamten Nachlaß immer wieder Briefviertel, deren Autoren allerdings praktisch nie zu entschlüsseln sind.¹⁵ Dazu kommt, daß Schumpeter offenkundig jenen Teil seiner Korrespondenz, dem er keine große wissenschaftliche Bedeutung beimaß, handschriftlich erledigte - und dazu gehörte fast die ganze Korrespondenz mit Emigranten. Die wahrlich eigenhändige Beantwortung könnte auch damit zu tun haben, daß sich viele der Bittsteller in deutscher Sprache an ihn wandten und - das machen einige nicht abgesandte Briefe bzw. wieder verworfene Versionen deutlich - er in seiner Muttersprache antwortete, vielleicht auch deshalb, weil Schreibkräfte, die ihm zur Verfügung standen, nicht in der Lage waren, deutsch zu schreiben. Diese Umstände verunmöglichen es, über Schumpeter als Briefschreiber mehr als Zufälliges zu berichten. Andererseits legt die Tatsache, daß er einige Briefe nicht zerschnitt, den Schluß nahe, diese daher erhalten gebliebenen Briefe seien ihm zumindest zeitweilig als ungeteilte Dokumente wichtig gewesen.

Bevor auf die Korrespondenz mit einzelnen Emigranten eingegangen werden soll, möchte ich jene Aktivität aus dem Mai 1933 schildern, die in der Sekundärliteratur unterschiedlich interpretiert wird. Datiert mit 2. Mai 1933 schreibt Schumpeter an Ökonomen, vornehmlich solche

¹⁴ Allen: *Opening Doors. Band 2*, Appendix D, S. 277ff., enthält eine Beschreibung des Schumpeter-Nachlasses.

¹⁵ Auf einem dieser Briefteile eines unbekanntes Absenders findet sich beispielsweise in Schumpeters Handschrift der Vermerk "Affidavit", und aus den wenigen erhalten gebliebenen Zeilen ergibt sich, daß es sich um eine Intervention zugunsten Emil Goldmanns handelte, von dem der Briefschreiber berichtet, daß er *vorübergehend Vorlesungen in Cambridge [England; C.F.] und Eton gehalten habe und Anfang dieses Jahres (?) eine Berufung an die Universität Oslo erhalten habe, der er wegen der deutschen Besetzung Norwegens nicht nachkommen konnte.*

von Ivy League Universitäten, wie Irving Fisher (Yale), Jacob Viner (Chicago), James Angell (Columbia) Frank A. Fetter (Princeton) sowie an Alvin Johnson (New School), Reverend Harry Emerson Fosdick und an die Rockefeller Foundation.¹⁶ In diesen nahezu gleichlautenden, maschineschriebenen Briefen schlägt er, nach vorheriger Beratung mit Wesley Mitchell (Columbia), die Gründung eines "Committee of American economists" vor, das sich als "employment agency" um Beschäftigungsmöglichkeiten für jene deutschen Ökonomen kümmern sollte, die *removed from their places by the present government* wurden. In einem Brief an Johnson, der einleitend denselben Vorschlag wiederholt, geht Schumpeter dann auf eine Initiative von Johnson ein, die dessen Kollege Edwin Seligman an Schumpeters Cambridger Gastgeber und Harvard-Kollegen Frank Taussig gesandt hatte und die Schumpeter als *excellent plan* bezeichnet (bei diesem Plan handelt es sich um jene Aktivität Johnsons, die letztlich zur Gründung der University of Exile führen sollte¹⁷). Schumpeter wollte mit seiner Initiative Johnson nicht im Weg stehen, solange dessen Plan eine Chance auf Realisierung habe. Sich Johnsons Aufruf persönlich anzuschließen, sei ihm jedoch nicht möglich, was er diesem bei nächster Gelegenheit hoffentlich zu dessen Zufriedenheit erläutern werde: *The strong emphasis placed on the element of protest in Johnsons Aufruf hindere Schumpeter daran, sich zu beteiligen. Gleich Johnson mißbillige er jede injustice or harshness, aber - und nun folgt jene Formulierung, die schon weiter oben aus der Sekundärliteratur zitiert wurde: I cannot feel about the Hitler government as many people do because I know the one that went before.*¹⁸ Allerdings setzt Schumpeter erläuternd fort, daß, auch wenn er sich diesem Protest nicht anschließe, er ihn sehr

wohl verstehe. Selbst wenn öffentliche Proteste sich gegen einen spezifischen Punkt richteten, würden sie im *public mind invariably weld into a general protest*, und an einem derartig allgemeinen Protest wolle er sich aus Gründen, die mit seiner Auffassung der Wissenschaftlerrolle zu tun hätten, nicht beteiligen. Das sind jedenfalls Formulierungen, aus denen man nicht auf eine Sympathie mit den Nazis schließen wird können. Für einen Ausländer, der Schumpeter zu diesem Zeitpunkt in den USA noch war, gibt es mehr als einen vernünftigen und akzeptablen Grund, sich an pauschalen Protesten nicht zu beteiligen.¹⁹ Bedenkt man schließlich noch, daß die NSDAP gerade erst drei Monate an der Macht war und daß viele Diskriminierungsmaßnahmen noch nicht in kraft gesetzt waren, wird man Schumpeter nicht einmal der Leisetreteri bezichtigen können. Eher sollte man - auch mit Blick auf die Reaktionsschnelligkeit, die Intellektuelle in durchaus vergleichbaren Situationen an den Tag legen - Schumpeters rasche Bereitschaft zur Hilfestellung hervorheben.

Der Brief an Johnson macht auch deutlich, daß Schumpeters Vorschlag, ein Komitee zu gründen, offensichtlich unabhängig von Johnsons Bemühungen zustande kam und daß er gewillt war, weiterhin helfend tätig zu werden, sollte sich Johnson weitergehende Absicht der Schaffung einer University in Exile nicht realisieren lassen: *But I greatly sympathize [mit Johnsons Initiative; C.F.] and as I should feel it a duty to help my former colleagues in case your [i.e. Johnson; C.F.] plan should not take care of them, I should be much obliged if you told me how things stand and whether I may with safety discontinue my own efforts.*

Schumpeter versandte in dem Brief an seine Ökonomenkollegen auch eine gereihte Liste jener Ökonomen, an die er "gedacht" hatte und deren Schicksal ihm am Herzen lag. Guten Gewissens könne er die folgenden Personen wegen ihrer

¹⁶ Der Brief an Fosdick ist abgedruckt in Swedberg: *Schumpeter*, S. 216.

¹⁷ Zu Johnsons Aktivitäten siehe seine *Autobiography Pioneer's Progress. An Autobiography*. New York: Viking 1952; Stephen Duggan / Betty Drury: *The Rescue of Science and Learning. The Story of the Emergency Committee in Aid of Displaced Foreign Scholars*. New York: Macmillan 1948; Peter M. Rutkoff / William B. Scott: *New School. A History of the New School for Social Research*. New York: Free Press 1986, S. 84ff.; Krohn: *Wissenschaft*, S. 70ff.

¹⁸ Im Brief an Fosdick (siehe Fußnote 16) findet sich eine ähnliche Formulierung und die Ergänzung *my conservative convictions make it impossible for me to share in the well-nigh unanimous condemnation the Hitler Ministry meets with in the world at large.*

1. Gustav Stolper
2. Jacob Marschak
3. Hans Neisser
4. Karl Mannheim
5. Emil Lederer
6. Adolf Loewe
7. Gerhart Colm
8. Karl Pribram
9. Eugen Altschul.

Jeden einzelnen auf dieser Liste Stehenden charakterisiert Schumpeter hinsichtlich dessen wissenschaftlicher Bedeutung, seiner persönlichen Lebensumstände und seiner Sprachkompetenz. Besonders günstig beurteilte er seinen Freund Gustav Stolper, dessen Zeitschrift "Der Deutsche Volkswirt" wegen *strong opposition to the Hitler government* verboten worden sei. Zu ihm persönlich ferner Stehenden formuliert Schumpeter differenzierte Urteile: Marschak sei der *most gifted scientific economist of the exact quantitative type now in Germany*, der *an excellent book on the Elasticity of Demand* und mehr als ein halbes Dutzend *excellent papers on various subjects in Econometrics* verfaßt habe. Hans Neisser sei ein *brilliant scientist*, und Emil Lederer sei, obwohl er *never published any well-rounded work*, sicherlich ein *more than competent economist*, der bislang ein sehr breites Feld bearbeitet habe: *employees unions, crises, socialism, wage questions, sociological aspects of present-day civilisation*. Weit entfernt von einem Gefälligkeitsgutachten liest sich, was Schumpeter von Mannheim dachte: *The leading exponent of that typically German kind of sociology which verges towards Philosophy. Whatever one's opinion about the value of this line of thought, it may be useful and interesting to have that exponent of it in the country*. Loewe bezeichnet er als *certainly a very good man*, dessen Reputation wegen der vielen administrativen Arbeit, die er zu leisten hatte, geringer sei, als er es verdiene. Auch Colm sei durch die De-facto-Leitung des Kieler Instituts für Weltwirtschaft zwar als *leader and adviser of innumerable research workers* und als *leading part in framing the great German economic survey (Wirtschaftsenquete)* bekannt, auf seine fachlichen Qualitäten geht Schumpeter jedoch nicht näher ein: *An eminently useful man*. Karl Pribrams Namen auf dieser Liste zu finden überrascht zumindestens ebensowohl wie die Nennung von Mannheim an vierter Stelle. Der 1877 geborene Pribram war allein schon wegen seines fortgeschrittenen Alters schwerer zu vermitteln, und seine wissenschaftlichen Meriten hatte er auch schon vor längerer Zeit erworben: *Began 30 years*

ago in the Imperial Statistical Office at Vienna then entered the Ministry of Commerce. Was, about 1920, appointed to a leading post in the International Labor Office at Geneva and called to the University of Frankfurt in 1927 oder 1928. An expert on labor questions and the philosophy of economics. Erwähnenswert erscheint Schumpeter, daß Pribram *a highly cultivated man* sei. Über den Frankfurter Privatdozenten Eugen Altschul äußert sich Schumpeter am kürzesten: Er sei der einzige Exponent der Lexis-Schule.

An Schumpeters Liste scheint mir zweierlei bemerkenswert: Zum einen enthält sie kaum Namen von Ökonomen, die üblicherweise als ihm persönlich oder fachlich nahestehend betrachtet werden, sondern stellt gleichsam eine gezielte Auswahl der im Frühjahr 1933 entlassenen Hochschullehrer dar. Die "List of Displaced German Scholars" (1936) und das "Supplementary" (1937) enthalten im Abschnitt "Economics" die Namen von 149 bzw. 9 Wissenschaftlern. Mit Ausnahme von Stolper findet man dort alle von Schumpeter empfohlenen Ökonomen (Mannheim wurde als Soziologe klassifiziert).²⁰ Schumpeters Stichprobe umfaßt alle damals Prominenten, die noch keine fixe Stelle im Ausland gefunden hatten (wie Fritz Neumark, Wilhelm Roepke, Alexander Rüstow) oder noch nicht zur Emigration gezwungen waren. (Den ihm persönlich Nahestehenden half er offensichtlich auf einer privateren Basis, als es das Versenden von Stellenbewerberlisten an Fachkollegen darstellt.²¹) Schumpeters bekannte Ablehnung von Schulbildung zeigt sich damit auch im Augenblick, als er bedrohten Kollegen zur Hilfe kam. Auch hierin unterscheidet er sich von anderen Exilanten, die aus verständlichen Gründen oft nur ihnen Nahestehenden zu helfen gewillt waren.

Andererseits kann man an der Liste austrophile Züge - jenseits der Austrian Economics - oder noch weiter: eine diskrete Solidarität mit den ehemaligen Untertanen der Habsburger Monarchie (Stolper, Mannheim, Lederer, Pribram) erkennen, waren doch 1933 noch keine in Österreich tätigen Hochschullehrer von Entlassung bedroht (die Listen der Notgemeinschaft enthalten nur Namen jener Österreicher, die 1933 im Deutschen Reich eine Stelle hatten, neben den

²⁰ Vgl. die beiden Listen in *Emigration. Deutsche Wissenschaftler nach 1933*.

²¹ Dafür finden sich in den Briefen des Nachlasses viele Hinweise, z.B. Schumpeters Versuch, seine Bonner Schülerin Cläre Tisch zur Exilierung zu überreden.

Genannten noch Alfred Braunthal und der als Soziologe geführte Friedrich Otto Hertz²²).

Mit Ausnahme von Mannheim landeten letztlich alle von Schumpeter empfohlenen Ökonomen in den USA, wenn auch, wie im Fall von Loewe, mit einem langen Zwischenstopp in England.²³ Nicht in jedem Fall dürfte Schumpeters Empfehlung für das Engagement der Genannten ausschlaggebend gewesen sein.²⁴ Im Fall Mannheims bemühte Schumpeter sich besonders intensiv darum, ihm in den USA einen Einstieg zu ermöglichen. Mannheim selbst versorgte Schumpeter mit Informationen über den Stand der Entlassungen in Deutschland und mit Argumentationshilfen im Zusammenhang mit der von Mannheim so genannten "Hilfsaktion ad hoc". In einem ungezeichneten Brief vom 24. April 1933 an Schumpeter heißt es aus Sorge um unerwünschte Mitleser etwas verklausuliert dazu: *Ich [Mannheim; C.F.] bin der Meinung dasz in diesem Falle [i.e. Mannheims; C.F.] vielleicht das Zugreifen [von US-Universitäten; C.F.] etwas leichter sein wird, da er in seiner Branche von hier aus das einzige Angebot ist und man den Eindruck hat, dasz man bei Ihnen drüben ein lebendiges Interesse für die Max Webersche Richtung, für Elitenproblematik und überhaupt für deutsche (nicht metaphysische) Richtungen hat. Man müsste überhaupt für alle so argumentieren, dasz der Konkurrenzgesichtspunkt in Fällen der wohlgesiebten Spitzenleistungen nicht ohne weiteres mit dem Massenangebot des Durchschnitts in der Krise verwechselt werden kann. Die Ihnen sich*

²² Der einzige in Österreich beschäftigte Ökonom, dessen Name sich auf der "List of Displaced German Scholars 1936" findet, ist der ehemalige Mitarbeiter der Wiener Arbeiterkammer Hans (später: John) Mars (1898-1985), der als Rockefeller-Stipendiat 1931 bis 1933 in den USA war und später nach Birmingham, England, emigrierte; nach dem Krieg war er Reader in Economics an der Universität Manchester und später als UN-Experte in Zambia tätig. Sein Name findet sich in keiner der bekannten Verzeichnisse von Emigranten (vgl. Fußnote 1). Angaben nach Rockefeller Archive, Fellowship-Karteikarte.

²³ Vgl. Claus-Dieter Krohn: *Der Philosophische Ökonom. Zur intellektuellen Biographie Adolph Lowes*. Marburg: Metropolis 1996.

²⁴ Colm, Lederer, Marschak und Neisser gelangten an die New School, Altschul erhielt eine Stelle an der University of Minnesota, während Pribram und Stolper an keine Universität kamen (ersterer arbeitete in der renommierten Brookings Institution, während letzterer auch in den USA als Publizist und ökonomischer Berater tätig war).

präsentierenden Fälle werden sich auch noch reduzieren, da am Ende nur wenige zu einer langen Reise sich entschlieszen werden. Die gegenseitige geistige Befruchtung ist aber in einer Periode der Umstellungen auch in den Vereinigten Staaten höchst bedeutsam. Ich kenne allzugut den Klügelgeist der lokalen Anwärterchaften, es gibt aber stets über diese gestellte höhere Instanzen von denen sie abhängen und die einen weiteren Horizont haben und zu einer 'Aktion ad hoc' in Ihrem Sinne vielleicht doch zu gewinnen wären. Ich teile Ihnen ganz unverbindlich meine Gedanken mit, vielleicht stimmt das alles nicht, dann legen Sie den Brief bitte zur Seite. Dann war das eben alles nur Ideologie 'oder' - Utopie.²⁵

Noch im April 1933 wandte sich Schumpeter dann an Alvin Hansen mit der Frage, ob nicht in Minneapolis, an der University of Minnesota, eine Möglichkeit bestünde, Mannheim eine Stelle zu offerieren. In diesem Schreiben findet sich auch die kurze Bemerkung *of course, he is a Jew*, den als Beweis für eine antisemitische Einstellung Schumpeter ins Treffen zu führen allerdings verfehlt wäre.²⁶ In dieser Zeit findet man in den USA in vielen Empfehlungsschreiben ähnliche Hinweise, die meist dazu dienen, den Briefempfänger darauf aufmerksam zu machen, daß antisemitische Einstellungen auf Seiten von Universitätspräsidenten, Dekanen, Departmentsleitern oder bei Mitgliedern der Boards of Overseers zu Schwierigkeiten bei der Berufung von Juden führen könnten. Hansens Universität war eine jener, die in den 20er Jahren, dem Beispiel Harvards folgend, einen numerus clausus gegen jüdische Studenten praktizierten.²⁷

Nach der erfolgreichen Etablierung der University in Exile scheinen sowohl die Aktivitäten Schumpeters, von sich aus vertriebenen Ökonomen zu helfen, abgeebbt zu sein, wie auch Hilfe-

²⁵ Vgl. jetzt auch den Briefwechsel zwischen Mannheim und Louis Wirth aus dieser Zeit: *Mannheim Károly levelezése 1911-1946*, hrsg. von Éva Gábor. Budapest: Argumentum Kiadó 1996.

²⁶ Allen: *Opening Doors*. Band 2, S. 66f. und 191f., diskutiert ausführlich die Frage, ob Schumpeter antisemitisch war, und kommt zum Schluß, daß bei ihm zumindest eine Abneigung gegen jüdische Cliqueswirtschaft festzustellen sei; allerdings stützt er seine Beweisführung vornehmlich auf die bekanntermaßen etwas eigenwilligen autobiographischen Aufzeichnungen Schumpeters. Stolper widmet wohl wegen dieser Veröffentlichung einen ganzen Abschnitt seiner Einleitung der Frage "Was Schumpeter Anti-Semitic?".

²⁷ Vgl. Leonard Dinnerstein: *Anti-Semitism in America*. New York: Oxford University Press 1994, S. 85f.

rufe an ihn spärlicher werden. Gelegentlich wandte sich aber auch vor dem "Anschluß" und der "Reichskristallnacht" jemand mit dem Ersuchen um Hilfe für sich selbst oder jemanden anderen an ihn. Einer der ungeteilt erhalten gebliebenen Briefe stammt von Rudolf Hilferding, mit dem Schumpeter 1905/06 in Böhm-Bawerks Seminar erstmals zusammengetroffen war, den er später dann in der Sozialisierungskommission wieder traf und dessen von Schumpeter so bezeichnete neo-marxistische Imperialismustheorie er in den 20er Jahren zu widerlegen bestrebt war. Der Anlaß für den Brief Hilferdings vom 29. Juli 1936 war eine Intervention für einen Dritten. Hilferding kommt aber auch auf Schumpeters *Interesse, das Sie mir selbst bezeigen*, zu sprechen. Offenkundig hatte Schumpeter Hilferding angeboten, ihm bei einer Vortragsreise durch die USA behilflich zu sein. In einem handschriftlichen Nachtrag teilt Hilferding dann Schumpeter auch noch mit, daß Otto Bauer in Prag für die illegale österreichische Bewegung *sehr tätig* sei. *Es ist*, heißt es dann weiter, *soeben ein neues Buch von ihm [Bauer; C.F.] 'Integraler Sozialismus' erschienen. Ich selbst denke immer an eine Neubearbeitung des 'Finanzkapitals'. Aber das würde lange, intensive Arbeit voraussetzen und ich sehe noch keine Möglichkeit, mir die Mittel zu verschaffen, um unabgelenkt 1-2 Jahre rein wissenschaftlich zu arbeiten.* Hilferding blieb bekanntlich zu lange in Frankreich, wo er unter ungeklärten Umständen in der Hand der Gestapo im Oktober 1941 ums Leben kam.

Schumpeters Kontakte mit Österreichern wurden nach dem "Anschluß" intensiver. Zahlreiche Flüchtlinge aus Österreich wandten sich an ihn - darunter viele Sozialdemokraten (oder genauer: viele Briefe von Österreichern und österreichischen Sozialdemokraten sind im Nachlaß zu finden).

Wenig Konkretes kann man über Schumpeters Reaktionen auf jene Korrespondenzpartner sagen, von denen in den Schumpeter Papers zwar noch Lebensläufe, Schriftenverzeichnisse und ähnliches zu finden sind, die dazugehörigen Briefe aber offenbar zerschnitten wurden: beispielsweise von Franz Alt, einem 1910 in Wien geborenen Versicherungsmathematiker,²⁸ oder Walter Froehlich, einem 1901 in Wien geborenen Juristen, neben dessen Curriculum vitae und Publi-

²⁸ Er war später am American Institute of Physics tätig.

kationsverzeichnis auch je ein Empfehlungsschreiben von Ludwig Mises, Friedrich A. Hayek und Erich Voegelin erhalten ist.²⁹ Von wem eine maschinschriftliche Abschrift aus einem "Who is who in Central Europe" und eine Publikationsliste von Richard Kerschagl, einem Wiener Ökonomen, der 1938 entlassen wurde, aber letztlich nicht emigrierte, veranlaßt wurde, ist unklar. (Kerschagl kam 1949 als Gastprofessor in die USA.) Während man in diesen Fällen über die Gründe und Ursachen des Vorhandenseins der Papiere nur spekulieren könnte, kann man in einem anderen Fall aufgrund der noch vorhandenen Briefe Genaueres sagen: Wilhelm Winkler wandte sich 1938 mehrfach an Schumpeter; ein Teil der Briefe ist erhalten geblieben. Im Juni teilt Winkler mit, daß er mit 1. Juni entlassen wurde. Die Pariser Niederlassung der Rockefeller Foundation habe ihm mitgeteilt, daß er im Falle einer dauernden Anstellung - offenkundig in den USA - damit rechnen könne, die Hälfte seines Gehalts für die Dauer von drei Jahren zugesprochen zu bekommen. In einem Brief vom Juli 1938 erwähnt Winkler, daß er nunmehr Schumpeters Rat vom *letzten Winter* gefolgt sei und versuche, über das Institute of International Education (unter dieser Adresse arbeitete auch das Emergency Committee in Aid of Displaced Foreign Scholars) eine Vortragsreise durch die USA zustande zu bringen.³⁰ An das Ersuchen an Schumpeter um Hilfe schließt Winkler dann bittere Worte an: *Was für Prof. Morgenstern möglich war, als er noch in Amt und Würden saß, sollte es für mich unmöglich sein, der ich unterdessen schiffbrüchig geworden bin?* Vom September 1938 ist dann ein letzter Brief erhalten, in dem Winkler über alle gescheiterten Bemühungen, in die USA zu gelangen, kurz berichtet. Winkler überlebte die Nazi-Zeit und den Krieg in Wien und bekam 1945 seine Professur zurück.

Von einem bekannten deutschen Professor, der nicht emigrierte und von dem bislang auch nicht

²⁹ Später Professor für Economics an der Marquette University in Milwaukee.

³⁰ Winkler gibt sechs Vortragsthemen an, die er anzubieten habe, deren Themen ob ihrer - für einen Statistiker - Buntheit hier angeführt werden sollen: *Power and Charm of Statistical Figures; The Population Problem - a World Problem; The Social and Economic Consequences of the Decline of Births; Vital and Moral Statistics in a Christian Aspect; The Dispute about Freedom of Will in the History of Statistics; Miracles of Life - seen by the Mirror of Statistics.*

bekannt war, daß er an eine Exilierung dachte, findet sich in den Schumpeter Papers ebenfalls ein aufschlußreicher Brief. Erich Rothacker, Philosoph und Psychologe an der Universität Bonn, schrieb am 23. Mai 1939 einen Brief, der - beginnt er doch mit *sehr geehrte gnädige Frau!* - jedenfalls nicht an Schumpeter gerichtet war (aber aus unbekanntem Gründen in den Schumpeter Papers auffindbar ist) und worin er *der freundlichen Aufforderung zu einigen persönlichen Aufzeichnungen für eine event. Amerikafahrt (gern)* nachkommt. Rothacker zeigt sich an einem ein- bis zweisemestrigen Aufenthalt *an einer (oder mehreren) Universitäten der Vereinigten Staaten* sehr interessiert und offeriert eine längere Liste möglicher Vorlesungsthemen. Aus diesem Interesse an einem USA-Aufenthalt wird man nicht direkt auf Emigrationswilligkeit schließen können, obwohl andererseits zu bedenken bleibt, daß einige jener deutschen Professoren, die weder "rassisch" noch politisch unmittelbar durch die Nazis bedroht waren, durchaus daran interessiert waren, eine Übersiedlung ins Ausland in Erwägung zu ziehen, wenn diese ohne Statusverlust möglich war.³¹ Klingemann, der sich eingehender mit Rothackers Karriere während des Dritten Reichs befaßte, berichtet, daß dieser sich zwar 1933/34 als Nazianhänger betätigte, später aber Meinungsverschiedenheiten mit dem örtlichen Dozentenbundführer hatte, die dazu führten, daß ihm 1939 eine Auslandsreise verwehrt wurde.³²

Während bei den bislang behandelten Personen vielerlei im Unklaren bleiben muß, sind die im folgenden zu behandelnden Korrespondenzen in zweierlei Hinsicht klarer: Es handelt sich um Personen, die schon emigriert waren oder die aus Deutschland flüchten wollten, und es sind die Aktivitäten und Hilfestellungen Schumpeters zumindest rekonstruierbar. Auf Interesse mag schließlich auch noch stoßen, daß es sich bei den folgenden Fällen um Personen dreht, über die im Zusammenhang mit ihrer Emigration wenig bekannt ist und die in der Emigrationsforschung kaum oder gar nicht behandelt werden.

³¹ In den Akten des "Emergency Committee in Aid of Displaced Foreign Scholars" (New York Public Library) finden sich mehrere Hinweise auf derartige Fühlungen prominenter deutscher Professoren, die dann letztlich in Deutschland blieben.

³² Vgl. Carsten Klingemann: *Soziologie im Dritten Reich*. Baden-Baden: Nomos 1996, S. 34ff.

Zweierlei kann als durchgehendes Muster der Korrespondenzen (wobei, wie erwähnt, die Briefe von Schumpeter nicht erhalten sind) festgehalten werden: Schumpeter antwortete offenkundig jeweils sehr rasch auf Schreiben, die ihn erreichten, und er muß in seinen Antworten recht ausführliche praktische Hinweise gemacht haben, die sich auf sinnvolle Studienprogramme, zusätzliche Empfehlungsschreiben und taktische Ratschläge bezogen haben dürften. Viktor Heller, der in Wien studiert und in Zürich ein Doktorat der Rechts- und Staatswissenschaften erworben hatte, war in der Ersten Republik in verschiedenen Ministerien und in der Kommission für Preiskontrolle tätig. Seit 1922 mit einer Amerikanerin, übrigens einer Nichte Sigmund Freuds, verheiratet, arbeitete er später unter anderem für amerikanische Marktforschungsinstitute und hielt im Wiener Volksheim Vorlesungen, wo er auch an der Gründung einer Abteilung für Sozialwissenschaften und Ökonomie führend tätig gewesen sein soll. Frühere Aufenthalte in den USA, verwandtschaftliche und berufliche Beziehungen zum Zufluchtsland und Fürsprache Prominenter (Heller erwähnt mehrere Professoren des Institute for Advanced Study, Princeton, amerikanische Geschäftsleute und Ökonomen als Referenzen) hätten erwarten lassen können, daß sich der Integrations- und Akkulturationsprozeß vielleicht einfacher als bei anderen Flüchtlingen gestaltete. Die Briefe Hellers an Schumpeter vermitteln indes ein anderes Bild. Anfangs ging es darum, für eine von Heller geplante Arbeit über internationalen Handel und Investment Finanziers und eine *affiliation* zu sichern. Einmal gelang das eine, dann das andere, aber die notwendige Synchronisation von Subsistenz- und Arbeitsplatzsicherung glückte nicht. Erst nach sehr langer Zeit erhielt Heller im National Bureau of Economic Research in New York - *to give you a start* - eine vorübergehende Stellung. Später gehörte er der Research and Analysis Branch des Office of Strategic Services (OSS) an, aus dem er nach einem Jahr hinausgedrängt wurde, wie er im August 1944 an Schumpeter berichtet: *In alter Ergebnisse Ihr desparater <!> V. Heller*. Über den weiteren Lebensweg Hellers konnte ich nichts in Erfahrung bringen.

Ein ehemaliger Student aus Schumpeters Czernowitzer Zeit, der aus Wien geflüchtete Jurist Maximilian Kössler (geb. 1889), wandte sich im Dezember 1939 nach seiner Entlassung aus einem Vichy-Internierungslager aus Paris an den Harvard-Juristen James McCaley Landis mit der Bitte, Schumpeter das beigelegte Memorandum

zu übermitteln. Dieses enthält neben den üblichen Angaben über Schriften, Werdegang und Fähigkeiten den Hinweis, daß Kössler wegen seines Geburtsortes auf ein Visum aus der rumänischen Quote warte. Weiteres ist dem Nachlaß Schumpeters nicht zu entnehmen - in der (Emigrations-)Literatur taucht der Name Kössler nicht auf.

In einem anderen Fall eines verzweifelt auf die Ausreise aus Nazi-Deutschland Hoffenden können wir aus dem Schumpeter-Nachlaß Genaueres berichten. Es handelt sich um Julius Bunzel, den Spiritus rector der 1908 gegründeten Grazer "Soziologischen Gesellschaft" und Herausgeber ihrer Schriftenreihe "Zeitfragen aus dem Gebiete der Soziologie", in der Schumpeters "Krise des Steuerstaates" 1918 zuerst erschienen war.³³ Der Sohn Bunzels, der später als Soziologe bekannt gewordene Joseph H. Bunzel, war bereits in den USA und bemühte sich, neben seinem Versuch, selbst in der akademischen Welt Fuß zu fassen,³⁴ intensiv um eine Ausreisemöglichkeit für seine beiden Eltern, die in Wien festsäßen. Schumpeter, der in mehreren Schreiben als *Freund der Familie* dem jungen Bunzel Ratschläge für seine Karriere gab, wurde dann auch für Julius Bunzel aktiv. Aus dem Mai 1940 ist ein handschriftlicher Brief Schumpeters im Nachlaß vorhanden, den er aus unbekanntem Gründen nicht absandte. Darin entschuldigt er sich für sein langes Schweigen, das nichts mit einem von Bunzel offenbar in einem nicht erhalten gebliebenen Brief geäußerten Desinteresse am alten Kontinent zu tun habe. *Nur bin ich*, setzt Schumpeter fort, *ein schlechter Briefschreiber, der nur zur Feder greift, wenn er Spezifisches zu sagen hat*. Das sei im Fall der Hilfe für Joseph Bunzel bislang *leider so gewesen [...]. Ich hasse die Wendung 'ich will mein Möglichstes tun', und dennoch wäre das alles gewesen, was ich hätte sagen können*. Nach einigen weiteren Sätzen über die Aussichten des jungen Bunzel - *an dessen schließlichen Erfolg [Schumpeter; C.F.] nicht zweifle* - endet der Brief mit einer Reminiszenz an vergangene Gemeinsamkeiten: *Ja - die Krise des Steuer-*

staats! Ich hatte komplett darauf vergessen. Gibt's in Europa noch Leute die sich für derlei interessieren? Deren Spannkraft möchte ich haben!

Im März 1941 berichtet Joseph Bunzel dann Schumpeter, daß er aus Wien, Italien und Ungarn mehrere Telegramme seines Vaters erhalten habe, der *schleunigst* um Schiffskarten bittet, da er sonst nach *Polen (ge)schickt* würde. *Sie [Schumpeter; C.F.] wissen natürlich was Polen für meine Mutter und meinen Vater bedeutet*. Joseph schnorrt Schumpeter um 200 Dollar an, da er den Betrag von 1200 Dollar unmöglich allein aufbringen könne.

Aus dem Juli 1941 stammt dann ein letzter Brief Julius Bunzels an Schumpeter, worin er sich für seinen Sohn, der Schumpeter *anbettel(te)*, entschuldigt. Seine Ausreise scheitere nicht am Geld, sondern an der tschechischen Quote, weil Bunzel und seine Frau in Prag geboren seien und daher der tschechischen Immigrationsquote zugeschlagen würden. *Ich habe uns auch längst auf conto dubioso geschrieben und bin nur neugierig, wann und wie wir gänzlich werden abgebucht werden. In dem grossen Weltgeschehen ist das ja reichlich unwichtig und interessiert eben nur meinen Buben, was ich ihm leider - trotz aller Mühen - nicht ausreden kann*. Nach einigen Sätzen über seinen Sohn und dessen Arbeit und Erfolg - er (*spickt*) seine Arbeiten mit *Fussnoten, die mir immer ein Gräuel <!> waren*, und etwas weiter: *ich hoffe, dass der Bub [...] die weisen Lehren von Wieser befolgt, der mir einmal sagte: Nehmen sie die ganze Literatur und lesen Sie sie nicht* - macht er Schumpeter das Kompliment, daß Sie weder Einfälle noch einen lesbaren Stil ablehnen, selbst wenn die Einfälle - *Gott behüte - neu und daher 'unbelegbar' sind und der Stil nicht ganz so trocken ist, wie 'die Wissenschaft' es angeblich verlangt*. Erst die letzten Zeilen des Briefes verraten etwas über die Situation Bunzels in Wien: *Ich habe den grössten Teil meiner Bücher verklopft, aber Ihre Sachen glücklich gerettet (obzwar man mir sogar für die 'Rechenpfennige'³⁵ Erkleckliches bot: stehen weit über pari) und sie dabei wieder einmal durchgelesen und gefunden ... nun daß man Ihnen diese*

³³ Vgl. Reinhard Müller: *Vergessene Geburtshelfer. Zur Geschichte der Soziologischen Gesellschaft in Graz (1908-1935)*, in: Archiv für die Geschichte der Soziologie in Österreich. Newsletter (Graz), Nr. 3 (November 1989), S. 3-25.

³⁴ Im Schumpeter-Nachlaß findet man dazu einige briefliche Berichte Joseph Bunzels an Schumpeter und ein 23seitiges Exposé für ein Buch "Baroque Created America".

³⁵ Dabei könnte es sich um einen Separatdruck von Joseph Schumpeter: *Das Sozialprodukt und die Rechenpfennige. Glossen und Beiträge zur Geldtheorie von heute*, in: Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik, 44. Jg. (1917), S. 627-715, handeln.

Zeilen schreiben kann. Bunzel verstarb am 19. Juli 1942 unter ungeklärten Umständen in Wien.³⁶

Einer, dem es gelungen war, rechtzeitig aus Europa zu flüchten, und der sich im November 1940 an Schumpeter wandte, war der österreichische sozialdemokratische Journalist und Politiker Otto Leichter. Im Schumpeter-Nachlaß findet sich ein Brief mit Lebenslauf und einem Exposé für eine geplante Studie.³⁷ Etwaige Antwortschreiben Schumpeters sind nicht nachweisbar, ebenso fehlen weitere Briefe Leichters. Sein Brief verdient dennoch Aufmerksamkeit. Der Sache nach ging es in dem bemerkenswerterweise auf Englisch geschriebenen Brief um eine relativ unspezifische Bitte um Hilfe: Leichter wollte sich um ein *fellowship* für sein beiliegend näher erläutertes Forschungsvorhaben bemühen, das ihn (auch) in die Lage versetzen sollte, sein Englisch zu verbessern, damit er später eine Chance habe, *a scholarship at any College* zu erlangen. Erst am Ende des Briefes gibt Leichter eine detaillierte Schilderung jenes früheren Kontakts zu Schumpeter, der ihn gleichsam legitimierte, sich nun an den ehemaligen Lehrer zu wenden, und er ergänzt diese Erinnerung mit einer Mitteilung über die jetzige Lebenssituation seiner Frau - und damit indirekt auch seine eigene: Als junger Student habe Leichter die Gelegenheit gehabt, an einem privaten Seminar teilzunehmen, das Schumpeter im Sommer 1919 für *some students in the Austrian chancellery in Vienna in between cabinet councils. My wife who was in your office in the ministry of Finance (Dr. Käthe Pick) participated too in this seminary. Unfortunately she is in a German prison for two years and a half and for twelve months in a German concentration camp.*³⁸

³⁶ Julius Bunzels Sterbejahr wird im "Biographischen Handbuch der deutschsprachigen Emigration", vermutlich basierend auf Angaben Josephs, mit Wien 1940 angegeben, und an derselben Stelle wird über Laura Bunzel, Josephs Mutter, berichtet, sie sei ebenso wie ihre Tochter Gerda nach Theresienstadt deportiert worden, wo Gerda verstarb. Laura Bunzel soll das Lager überlebt haben und nach Kriegsende in die USA gekommen sein; ihr Todesjahr wird im "Handbuch" mit Wien 1950 angegeben.

³⁷ Das Exposé "The Totalitarian Economy" sollte sich mit Fragen der Preis- und Lohnpolitik, dem Außenhandel, der gelenkten Investitionspolitik und *political facts as economic factors* im Dritten Reich befassen. Leichter fand dafür keinen Geldgeber.

³⁸ Zur Tätigkeit Käthe Leichters im Finanzministerium unter dem Minister Schumpeter vgl. *Käthe Leichter.*

Die persönliche Nähe Schumpeters zu österreichischen Sozialdemokraten wird im recht ausführlichen Briefwechsel mit Hugo Breitner, dem ehemaligen Wiener Finanzstadtrat, gut illustriert. Breitner hatte denkbar schlechte Karten für einen Neuanfang in den USA. Er war zehn Jahre älter als Schumpeter, also 65 Jahre alt, als er in den USA eintraf, hatte nichts als das "nackte Leben" retten können und mußte gemeinsam mit seiner Frau für zwei minderjährige Kinder sorgen. Zwar war Breitner in den 20er Jahren in Wien eine legendäre Figur gewesen, der die finanzielle Grundlage für die Reformen der Wiener Stadtverwaltung gelegt hatte (Besteuerung von Luxusrestaurants, Massensportveranstaltungen, Hunden und die Einführung neuer Steuern für mehr als eine Hausangestellte und progressiv steigende Wohnbausteuer). Schumpeter scheint in einem der - wiederum, weil vermutlich handschriftlich verfaßt, nicht erhaltenen - Briefe, Breitners Wirken in Wien gewürdigt zu haben. Jedenfalls bedankt sich Breitner für *die anerkennenden Worte gerade von Ihrer Seite*. Breitners Handikap lag aber nicht bloß im hohen Alter und in den familiären Fürsorgepflichten, sondern vor allem darin, daß er keinerlei universitäre Ausbildung besaß und, von einigen Propagandabroschüren abgesehen, auch nichts publiziert hatte. Die *besten und schönsten Jahre meines Lebens* war er Kommunalpolitiker, davor Direktor der Österreichischen Länderbank und danach in der Direktion der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien. Breitner war sich dieser Mankos sehr bewußt und dachte daran, eine finanzielle Zuwendung, die er offenbar von einer der Flüchtlingshilfsorganisationen bekommen hatte, dazu zu verwenden, um an einem kalifornischen College einen Abschluß nachzumachen, damit er dann vielleicht die Chance habe, eine Stelle als Collegenlehrer zu bekommen. Schumpeter riet ihm davon offenbar ab und schlug ihm vor, statt sich um einen "degree" zu bemühen, seine nationalökonomischen Kenntnisse zu verbessern und sich unmittelbar um eine Lehrerstelle zu bewerben. Schumpeter scheint Breitner alternative Schemata der Karriereplanung und des Selbststudiums zugesandt zu haben. Jedenfalls muß Schumpeter sich Zeit genommen haben, mehrere Briefe an Breitner zu schreiben, die diesem nicht nur Mut machten, sondern auch ganz konkrete Hilfestellungen enthalten haben müssen. Das "Biographische Handbuch" enthält den Hinweis, daß Breitner es zum *Doz. für*

Leben und Werk, hrsg. von Herbert Steiner. Wien: Europa 1973, S. 53.

Städtewesen an Univ. Claremont / Calif. gebracht habe.³⁹ Er starb 73jährig am 5. März 1946 in Claremont, Kalifornien.

Ein Breitner ähnlicher Fall, der im Schumpeter-Nachlaß Spuren hinterlassen hat, ist der des langjährigen Chefredakteurs der Grazer sozialdemokratischen Tageszeitung "Arbeiterwille", Moritz Robinson. In dieser Zeitung veröffentlichte Schumpeter anlässlich des 100. Geburtstags von Karl Marx einen Gedenkartikel, der erst jüngst (wieder) entdeckt und veröffentlicht wurde.⁴⁰ Im Mai 1942 schreibt der damals 58jährige Robinson an Schumpeter: *Ich wollte Ihnen sofort nach meiner Ankunft in Amerika schreiben. So hilflos ich damals war, so viele Hemmungen hatte ich, gerade Sie mit meinen Sorgen und Problemen zu behelligen.* Sonst ist dieses Schreiben der typische Brief eines Gestrandeten, wie es in den verschiedenen Archiven zahllose gibt: Robinson schildert seine Fähigkeiten und Möglichkeiten durchaus realistisch und ersucht Schumpeter, *sich meiner ein bisschen <!> annehmen* zu wollen. Die nicht erhaltene Antwort, die Schumpeter offenkundig recht rasch gab, *rührt* Robinson: *So viel Hilfsbereitschaft ist nicht gewöhnlich.* Dem Brief Robinsons ist nicht zu entnehmen, welche Vorschläge Schumpeter ihm konkret machte, aber Robinson zweifelt, ob seine Sprachbeherrschung für das von Schumpeter *in Aussicht gestellte Projekt* ausreichend sind. Wenn er *im Englischen sattelfest* geworden sei, werde er sich wieder an Schumpeter wenden, *mit der Bitte, das zu versuchen, was Sie für mich in Aussicht hatten.* Über das weitere Schicksal Robinsons ist gängigen Nachschlagewerken nichts zu entnehmen.

Es wurde schon darauf hingewiesen, daß die Korrespondenzfragmente der Schumpeter Papers über das, was zwischen den jeweiligen Briefpartnern wechselseitig mitgeteilt wurde, hinausgehend wertvolle Informationen bereithält, die den Beilagen der verschiedenen Hilfesuchenden entnommen werden können. Ein gutes Beispiel dafür ist das nur einen Brief samt Beilagen umfassende Schreiben Armand Eislers vom 24. Mai 1943. Darin bringt Eisler sich eingangs als jemand in Erinnerung, der durch einen *common friend*,

³⁹ Diese Angabe konnte durch andere Quellen nicht verifiziert werden.

⁴⁰ Vgl. [Joseph] Schumpeter: *Karl Marx, der Denker*, in: Arbeiterwille (Graz) vom 5. Mai 1918, wiederabgedruckt in ders.: *Beiträge zur Sozialökonomik*, hrsg. von Stephan Böhm. Wien: Böhlau 1987, S. 89-93.

nämlich die sozialdemokratische Ökonomin Helene Bauer, Schumpeter nach dem Ersten Weltkrieg in Wien kennengelernt habe. Der kurze Lebenslauf, der dem Schreiben beigelegt wurde, ist geeignet, einige Details der Soziologie- und österreichischen Geistesgeschichte aufzuklären, da Eisler in seiner Veröffentlichungsliste unter anderem die deutsche Erstausgabe von Durkheims "Methode der Soziologie" anführt (das Buch erschien 1908 ohne Angabe des Übersetzers), weiters erwähnt er seine Mitarbeit an Rudolf Eislers "Wörterbuch der Philosophie", für das er Artikel über Soziologie, Recht und Psychologie beigelegt habe. Schließlich bezeichnet sich Eisler als *co-founder of the Austrian Society of Sociology*.⁴¹

Das Bild von Schumpeter, das man aufgrund der wenigen, zufällig erhalten gebliebenen Korrespondenz gewinnen kann, ist hinsichtlich seines Verhältnisses zu den Emigranten jedenfalls konturierter, als es in den umfangreichen Biografien und der weiter oben angeführten Sekundärliteratur bislang gezeichnet wurde. Hervorhebenswert scheint mir dreierlei zu sein: Erstens hat Schumpeter sich weitaus intensiver um Emigranten bemüht, als man das bisher wahrzunehmen gewillt war. Nicht nur, daß er an ihn gerichtete Hilferufe umgehend und auf den Einzelfall eingehend beantwortete und keine vorgedruckten 08/15-Antwortschreiben versandte,⁴² verwandte er auch Zeit und Mühe auf Fälle, die man mit guten Gründen als hoffnungslos ad acta legen oder wegen des fehlenden fachlichen Bezugs guten Gewissens zurückweisen hätte können. Zweitens fällt auf, daß er österreichischen Emigranten ge-

⁴¹ Diese Angaben konnten durch andere Quellen bislang nicht verifiziert werden. Das gilt auch für ein weiteres Werk, das Eisler anführt: *God and the Gestapo (Redbook, New York, March 1940 - report about the German concentration camps)*.

⁴² Es dürfte nicht zu viel an kontrafaktischer Geschichtsschreibung sein, wenn man Schumpeter als nobelpreisverdächtig bezeichnet, wenn es zu seinen Lebzeiten schon einen Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften gegeben hätte. In Harriet Zuckerman: *Scientific Elite. Nobel Laureates in the United States, with a new Introduction by the Author*. New Brunswick: Transaction 1996, S. 224, findet sich folgender "standardized check" eines Nobelpreisträgers: *Dr. Crick thanks you for your letter but regrets that he is unable to accept your kind invitation to: [und nun folgen 16 vorgedruckte Ersuchen, von denen im vorliegenden Kontext erwähnenswert sind:] give a testimonial, help you in your project.*

genüber offenbar eine größere Bereitschaft zu helfen an den Tag legte (diese Behauptung folgt aus dem weitgehenden Fehlen von Briefen deutscher Absender, deren Schreiben möglicherweise der Schumpeterschen Notizzettelproduktion zugeführt wurden). Drittens überrascht die große Zahl von Sozialdemokraten unter jenen, deren Schreiben beantwortet oder zumindest nicht zerschnitten wurden. Schumpeters eigenwillige Position zum Sozialismus und Marxismus wurde in der Literatur bislang schon eingehend gewürdigt, seine persönlichen Beziehungen zu Sozialisten sind jedenfalls geeignet, Etikettierungen seiner politischen Überzeugungen als monarchistisch oder als Glaube an eine "paternalistic aristocracy" mehr als nur zu relativieren.⁴³

Joseph Alois Schumpeter war offensichtlich eine weit komplexere Persönlichkeit, als das viele, darunter auch Biografen, wahrzunehmen gewillt sind. Einen kleinen Beitrag zur nochmaligen Neubewertung wollte dieser Artikel liefern.

Dank

Die Arbeiten im Harvard Archives erfolgten während meines Aufenthalts in Cambridge, Massachusetts als (notabene) Schumpeter Fellow. Ich bin dem Schumpeter Committee der Kennedy School of Government dankbar, daß es mir diesen Aufenthalt ermöglichte. Weitere Recherchen erfolgten im Rahmen von Forschungsprojekten, die vom FWF gefördert wurden (Nr. 8831 bzw. 10061). Sylvia Hahn, Salzburg, danke ich für die Bibliothekshilfe, die sie mir in einer Notsituation zukommen ließ. Eduard Staudinger, der vor Jahren den "Arbeiterwille"-Artikel von Schumpeter entdeckte, danke ich für Diskussionen über Eigenheiten von Emigrantenbriefen. Die Wiedergabe der Zitate aus den Schumpeter Papers erfolgt mit freundlicher Genehmigung von Harvard Archives, die Zitate aus den Akten des Emergency

⁴³ Vgl. Allen: *Opening Doors. Band 2*, S. 256ff. Jenseits der Neubewertung aufgrund dieser Kontakte sollte man nicht vergessen, daß Schumpeter nicht nur im Fall Paul Sweezys, sondern auch beispielsweise beim deutschen Emigranten Fritz Sternberg aktiv wurde, um, wie er in einem Empfehlungsschreiben formulierte, *to achieve no less than a modernization of the Marxian system of thought*. (In einem Brief an Alvin Johnson vom 7. Juni 1945.)

Committee in Aid of Displaced Foreign Scholars erfolgen mit freundlicher Genehmigung der Rare Book Division der New York Public Library, die Zitate aus den Fellowship Cards der Rockefeller Foundation mit freundlicher Genehmigung des Rockefeller Archive, Terrytown, N.Y.

* * * * *
* * * * *

Notiz

Nachlaß Gertrude Wagner

Das "Archiv für die Geschichte der Soziologie in Österreich" (AGSÖ) hatte bereits im November 1990 ein kleines Konvolut mit Schriften von Gertrude Wagner erhalten. Im Februar 1997 wurde der gesamte erhaltene gebliebene wissenschaftliche Nachlaß der inzwischen verstorbenen Sozialwissenschaftlerin von deren Sohn, Michael Wagner, dem Archiv geschenkt.

Gertrude Wagner, geb. Höltei (Görz [Gorizia] 1907 - Wien 1992) war Mitarbeiterin und seit 1934 gemeinsam mit Marie Jahoda Leiterin der "Wirtschaftspsychologischen Forschungsstelle" in Wien, emigrierte 1935 nach Großbritannien und kehrte 1946 nach Österreich zurück, wo sie als Assistentin für Soziologie am "Institut für Höhere Studien" in Wien tätig war.

Der Nachlaß enthält vor allem Materialsammlungen und Typoskripte von Arbeiten, die nach 1945 entstanden sind, sowie einige Druckwerke. Die Katalogisierung des Nachlasses ist für 1998 geplant.

**Zwischen Schreibstube und Garten
Othmar Spann 1945 bis 1950
Seine Briefe an Hans und Hanna Riehl**

**Herausgegeben und kommentiert von
Reinhard Müller
(Graz)**

2. und letzter Teil*

*Othmar Spann an Hanna Riehl in Graz. Neustift,
am 9. November 1948*

[...] Um den allzuviel belasteten Hans nicht noch mehr in Anspruch zu nehmen, erlaube[,], daß ich Dich mit dem Folgenden belästige.

Es ist einfach unmöglich, die 2 B[än]de ([Max] Schasler, Geschichte der Ästhetik) bis Ende Nov[ember] zu bewältigen. Ich bitte Dich daher, liebe Hanna, die Verlängerung, falls eine solche formell nötig sein sollte, zu bewirken, sei es durch Hofr[at Rudolf] Kindinger, sei es im Philos[ophischen] Seminar selbst (aus welchem das Buch stammt).

Solltest Du das nicht können, so bitte ich Dich um eine Zeile: ob ich nicht selbst an Radakovits¹⁴² schreiben soll (bitte um d[ie] Anschrift!), er möge mir das Buch bis Neujahr lassen? De facto nämlich braucht es dort niemand!!!!!!!!!!!!!!! !!!

Früher besorgte das doch alles Hofr[at] Kindinger - warum läßt er jetzt nichts von sich hören???

Zweitens das Zweite! Betr[ifft]: Gehorsamsverweigerung!

Sollte man dort auf Rückstellung bis Ende November bestehen, so erkläre ich, den Gehorsam zu verweigern. Es müßten dann schon eigene Ex[e]kutiveorgane, nämlich Hans und Du, hierher abgesandt werden. Im schlimmsten Falle könntest auch Du allein, liebe Hanna, es fertig bringen, mir das Werk durch sanfte Gewalt zu entreißen - falls ich Dich dann nicht doch im letzten Augenblicke durch die Gewalt der Tatsachen überzeugte! Also: kommt bald zur - Umschulung!

* Zum 1. Teil vgl. *Archiv für die Geschichte der Soziologie in Österreich. Newsletter*

an Radakovich¹⁴⁴ selbst wende. Falls ich keine andere Weisung erhalte, schicke ich die Bücher - die bis auf eines alle unbenutzt waren!!! - an Kindinger nach "Graz-Kroisbach" (nähere Anschrift weiß ich nicht!).

Hoffentlich funktioniert jetzt endlich Dein Büro! Du mußt entlastet werden.

Dank auch für Deine Mühe mit dem "Auszuge". Ich meine dennoch, es sei fast besser, aus dem "Wahr[en] Staat"¹⁴⁵ nichts anzuführen. Am Ende kommt ein sog[enannter] Rezensent dadurch auf den Gedanken, aus diesem Buche verschiedene krit[ische] Stellen anzuführen. In einer zweiten Aufl[age] muß ja ohnehin <!> Verschiedenes, d.h. Neues, hinzukommen. - Überhaupt soll klar werden, daß Eines die Lehrbegriffe (vulgo "Theorien") seien; das Andere, erst daraus Gefolgerte, das Praktisch-Politische. So kann jeder die Folgerungen entweder gelten lassen oder nicht; er muß die Lehrbegriffe je für sich beurteilen.

Wie steht es m[i]t Deinen sonstigen Arbeiten? Ich bin jetzt fleißig an der Bewältigung der Bücher, die Du mir sandtest. Alles Andere ist fast im Trocken. [...]

* * *

Othmar Spann an Hans und Hanna Riehl in Graz. Neustift, am 6. Jänner 1949

[...] Herzlichen Dank für Eure, so liebevoll ausgesuchte[n] Weihnachtsbücher!

Besonders Dir, lieber Hans, muß ich für Deine Schrift "Wesen u[nd] Würde der Kunst"¹⁴⁶ sehr danken!

Ich kann wohl alles, was Du darin sagst, bejahen und freue mich besonders über das, was Du über die soziologische Stellung und Leistung der Kunst und der Künstler so klar auseinandersetzt; ebenso über das Völkische und Geschichtliche, nicht zuletzt auch über Deine Kennzeichen echter Kunst! (Wieso wir dann in der Anwendung auf heute nicht ganz zusammenstimmen, müssen wir einmal mündl[i]ch besprechen!¹⁴⁷) Was Du

¹⁴⁴ D.i. Konstantin Radaković.

¹⁴⁵ Vgl. Fußnote 79.

¹⁴⁶ Vgl. Hans Riehl: *Über Wesen und Würde der Kunst. Gedruckt nach dem Manuskript in der Handschrift des Verfassers. (Gesellschaft der Freunde der Neuen Galerie in Graz, Jahressgabe 1948. Erschienen in 300 handschriftlich nummerierten Exemplaren.)* Graz: [Gesellschaft der Freunde der Neuen Galerie] 1948.

¹⁴⁷ Die Unterschiede in der Kunstauffassung zwischen Othmar Spann und Hans Riehl datieren aus den zwanziger Jahren. Damals verfaßte Hans Riehl eine Habilitationsschrift zur Kunstlehre, sah aber nach Spanns Kritik von einer Einreichung und Veröffentli-

über die Zeitstufen der Stile sagst, finde ich sehr geistvoll.

Alle Deine Schützlinge werden sich an dem Buche freuen!

Ich bin nun meine ästhetischen Bücher endlich los und sandte sie verpflichtungsgemäß an [Rudolf] Kindinger nach Kroisbach. Wert hat nur die "Krit[ische] Geschichte" von [Max] Schasler. Kläglich ist der vielgenannte [Johannes] Volkelt, überhaupt die sog[enannte] psychologische Schule. Ein Grundgebrechen aller modernen Ästhetiker ist, daß sie nichts mehr gelernt haben, sondern wie der kleine Moritz alles von vorne anfangen wollen - wie ja auch die "modernen" Künstler tun!

Rein äußerlich rate ich für eine neue Auflage:¹⁴⁸ 1) die Seiten zu numerieren; 2) den Text <!> ein wenig abzuteilen und ein Inhaltsverzeichnis hinzuzufügen. [...]

* * *

Othmar Spann an Hans Riehl in Graz. Neustift, am 6. Jänner 1949

[...] Gleich nach Weihnachten kamen alle Umbruchbogen der 2. Aufl[age] des "Philosophenspiegels" auf einmal und wurden sehr dringend gemacht. Da mußte ich alles hintansetzen und mich darüber stürzen! Jetzt soeben, da ich die Bogen fertig habe und die Stellenlese kaum beendet - jetzt, lieber Hans, ist es mein Erstes,[,] Dir und Hanna zu schreiben.

Zuerst laß mich Dir und Hanna für alle, mir freundlich zu gedachten Geschenke recht herzlich danken. Ihr beide widmet mir soviel Sorgfalt, daß ich mit meinen Armseligkeiten recht beschämt und bloß dastehe!

Nun aber zu Deinem "Urwissen"!

Es kam noch rechtzeitig am Sylvesterabend an, so daß wir uns doppelt darüber freuten!

Sollte mich nun die Bescheidenheit daran hindern, dieses Buch hoch zu loben und ihm einen durchschlagenden Erfolg zu wünschen, ja vorzusagen? Ich glaube nicht! Denn über die Stellung, die Du mir gütig einräumst, wird die Zukunft entscheiden; über alles andere aber hat bereits die Vergangenheit entschieden! Es ist wirklich nur nach einem unablässig strebenden und in reinster geistiger Luft atmenden Leben möglich, ein Buch, wie Du es jetzt der Welt vor-

chung ab. Hans Riehls unveröffentlicht gebliebenes Typoskript *Ganzheit und Form. Grundlegung einer ganzheitlichen Kunstlehre* befindet sich in seinem Nachlaß im "Archiv für die Geschichte der Soziologie in Österreich", Graz, Signatur 11.

¹⁴⁸ Vgl. Fußnote 146.

legst, zu schreiben. Und das allein sichert ihm schon einen Erfolg. Aber, mir scheint es, die Zeit wäre auch gerade heute reif dafür und verlangt es aus innerstem Bedürfnisse!

Mit diesem Buche als einer Frucht langen Strebens fügst Du Dich in die Reihen der Gottesstreiter ein. Es wird viel Gutes bringen und wahrscheinlich erlebst Du es, daß es auch dreist und keck nachgeahmt wird! Nun, ich behaupte, auch das ist willkommen und vermehrt nur seine Wirkung.

Eine Hauptaufgabe wäre nun für Kienreich,¹⁴⁹ den Weg nach Deutschland zu finden. Wie ich höre[,] versuchen den verschiedene Verleger! Das mußt Du ihm sagen, um ihn zu ermutigen.

In Salzburg finden jetzt Vorträge statt, welche mein ehem[aliger] Schüler, Dr. Ferd[inand] Wagner, veranstaltet. Er wird Dich einladen. Nimm doch ja an, wenn es irgend geht! Ich mußte absagen, da d[ie] Verbindungen zu schlecht sind. [...]

* * *

selbst übernehmen? (An Otto Molden aber trotzdem zu senden). Endlich wäre d[ie] Salzburger Z[ei]tschr[ift] "Berichte u[nd] Informationen"¹⁵⁷ nicht zu vergessen (Salzburg, Schwarstraße 21).

Nun ist meine Weisheit zu Ende.

Noch habe ich Dir für die beiden Bücher zu danken, die Du so freundlich warst, mir zu senden. Wann brauchst Du sie wieder? Ich bin nämlich mitten in der Arbeit und würde mich jetzt zu sehr unterbrechen, wenn ich sie sofort vornehmen müßte. - [Hans] Sedlmayr, Verlust der Mitte, hatte ich Gelegenheit[,] einmal mit dem V[er]f[asser] selbst zu besprechen. Ich bestelle mir auf Deine Empfehlung hin jedenfalls das Buch.

Erika läßt Dir sagen, daß sie sich in der Sache Struzl¹⁵⁸ erst entscheiden könne, wenn sie die mit versch[iedenen] Verlagen schwebenden Verhandlungen abgeschlossen habe. Sie will nur höchst ungern (trotz meines Zuredens) an die Schreiberei herangehen. Ich schlage vor, daß Struzzl¹⁵⁹ in seiner Eigenschaft als Verleger ihr demnächst selbst schreibt und ihr gleich bestimmte Vorschläge macht. Könnte man denn statt der Handschrift nicht SCHreibmaschine <!>, mit gutem, neuem Farbbande, setzen? Das würde Erika sicher lieber machen!

Wie geht es Euch beiden immer? Gerne hörte ich, daß Du lieber Hans, Mittel und Wege zur Entlastung fandest! Bei uns alles im Gleichen. Ich sitze an meiner Arbeit wie in einer Wolke und bin glücklich dabei!

¹⁵⁷ "Berichte und Informationen" (Salzburg), 1946-1988, Wochen-, 1973-1976 Zweiwochen-, danach Monatszeitschrift des "Österreichischen Forschungsinstituts für Wirtschaft und Politik", welches eine Vorläuferorganisation des "Verbands der Unabhängigen" war.

¹⁵⁸ D.i. Paul Struzl. Bei der "Sache" ging es darum, daß Erika Spann-Rheinsch eine deutschsprachige Auswahlübersetzung des *Schi-king* in ihrer Handschrift als eine der ersten Publikationen der 1949 von Paul Struzl gegründeten "Akademischen Druck- u. Verlagsanstalt", Graz, schreiben sollte. Das Manuskript *60 Lieder aus dem Schi-king, chinesisch und deutsch* blieb unveröffentlicht. Das *Schi-king* (eigentlich Shijing oder Shih-ching; Buch der Lieder) ist eine großteils in der Chou-Dynastie (1927-771 v.Chr.) entstandene Sammlung von Volksliedern und Kunstgedichten und bildet eine der fünf kanonischen Klassiker der chinesischen Literatur.

¹⁵⁹ D.i. Paul Struzl.

Am Freitag kommt Isolde [Riehl], wir freuen uns von Ihren Reiseerlebnissen etwas zu hören!¹⁶⁰
[...]

Von [Anton] Apold bisher keinen Schimmer.¹⁶¹

* * *

Othmar Spann an Hans und Hanna Riehl in Graz. Neustift, am 2. Februar 1949

[...] Rechten Dank für die drei Bände [Friedrich Theodor] Vischer, die gestern richtig ankamen! Bitte, schreibe mir gelegentlich, wann ich sie zurücksenden soll und ob an Dich oder [Rudolf] Kindinger; ebendasselbe über [Arnold] Ruge u[nd] [Will?] Grohmann!

Wie geht es Euch immer?, wie steht es mit dem Urwissen? - Hier alles wie sonst. Von Raf[ael] Spann¹⁶² glauben wir neue, nicht ungünstige Nachrichten zu haben, wie Euch Isolde [Riehl] berichten wird. [...]

* * *

Othmar Spann an Hanna Riehl in Graz. Neustift, am 6. März 1949

[...] Dein guter Vater¹⁶³ sandte mir d[ie] Beil[age] mit der Bitte um baldige Rücksendung. Ich halte es aber nicht für zweckmäßig, sie ihm wieder zu senden, bitte vielmehr Dich, es zu tun. - Bisher rührte sich nichts. Ich bin gar nicht sicher, ob ich überhaupt nach Oberwart vorgeladen werde.

Das Beste wäre, wenn sich Hans nochmals Zeit nähme und dasjenige, was nach dem neuesten (jetzigen) Stand der Dinge in Betracht käme, Dir, liebe Hanna, diktierte. Ich würde mir das gut aufheben, so daß Ihr Euch um mich nicht mehr zu kümmern habt, es sei denn, daß neue Daten auftauchen. Für mich gibt es aber eigentlich keine neuen Daten, denn woher sollte ich, der Deinen Vater nur gelegentlich auf Kongreß <!> sah, solche wissen?

Wie geht es Euch immer? Hoffentlich ist Hans durch die neue Kraft,¹⁶⁴ die sich doch langsam in ihr Amt eingewöhnen muß, nun doch mehr entlastet! - Bitte, schreibe mir auch, wie das "Urwissen" weiterhin geht? Hat Kienreich¹⁶⁵ eine eigene Vertriebsorganisation oder verkauft er (wie der Gallusverlag) alles an einen "Verteiler"? M[eines] E[rachtens] müßte es möglich sein, das "Urwissen" an einen reichsdeutschen "Kom[is]sionär" in Deutschland zu verkaufen!

¹⁶⁰ Isolde Riehl hatte eben eine Konzertreise durch Deutschland und Schweden hinter sich.

¹⁶¹ Vgl. die Fußnoten 94 und 28.

¹⁶² Vgl. Fußnote 114.

¹⁶³ D.i. Anton Apold. Vgl. die Fußnoten 28 und 94.

¹⁶⁴ D.i. Trude Aldrian.

¹⁶⁵ D.i. Verlag Jos. A. Kienreich, Graz.

Meine Arbeit an der "Kunstphilosophie" ist so gut wie abgeschlossen. Es bedürfte eigentlich nur noch des ["Reinschreibens". Da aber mein reichsdeutscher Verlag, der "Panverlag"[,] sich als pleite erklärte, und meine 5 Manuskripte¹⁶⁶ herrenleos <!> sind, habe ich keinen Grund zur Eile und feile lieber noch hie und da herum, ehe ich mit einer Reinschrift anfangen!

Auch der Sexl-Verlag in Wien streikt und schickte seit Monaten die kl[einen] Korrekturen des "Philosophenspiegels" nicht. Wann der nun erscheinen soll, ist mir schleierhaft.

Bitte, grüße Isolde [Riehl], die Euch ja bald besuchen wird, recht herzlich von mir und Erika, desgl[eichen] ihre Freundin aus dem Norden.¹⁶⁷

Wie geht es [Robert] Müller und [Oskar] Müllern? [...]

Erika wüßte gerne, ob [Paul] Struzl mit den von ihr geschriebenen Gedichten¹⁶⁸ zufrieden, ob die Schrift brauchbar war. Viell[eicht] kannst Du Str[uzl] anrufen?

* * *

Othmar Spann an Hans Riehl in Graz. Neustift, am 19. März 1949

[...] Gerne komme ich und folge Deiner Einladung! Ich will also zwei öffentliche Vorträge in Deinem Hörsaale¹⁶⁹ halten, Titel etwa: Über Kunstphilosophie (oder "Hauptbegriffe der K[unst-]Philos[ophie]" oder: "Ausgewählte Fragen der K[unstphilosophie]"?); und drei in engerem Kreise, wie Du es Dir einrichten willst!

Als Zeit käme erst die dritte Woche nach Ostern in Betracht, da unsere Ruine wankt, daher eine Betonstütze gebaut werden muß. Die Arbeit beginnt unmittelbar nach Ostern, ich weiß aber nicht, ob sie nicht, z.B. wenn es regnet, länger dauert. Daher zur Vorsicht der späte Ansatz. Du kannst die Tage selbst bestimmen, auch schon den Montag dazu verwenden. In diesem Falle käme ich Samstag o[der] Sonntag vorher. Bitte, teile mir Deine Ansätze genau mit, damit ich nach Gelegenheiten ausspähe. Viell[eicht] bekäme ich ein Privatauto. Auch bitte ich die liebe Hanna, den Fahrplan jenes Autobusses Friedberg - Graz, mit dem wir schon fahren, zu jener Zeit, die Du festsetzest, auszukundschaften (ab Friedberg - an Graz).

¹⁶⁶ D.s. "Unsterblichkeit", "Philosophenspiegel", "Haupttheorien", "Gesellschaftslehre" und "Gesellschaftsphilosophie".

¹⁶⁷ D.i. Britta Collinder.

¹⁶⁸ Vgl. Fußnote 158.

¹⁶⁹ Gemeint ist der Hörsaal an der Universität Graz.

Wenn ich bei den öffentlichen Vorträgen etwas einnehmen u[nd] so z[um] T[eil] auf meine Spesen kommen könnte, wäre ich natürlich froh.

In Bezug auf Velden nichts Neues!¹⁷⁰ Bitte, liebe Hanna, entschuldige dort mein Schweigen nachdrücklich, es hat ausschließl[ich] taktische Gründe.

Wie erfreulich sind Deine Meldungen über die Aufnahme des "Urwissens": Die Gräfin [Elsa] Thurn[-Valsassina] schrieb mir begeistert und gewann den Romanschriftsteller [Friedrich] Schreyvogel für eine größere Besprechung, welche er "bestens" (wie sie schrieb) verfaßen will. Kienreich¹⁷¹ soll trachten[,] dem Beispiele des Gallusverlages zu folgen, welcher in München eine "Gallusverlagsagentur" gründete u[nd] nun die Möglichkeit hat, dorthin "Kommissionsexemplare" (so sagte man mir) zu bringen.

Liebe Hanna, vergiß nicht, daß für die Pflanzung der besprochenen Hochkultur-Weinreben jetzt, im März die Zeit ist - also höchste Zeit! [Robert] Müller muß sich beeilen!

Bitte, benachrichtigt auch [Oskar] Müllern von meinem Kommen. Ansonsten braucht man nicht viel Aufhebens davon zu machen, bes[onders] Lothar [Tirala] möchte ich eher vermeiden. Doch wird es sich wohl schwerlich machen lassen?

Hier alles wie sonst - Glückswolke ruhiger Arbeit! Wünsche für alles Wünschbare! [...]

* * *

Othmar Spann an Hans und Hanna Riehl in Graz. Neustift, am 31. März 1949

[...] Soeben komme ich von der Einvernahme.¹⁷² Die Sache verlief kurz und schnell. Heute stößt man mit der Auffassung, daß man tüchtige Fachleute bitten sollte, mitzuarbeiten statt sie lahmzulegen, bereits auf lebhaftere Zustimmung. Die proösterr[eichische] Einstellung bei aller Kritik (die aber stets rein sachlich war), der Rotaryklub, das rein wirtschafts- u[nd] handelspolitische Interesse (statt des angebl[ichen] politischen), die Zurücklegung des S.A.-Ranges, die in jener hochehrregten Zeit von Ende 1943 von bewundernswertem Mute zeugt, das nur lose, aber bei Besichtigungen (einmal der Alpine¹⁷³),

¹⁷⁰ Betrifft Anton Apold in Velden am Wörther See; vgl. die Fußnoten 28 und 94.

¹⁷¹ D.i. Verlag Jos. A. Kienreich, Graz.

¹⁷² Betrifft die Einvernahme im Zusammenhang mit den Untersuchungen gegen Anton Apold; vgl. die Fußnoten 28 und 94.

¹⁷³ Oesterreichisch-Alpine Montangesellschaft, eines der größten Eisenunternehmen Europas, deren Generaldirektor Anton Apold 1922 bis 1935 war.

Vort[r]ägen, Kongreßen etc immer wieder erneuerte Bekanntschaftsverhältnis, welches auch gelegent[lich] zu Einladungen führte - dies alles kam kurz zur Sprache. - Im Übrigen danken ich und Erika Dir für Deinen Brief, liebe Hanna! Man sieht leider aus Deiner Schrift, daß Du ein wenig gehetzt bist, Du Arme!

Mit dem Termin: Abreise von hier am Samstag 30. April bin ich gerne einverstanden! Du, liebe Hanna, brauchst Dich wegen des Fahrplanes Graz - Friedberg nicht mehr zu bemühen. Es geht von Oberwart ein Autobus jetzt nachmittags ab, der ca vor 8^h in Graz ankommt. Diesbezügl[ich] schreibe ich aber noch. Viell[eicht] bekomme ich sogar ein Privatauto, das mich mitnimmt.

Wenn Dr [Paul] Struzl zu Euch käme: Er soll nur Erika tüchtig mahnen!¹⁷⁴

Jetzt ist es hoch an der Zeit "zu Grunde zu gehen"! Zwiebel, Karotten, Möhren, Mohn, Frühkartoffeln lassen sich schon ins Freie säen (auch Rettiche, Radieschen, Spinat), alle Kohlsorten ins Mistbeet, falls Ihr Euch eines zuleget! [...]

* * *

Othmar Spann an Hans und Hanna Riehl in Graz. Neustift, am 23. Mai 1949

[...] Nun bin ich schon tief in Eurer Schuld, da ich für mehrere Briefe und die Büchersendung zu danken habe! Die Besprechung Dr [Heribert] Schwarzbauers ist wirklich wunderbar! Fast wie ein Gemisch von Abscheu und Weihrauch.

Besonderen Dank Dir, liebe Hanna, für die Büchersendung, die richtig ankam! Nur das schmale Bändchen (dunkelrot) [Friedrich Theodor] Vischer muß durch einen Irrtum zurückgeblieben sein; darf ich bitten, es mir als Drucksache nachzusenden? Da ich nämlich den 4. B[an]d der großen Ästhetik Vischers von [Rudolf] Kindinger nicht erhielt, ist mir gerade der Nachlaß, den sein Sohn¹⁷⁵ herausgab, wertvoll, so sehr mich auch sonst das Buch enttäuschte.

Die Handschrift des Neujahrs Gedichtes¹⁷⁶ erhält Ihr bald. Augenblicklich ist meine Hand von der Gartenarbeit ein wenig schwer und zitterig. Aber: Ich finde, eine Wiedergabe des Gedichtes ist bei näherer Überlegung nicht ratsam! Es läßt sich doch kein Grund dafür finden!!!!!!!

¹⁷⁴ Vgl. Fußnote 158.

¹⁷⁵ D.i. Robert Vischer.

¹⁷⁶ Dieses Neujahrs Gedicht wurde in faksimilierter Handschrift im "Auszug" gegenüber dem Titelblatt abgedruckt.

Endlich kann also der Satz losgehen! Da Fischer¹⁷⁷ zustimmte, braucht man sich um die anderen gar nicht mehr zu kümmern! Die "Gesellschaftsphil[osophie]" gehört ohnehin mir; und die Anführungen aus den anderen Büchern sind auch ohne besondere Erlaubnis zu rechtfertigen. Sage dem guten Braum[üller],¹⁷⁸ ich nehme das auf mich. Wartet also, bitte, nicht mehr. Auch d[ie] 2. Aufl[age] der "Relig[ions]phil[osophie]" gehört ja mir, daher ist auch da nichts zu besorgen.

Was gibt es Neues bei Euch? Wie kommt gerade die Katzelmacherei zur Sackstraße?¹⁷⁹ Geschieht das nach dem Leitspruch "Graz in der Welt voran"?

Hier nichts Neues, außer daß Erika höchst eigenhändig das Schiking¹⁸⁰ abschreibt, so daß Struzl¹⁸¹ d[ie] Ha[n]dschr[ift] zeitgerecht erhalten wird. Auch die Reinschrift meiner "Kunstphil[osophie]" geht vorwärts. - Dagegen bin ich traurig, daß weder mein "Gespr[äch] ü[ber] Unsterblichk[eit]" noch auch mein Eckehartbuch bis jetzt einen Verleger fand. Immerhin dürfte wenigstens der Eckehart-Aufsatz¹⁸² bald herauskommen. Dann schicke ich sofort einen Sonderabzug. Und meine sonstigen Handschriften!¹⁸³ Alles liegt brach!

Qu[elle] & Meyer kündigen die "Hauptth[eorien]" als bald erscheinend an! [...]

* * *

Othmar Spann an Hans und Hanna Riehl in Graz. Neustift, am 2. Juni 1949

[...] Endlich raffte ich mich dazu auf, das Gedicht abzuschreiben!¹⁸⁴ Da es in der Frühe nach der Gartenarbeit inf[olge] der zitterigen Hand schwer geht, komme ich tagsüber nicht leicht dazu. Die Tinte ist hundeschlecht, da sie zähflüßig, ja patzig

¹⁷⁷ D.i. Verlag Gustav Fischer, Jena, seit 1948 Stuttgart.

¹⁷⁸ D.i. Verlag Wilhelm Braumüller Universitäts-Verlagsbuchhandlung, Wien.

¹⁷⁹ Graz, Sackstraße 16: Sitz der Neuen Galerie.

¹⁸⁰ Vgl. Fußnote 158.

¹⁸¹ D.i. Paul Struzl.

¹⁸² Vgl. Othmar Spann: *Meister Eckeharts mystische Erkenntnislehre*, in: *Zeitschrift für philosophische Forschung* (Wurzbach), Bd. 3 (1949), S. 339-355, Wiederabdruck in *Kleine Schriften zur Wirtschafts- und Gesellschaftslehre. Erste, durchgesehene Auflage, eingerichtet von Norbert Hentschel und Erwin Sulek. Mit einem Nachwort von Jakob Baxa*. Graz: Akademische Druck- u. Verlagsanstalt 1975 (= Othmar Spann Gesamtausgabe. 8.), S. 291-311.

¹⁸³ Vgl. Fußnote 166.

¹⁸⁴ Vgl. Fußnote 176.

ist. Ich fürchte, das Blatt hat nicht Eueren Beifall! Soll ich ein neues schreiben???

Nun aber das Wichtigste! Ich getraue mich, d.h. ich muß mir den Mut nehmen, Dich, lieber Hans[,] zu bitten, die ganze Biographie sein zu lassen.¹⁸⁵ Was soll das jetzt!?

Ich lebe ja noch, jeder kann mich sehen, hören, sprechen. Da bedarf es keiner Vorstellung! Meine Werke allein sollen für mich zeugen.

Da[s] Ganze hat daher d[er]z[ei]t keinen - sozus[agen] - "moralischen Hintergrund"!

Lieber Hans, laß es also sein! Du ersparst Dir eine Menge Arbeit. Und da man auf Vieles heute infolge der Zerrüttung der Zeit nicht eingehen kann, bist Du der peinlichen Notwendigkeit enttoben, Dinge zu sagen, die Du doch nicht sagen kannst, darfst, sollst! Zudem, mein Geburtsdatum kann sich jeder selber ausrechnen, da es sich ja um eine Gabe für den 70. Geburtstag handelt. Endlich: Du kannst auf die kl[eine] Lebensskizze verweisen, die in Rebers Buch¹⁸⁶ über mich steht.

Mir fiel ein, daß Du viell[eicht] etwa 1 Druckseite aus "Mozarts Größe"¹⁸⁷ bringen könntest, um den Lesern Mut zu machen, das Heft selbst zu kaufen???

Ich schrieb Dir wohl schon, daß Du dem Verlage Braumüller sagen kannst: Er könne mit dem Satze beginnen; ich übernehme die Verantwortung für alles Weitere, da Fischer-Jena,¹⁸⁸ der einzig Betroffene, zustimmte!

Meine Reinschrift¹⁸⁹ ist zu über 1/3 fertig. Es geht so langsam, weil die Störungen so groß sind

u[nd] meine Fertigkeit im Maschinenschreiben noch zu gering.

Vielen Dank, liebe Hanna, für Dein 2. Bücherpaket, das richtig eintraf. Sobald die Reinschrift fertig ist, oder auch früher, stürze ich mich darauf u[nd] hole das ganze neuere Schrift[t]um, das Ihr mir schicktet, in Nachträgen u[nd] Anmerkungen nach.

W[alter] H[einrich] war hier, las den reingeschriebenen Teil, fand ihn leicht verständlich (!) und war sehr zufrieden.

Die Reindruckbogen der "Haupttheorien" sind mir aus Heidelberg schon länger angekündigt, bisher kam aber nichts. Da es immerhin so weit ist, daß in Heidelberg die Reindruckbogen schon vorliegen, kannst Du, bitte, Deinen Buchhändler¹⁹⁰ dort darauf aufmerksam machen, daß das Buch bei Quelle & Meyer, Heidelberg, soeben im Erscheinen begriffen sei!

Was gibt es Neues bei Euch? Wie geht es Dir gesundheitlich, liebe Hanna?

Hier alles wie sonst. Ein "Hellseher" sagte der guten Ingeborg [Spann] voraus, daß Raff[ael Spann] im Oktober heimkäme.¹⁹¹ Er sähe ihn jetzt in einem weißen <!> Mantel, - was auf Dienst in einer Art von Spital o[der] d[es]gl[eichen] deutbar wäre.

W[alter] H[einrich] ist schon eine Zeit lang Ordinarius an der Handelshochschule.

Wie geht es der kl[einen] Uta Müllern, ist sie schon gesund?

Erika ist fleißig an der Arbeit, d[as] Schi-king wird bestimmt rechtzeitig fertig!¹⁹² - Strutzl¹⁹³ schrieb mir wegen eines Kapitels der "Tot[en] u[nd] lebend[igen] Wiss[enschaft]"¹⁹⁴ - das geht aber nicht. Wenn ers nicht als Ganzes machen kann u[nd] will, finde ich hoffentl[ich] bald einen

¹⁸⁵ Hans Riehl plante eine umfassende Biographie Othmar Spanns für das Buch "Auszug" zu schreiben, welche unter anderem auf stundenlangen Gesprächen mit Spann beruhte. Gemäß dem Wunsch Spanns wurde diese dann nicht verfaßt, doch hielt Hans Riehl im September 1954 beim Jahrestreffen der Spann-Freunde in Filzmoos einen Lichtbildvortrag über das Leben Othmar Spanns, welcher die wichtigste biographische Quelle von Seiten der Spann-Anhänger darstellt. Ein Transkript der erhalten gebliebenen Tonbandaufnahme wird das "Archiv für die Geschichte der Soziologie in Österreich" demnächst veröffentlichen. Im Nachlaß Hans Riehl (Signatur 11) sind nur sechs Blatt zu dieser geplanten Spann-Biographie erhalten; vgl. *Spann: Lebensbild und Zu Spanns Lebensgeschichte*.

¹⁸⁶ Vgl. Hans Rärer: *Othmar Spanns Philosophie des Universalismus. Darstellung und Kritik*. Jena: G. Fischer 1937.

¹⁸⁷ Vgl. Fußnote 127.

¹⁸⁸ D.i. Verlag Gustav Fischer, Jena, seit 1948 Stuttgart.

¹⁸⁹ Der "Kunstphilosophie".

¹⁹⁰ D.i. die Buchhandlung Jos. A. Kienreich des gleichnamigen Verlags in Graz.

¹⁹¹ Vgl. Fußnote 114.

¹⁹² Vgl. Fußnote 158.

¹⁹³ D.i. Paul Struzl.

¹⁹⁴ Vgl. Othmar Spann: *Tote und lebendige Wissenschaft. Abhandlungen zur Auseinandersetzung mit Individualismus und Marxismus*. Jena: G. Fischer 1921; 2., stark vermehrte und durchgesehene Auflage ebenda 1925; seither unter dem Titel *Tote und lebendige Wissenschaft. Kleines Lehrbuch der Volkswirtschaft in fünf Abhandlungen*, 3., vermehrte und durchgesehene Auflage ebenda 1929; 4., durchgesehene Auflage ebenda 1935; 5., durchgesehene Auflage, eingerichtet von Oskar Müllern, Mit einem Nachwort von Walter Heinrich, Graz: Akademische Druck- u. Verlagsanstalt 1967 (= Othmar Spann Gesamtausgabe. 6.).

anderen Verlag, denn in D[eu]tschl[and] soll es jetzt wieder vorwärts gehen! [...]

* * *

Othmar Spann an Hans Riehl in Graz. Neustift, am 6. Juni 1949

[...] Beim Herumkramen in alten Sachen fällt mir das Beil[iegende] in die Hand.

Das veranlaßt mich, wieder auf den besagten Hammel¹⁹⁵ zurückzukommen. Der Gedanke an eine Lebensgeschichte meiner Wenigkeit während ich noch lebe, wird mir, offen gestanden, langsam etwas peinlich. Da[s] kommt mir vor, als könnte man dem beil[iegenden] Versuch - ich wußte davon s[einer]z[ei]t nichts, er scheint durch Raf[ael Spann] u[nd] Hert[h]a Machold für den Minoritenplatz, Zensurstelle, verfaßt u[nd] lanciert worden zu sein - einen Wink entnehmen: Wie wäre es, wenn Du ungefähr nach Art des beil[iegenden] Entwurfes als Einleitung zu der großen und verwirrenden Bibliographie, nach Voranstellung der Hauptdaten (Geburt usw.) auf 3 Zeilen, die Abfolge und Verflechtung meiner Hauptwerke darstelltes[t]?

Das schiene mir der beste Ausweg und überdies eine sachliche Erleichterung für den Leser, sich in den fast 100 Nummern der Bibliographie zurechtzufinden.

Die Bezugnahme auf [Hans] Räber, die damals auf den Minoritenplatz Eindruck machen sollte, wird natürlich am besten entfallen.

Ich wiederhole, daß Du von dem beil[iegenden] Entwurf nur das Allerwenigste wirst brauchen können, meine aber, daß eine Art von Einleitung für die Bibliographie daraus z[um] T[eil] entnommen werden könnte.

Wie geht es Euch beiden immer? Was macht Deine Gesundheit, liebe Hanna? - Hier alles iwe <!> sonst! Ich habe etwa die Hälfte meiner Reinschrift¹⁹⁶ fertig.

W[alter] H[einrich] sagte mir, nach guten Nachrichten, die er habe, gingen in Deutschland die Räder der Wirtscgaft <!> bald wieder "auf vollen Touren", woraus folgt, daß wir in Öster[r]eich nichts mehr zu verlegen brauchen. Allerdings habe ich nach wie vor für 5 M[anu]skripte¹⁹⁷ keinen Verlag.

Verständigt mich rechtzeitig über Eure Urlaubsanschrift. Ob wir nach Gastein gehen, ist noch immer unbestimmt.

Her[z]liche Grüße, auch von Erika, die fast fertig ist mit der Chineserei, i.e. "Schi-king".¹⁹⁸ [...]

* * *

Othmar Spann Brief an Hans Riehl in Graz. Neustift, am 24. Juni 1949

[...] Gestern erhielt ich beil[iegenden] Brief (durch Vermittlung) von Dr Walter Becher (München 22 Triftstraße 13/1) / den Du wohl kennst!

Aus dem Briefe ersiehst Du, was er sich von Dir erhofft. Ich wage es nicht, mich seiner Bitte anzuschließen, da ich es nicht verantworten kann, wenn Du von Deinen eigenen Arbeiten abgehalten wirst.

Nur falls Du, was ich aber für nicht allzu schwer möglich finde, die Einleitungen u[nd] Bemerkungen <!> ü[ber] mich im "Urwissen" u[nd] i[m] "Gesamtwerk" einfach zusammen stellen u[nd] zum Abschreiben in Dei[n] Büro geben könntest, die liebe Hanna Dir zudem hülfe, wäre daran zu denken!

Dr Becher denkt sich die Sache so, daß man einleitend sagte, ich sei wohl als Volkswirtschaftslehrer u[nd] Soziologe bekannt; weniger aber noch m[eine] philosoph[ischen] Werke, weshalb eine zusammenfassende Darstellung Anteilnahme fände etc. Natürl[ich] soll die Arbeit kurz sein, 1/2 Bogen oder weniger würde genügen, vollauf!

Dr B[echer] könnte Dir f[ür] das "Gesamtwerk" auch viell[eicht] (hinsichtl[ich] d[er] Werbung etc) Dienste leisten?

Weißt Du, daß d[as] Unterrichtsministerium 2000.- S[chilling] f[ür] d[ie] Festschr[ift] als Subvention zur Verfügung stellte?¹⁹⁹

Es handelt sich um die "Z[ei]tschr[ift] f[ür] philosophische Forschung" hrsg. von Dr G[eorgi] Schischkoff, Schlehdorf a[m] Kochelsee, Oberbaiern. Ein kl[eines] Kap[itel] ü[ber] "Eckeharts Erkenntnistheorie"²⁰⁰ erscheint im nächsten Hefte.

Wie geht es Euch immer?; wie Dir, liebe Hanna, im Besonderen?

Hier alles wie sonst! [...]

* * *

Othmar Spann an Hans und Hanna Riehl in Pichlschloß. Neustift, am 1. Juli 1949

¹⁹⁸ Vgl. Fußnote 158.

¹⁹⁹ Vgl. *Die Ganzheit in Philosophie und Wissenschaft. Othmar Spann zum 70. Geburtstag. Herausgegeben von Walter Heinrich*. Wien: Wilhelm Braumüller 1950.

²⁰⁰ Vgl. Fußnote 182.

¹⁹⁵ D.i. vermutlich Hans Räber.

¹⁹⁶ Der "Kunstphilosophie".

¹⁹⁷ Vgl. Fußnote 166.

[...] Habe Dank für Deinen ausführlichen Brief! Deine Büchersendung - [Thassilo von] Scheffer u[nd] [Hans] Weigert - kam gut an. Auch dafür schönen Dank! Meine Reinschrift²⁰¹ geht weiter gut von statten und macht mir wahre Freuden! Bald werde ich mich über die Bücher, die ich von Dir habe, machen, um daraus einige Anmerkungen der Nachträge zu brauen. Im Allgemeinen ist wenig Bemerkenswertes darin. [Karl Friedrich] Schinkels Tagebücher las ich. Die Ausbeute ist geringer, als ich dachte. Doch konnte ich eine Stelle daraus anführen. Begierig bin ich auf Scheffer - Homer.²⁰²

Bei der Besetzung in Wien werde ich nicht mitwirken können, da der Vorschlag erst im nächsten Jahre erstattet wird, wo ich schon im Ruhestand sein werde. [Hans] Mayer ist 70, macht aber sein Ehrenjahr!!! Doch konnte ich ein schriftliches Gutachten (an d[en] Minoritenplatz²⁰³) erstatten, in welchem ich an 1. Stelle W[alter] H[einrich] und [Ferdinand Alois] Westphalen (- das mußte ich, nach erfolgter Vereinbarung!) vorschlug. Die Grenznutzerei ist - nicht nur meinerseits - von der Nachfolge sicher ausgeschlossen! An 2. Stelle [Wilhelm] Taucher u[nd] Wilhelm] Andreae; beide kommen aber d[er]-

Jedenfalls kann er sich aber nun auf nichts mehr ausreden. Zum Überflusse rate ich Dir,²¹⁰ die Anführungen aus der "Gesellschaftslehre" auf wenige Seiten zu beschränken u[nd] Dich lieber auf d[ie] "Gesellsch[afts]phil[osophie]" und die soziolog[ischen] Teile des "Wahr[en] Staates"²¹¹ z.B. ü[ber] die "Gezweigung" zu beschränken. Das wird sicher genügen. Zugleich kannst Du viell[eicht] dadurch den Umfang nochmals herabsetzen.

Im Übrigen bin ich mit allem einverstanden, was Du mir schreibst! Nur sollte viell[eicht] doch mein Geburtsdatum u[nd] d[er] Umstand, daß ich seit 1919 Prof[essor] d[er] Volkswirtschaft[lehre] u[nd] Gesellschaftslehre an der Universität Wien war[,] erwähnt werden? Ich denke, das wirkt nicht schlecht.

Schade ist [es] um das Sachverzeichnis. Aber die Entscheidung darüber braucht ja, wie Du selbst sagst, erst nach dem Umbruche zu fallen. Schon ein kleines Sachverzeichnis v[on] etwa 2-4 Seiten mit den Hauptstichwörtern würde genügen!

[Otto] Skrib[ensky]²¹² setzte den bewilligten Betrag von 2000.- S[chilling] auf 1500.- herab, weil das, wie mir W[alter] H[einrich] schrieb, jetzt allgemein üblich sei! Es fehle an Geld!²¹³

An Quelle & Meyer, Heidelberg, Zähringerstraße 14, schrieb ich schon 2mal u[nd] habe noch immer keine Antwort! Unerklärlich! Der Grund liegt aber wohl darin, daß ich ihm Termine stellte bis zu welchen der Satz des "Phil[osophen]spiegels", 3. Aufl[age] (die 2. steckt noch immer bei dem lumpigen Sexl!!!²¹⁴) u[nd] der 4. Aufl[age] der "Gesellschaftslehre" begonnen sein müße, widrigenfalls die Verlagsrechte an mich zurückfallen. - Mitte Juli erscheint endlich die 25. Aufl[age] der "Haupttheorien".

Hoherfreulich: Der Verlag Dieterich (Samm lung Dieterich), jetzt Heidelberg, will mein "Gespräch ü[ber] Unsterblichkeit" u[nd] "M[eister] Eckehart" nehmen! Die Entscheidung ist aber noch nicht gefallen. Ich habe aber die besten Hoffnungen, daß alles gut gehe. Dann löse ich mich von Qu[elle] & M[eyer], wenn nötig ganz los!

Da der Gallusverlag endlich die letzte Rate, die er mir so lange schuldete[,] endlich zahlte, gehen

wir sicher nach Gastein. U[nd] zw[ar] entschloßen wir uns - Erika u[nd] ich - zum **4. August**. Von da an lautet bis Ende Aug[ust] meine Anschrift: Grabenbäckerquelle, Bad Gastein (das "**Bad**" nicht zu vergessen, da es auch ein "Hof Gastein" gibt!).

[Wilhelm] Andreae schweigt schon seit vielen Wochen.²¹⁵

Dr [Georgi] Schischkoff von der "Z[ei]tschr[ift] f[ür] philos[ophische] Forschung" will ebenfalls einen Verlag für mich suchen u[nd] vor allem die "Ganzheitl[iche] Logik" herausbringen. Das Heft seiner Z[ei]tschr[ift], welche jetzt, im Juli erscheinen soll, enthält meinen Aufsatz über M[eister] Eckeharts Erkenntnistheorie.²¹⁶ Die Z[ei]tschr[ift] soll aber in einem neuen Verlage erscheinen, welchen weiß ich selbst nicht. Die Stockungen im Bücherabsatze sollen fürchterlich sein.

Wie fahren über Wien nach Gastein, da ich [Otto] Skrb[ensky] u[nd] andere sprechen will. Wenn es der lieben Hanna wirklich sehr gut geht, könnte ich ja möglicherweise über Graz nachhause fahren <!>?

Wie geht das "Urwissen" weiterhin? Man hört ejtzt <!> nichts mehr davon.

Lustig ist der Fall Dobi.²¹⁷ Sollte man ihm <!> pensionieren oder beurlauben, so will ich Skrb[ensky] sagen, daß ich einen Lehrauftrag f[ür] 1 Semester gerne übernehme. Aber das wird wohl nicht kommen!

Erika freut sich, daß die Sache mit [Paul] Struzl sich günstig entwickelt!²¹⁸ [...]

* * *

Othmar Spann an Hans Riehl in Graz. Neustift, am 20. Juli 1949

[...] Es wäre sehr schön, wenn ich [Wilhelm] Andreae in Gastein begrüßen könnte.²¹⁹ Er soll mich dort jedenfalls aufsuchen, womöglich aber vorher anrufen (d.h. in der Grabenbäckerquelle, ein "Kurhaus", das er Im <!> Fernspr[e]chverzeichnisse sicher findet). Gerade im Aug[ust] ist nämlich Gastein sehr besetzt, auch wäre hohe Kurtaxe zu zahlen, daher könnte ich ihn viell[eicht] besser in der Umgebung unterbringen - so oder so, treffen müßen wir uns jedenfalls / Ich springe natürl[ich] nach Kräften für ihn ein! Hoffentlich kannst Du auch dort sein?

²¹⁰ Betrifft "Auszug".

²¹¹ Vgl. Fußnote 79.

²¹² D.i. Otto Skrbensky.

²¹³ Betrifft die Subvention für die Festschrift; vgl. Fußnote 199.

²¹⁴ D.i. Verlag A. Sexl, Wien.

²¹⁵ Othmar Spann wollte sich für eine Berufung von Wilhelm Andreae an eine Universität starkmachen.

²¹⁶ Vgl. Fußnote 182.

²¹⁷ D.i. Josef Dobretsberger.

²¹⁸ Vgl. Fußnote 158.

²¹⁹ Vgl. Fußnote 215.

Mit allem, was Du über Dein Buch²²⁰ schreibst, bin ich natürlich gerne einverstanden. Regle alles, wie Du es für richtig hältst und beim Verlage erreichbar findest. (Bis jetzt erhielt ich von Braum[üller]²²¹ keine Antwort; die ja auch nicht nötig ist). - Beil[age] hiermit zurück - jedenfalls ist Schrift und Format sehr klar! - Halbleinen u[nd] zugleich geheftete Ausg[abe] wäre freilich das beste. - Falls Du auf die Farbe Einfluß nehmen <!> kannst, wähle doch freudig Blau (wie Umschlag der "Relig[ions]phil[osophie]") oder freudig Rot, oder freudig Grün; jedenfalls wäre es gut, eine leere, nichtssagende Farbe, z.B. graubraun oder braungrau, zu vermeiden!

Hoherfreulich ist, <!> Deine Meldung über Dr [Friedrich] Funder! Mir scheint, unsere Sterne bessern sich jetzt ernsthaft! Er müßte das Urwissen, schon Dir zu Ehren, in großer Form, vulgo "Aufmachung", bringen! Wann kommt die neue Auflage?

Auch auf W[alter] H[einrich]'s Buch²²² sollte er nochmals zurückkommen und dabei unsere Schule - welche absichtlich in der Besprechung nicht erwähnt wird!!! - herausstreichen! [Alois] Dempf's Buch wurde s[einer]z[ei]t 4mal (!) besprochen!²²³

Kopfleisten, d.h. wohl sog[enannte] Kolumnentitel <!> (das ist doch gemeint?), wären wohl wichtig; wenn aber der Verlag daraus das Recht zu einer Preiserhöhung ableitet, so laß es lieber sein; denn wenn, ein auch nur kl[eines] Sachverzeichnis da ist, können die über den Kopfleisten ausgeworfenen Stichworte doch entbehrt werden!

Schriftenverzeichnis natürlich in kl[einen] Lettern, 1/4-Petit!, ebenso Inhaltsverzeichnis <!>!

Wir freuen uns ganz besonders über Hannas Wohlbefinden; sind aber gelinde entsetzt über Deine Reise nach Graz! Jetzt mußt Du hart bleiben!

Vor einer Rückreise über Graz, scheue ich mich, da ich der lieben Hanna ja doch unbedingt zur Last fiele!

Erikas Buch bei Strutzl²²⁴ wird unwahrscheinlich schön! [...]

* * *

²²⁰ Betrifft "Auszug".

²²¹ D.i. Verlag Wilhelm Braumüller Universitäts-Verlagsbuchhandlung, Wien.

²²² Vgl. Fußnote 199.

²²³ Vgl. Alois Dempf: *Selbstkritik der Philosophie und vergleichende Philosophiegeschichte im Umriß*. Wien: Thomas-Morus-Presse im Verlag Herder 1947.

²²⁴ D.i. Paul Strutzl; vgl. Fußnote 158.

Othmar Spann an Hans Riehl in Graz. Neustift, am 26. Juli 1949

[...] Soeben erhalte ich von Quelle & Meyer die Mitteilung, daß er mit Deiner Verwertung der "Gesell[schafts]lehre" u[nd] des "Philos[ophen]spiegels" sehr einverstanden sei u[nd] Dir nur darum nicht antwortete, weil er Deine Anfrage nicht erhalten habe. - Auch Braum[üller]²²⁵ antwortete mittlerw[eile] höflich u[nd] zustimmend. Hoffentlich laufen schon die Fahnen!

Wie geht es Euch immer? Wir rüsten nun bald zur Abreise! [...]

* * *

Othmar Spann an Hans und Hanna Riehl in Graz. Bad Gastein, am 12. August 1949

[...] Daß wir hier gut ankamen, wißt Ihr schon. Nun wüßten wir gerne von Euch, wie es euch geht? Und besonders von Deinem Befinden, liebe Hanna, hörten wir gerne Näheres!

Von Wilhelm A[ndreae] erhielt ich 2 Briefe, in denen er recht besorgt ist, seine Reise hierher verzögere sich zu sehr. Ich persönlich glaube nicht an eine Einreisebewilligung.

Mein Aufsatz ü[ber] M[eister] Eckeharts Erkenntnislehre erschien nun endlich in der Z[ei]tschr[ift] f[ür] philos[ophische] Forschung.²²⁶ Sobald ich Sonderabzüge habe, erhältst Du einen. Ebenso erschienen die "Haupttheorien" 25. Aufl[age] vor etwa 4 Wochen bei Qu[elle] & M[eyer], Heidelberg. Auch diese erhältst Du, sobald ich ein entbehrliches Stück davon habe (jetzt gebe ich meines an [Otto] Molden weiter, der übermorgen kommt!). Wie geht es mit dem "Urwissen"? Hier in erster Linie müßte doch [Friedrich] Funder eingreifen! - Jsolde²²⁷ konnte uns leider nur wenig davon erzählen!

Ist die Sackstr[asse] 16 nunmehr völlig gebügelt und gestrigelt <!>?²²⁸ Dann müßte doch endlich die Arbeit auch kleiner werden!

Unsere Kur geht planmäßig von Statten! [...]

Was macht [Oskar] Müllern? - Dr Strutzl²²⁹ hat jetzt alles außer den Anmerkungen.

* * *

Othmar Spann an Hans Riehl in Graz. Neustift, am 7. September 1949

[...] Ich fürchte, in meinem letzten Briefe den Namen, von dem wir sprachen (Vorzimmer H[aertel]'s) vergessen zu haben. Er heißt: Dr

²²⁵ D.i. Verlag Wilhelm Braumüller Universitäts-Verlagsbuchhandlung, Wien.

²²⁶ Vgl. Fußnote 182.

²²⁷ D.i. Isolde Riehl.

²²⁸ Sitz der Neuen Galerie, Graz.

²²⁹ D.i. Paul Strutzl; vgl. Fußnote 158.

[Heinrich] Drimmel. - Erika erzählt, sie habe in Salzburg [Wilhelm] Andreaes Vortrag f[ür] den 4. Sept[ember] angekündigt gesehen!!!²³⁰ - Wir hoffen Euch alle samt Klein-Eckhart²³¹ wohlauf und grüßen herzlich! [...]

* * *

Othmar Spann an Hans Riehl in Graz. Neustift, am 9. September 1949

[...] Durch Deine Güte erhielt ich heute: [Moriz] Busch, [Gottfried] Semper und [Ernst] Mössel. Vielen Dank dafür! Ich wäre Dir nun weiterhin dankbar, wenn Du Dir Zeit nehmen könntest, auch die auf Deinem Schreibtische in der Wohnung liegenden Bücher - zu unterst liegt ein Pack Durchschlagpapier' - bald senden zu laßen.

Verzeih', daß ich Dir so viele Mühe mache!

Wie geht es Euch allen immer? Wie der lieben Mutter des wackeren Eckhart [Riehl], wie diesem selbst?

Das wüßten ich und Erika gerne!

Hier geht schon wieder alles wie sonst seinen Gang. [...]

* * *

Othmar Spann an Hans und Hanna Riehl in Graz. Neustift, am 30. September 1949

[...] Vorerst laßt Euch herzlich danken für die aufopfernde Gatsfreundschaft <!>, die Ihr mir trotz aller hindernden Umstände wiederum widmetet! Es war sehr schön und reichhaltig durch die Vielzahl der Gäste und die Festlichkeiten. Hoffentlich kannst Du, liebe Hanna, Dich nun von den großen Anstrengungen in der gewohnten Stille des Lindenhofweges²³² rasch erholen!

Als ich nachhause kam, fand ich die Einladung des Rektors der Nürnberger Hochschule f[ür] Wirtschafts- und Sozialwissenschaften²³³ vor!! Da der Termin noch unbestimmt für Nov[ember] (allenf[alls] anfangs Dez[ember]) festgelegt ist, ist es am besten, lieber Hans, wenn wir meinen besprochenen Grazer Vortrag in den Januar oder Februar nächsten Jahres verlegen!

Dagegen kannst Du einen Vortrag Erikas, wie Du ihn Dir dachtest, ansetzen, und ferner einen

gemeinsam mit Inge[borg Spann] den Dir Erika im beil[iegenden] Briefe vorschlagen wird, und der nach allem, was ich höre, sehr schön werden soll.

Hier alles wie sonst! Nur von W[alter] H[einrich] habe ich so ungünstige Nachrichten über die Festschr[ift],²³⁴ daß ich jetzt an ein Erscheinen nicht mehr glauben kann. Macht aber auch nichts! [...]

* * *

Othmar Spann an Hans Riehl in Graz. Neustift, am 12. Oktober 1949

[...] Du schättest meine[n] kleinen Dienst, der doch eine selbstverständliche Pflicht war, gar zu hoch ein. Auch übersiehst Du, daß ich ja stets gerne bei Euch bin, also für mich selbst einen willkommenen Gewinn hatte!²³⁵

Aus der Beil[age] ersiehst Du, daß Erika 2 Übersichten, die Aus- und Umgliederungskategorien, an sich nahm, was Dir hoffentlich nichts ausmacht. Wenn ja, schickt sie die beiden Ausschnitte (die sie für Laotse viell[eicht] zu brauchen glaubt) natürl[ich] wieder zurück.

Das einzige, was ich zu bemerken hätte[,]²³⁶ wäre, daß Du Dir überlegst, wo bei neuen Abschnitten viell[eicht] eine kurze überleitende oder erläuternde Bemerkung <!>, die Du in Klammern einfügst, das Verständnis erleichtern könnte! Ein Satz würde da wohl genügen, wie Du ihn etwa bei einem Seminarvortrage, in dem der betreff[ende] Text gelesen würde, dazwischenschalten würdest.

Es wird besser sein, wenn Du Braumüller²³⁷ schreibst, er möge mir von nun an die Fahnen schicken.

Bitte, schicke künftig, soweit irgend möglich, nichts Eingeschriebenes! Es geht nur langsamer, da die Aufmerksamkeit auf solche Sendungen gelenkt wird. Auch Braum[üller] soll einfach schicken.

Es zeigt sich, daß die Nürnberger Sache wegen der nötigen Papiere bis jetzt nicht in der Luft hängt. Endgültiges, sobald ich selber Bescheid weiß!²³⁸

Was macht Dobi?,²³⁹ was [Anton] Tauscher? Gerne ginge ich auf 1 Sem[e]ster als "Vertretung"

²³⁰ Es handelt sich dabei um den Vortrag "Plato und der Staat" von Wilhelm Andreae.

²³¹ D.i. Eckhart Riehl, dessen Taufpate übrigens Othmar Spann war.

²³² Graz, Lindenhofweg 7: Wohnsitz der Familie Riehl.

²³³ D.i. Hans Proesler, 1928 bis 1930 und 1947 bis 1953 Rektor der 1919 gegründeten Hochschule für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften in Nürnberg, die 1961 in die nunmehrige Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg integriert wurde.

²³⁴ Vgl. Fußnote 199.

²³⁵ Betrifft die Reise von Othmar Spann aus Badgastein über Graz nach Neustift.

²³⁶ Betrifft "Auszug".

²³⁷ D.i. Verlag Wilhelm Braumüller Universitäts-Verlagsbuchhandlung, Wien.

²³⁸ Vgl. Fußnote 233.

²³⁹ D.i. Josef Dobretsberger.

nach Graz. Seit 1. Okt[ober] bin ich im Ruhestande. [...]

* * *

Othmar Spann an Hans Riehl in Graz. Neustift, am 14. Oktober 1949

[...] M[eines] E[rachtens] solltest Du beim Abschnitte über die Freude bemerken, daß er neu sei!, etwa: "Dieser Abschn[itt] ist der von Verfasser vorbereiteten 2. Aufl[age] der "Gesellschaftsphilosophie" entnommen." (oder ähnlich)²⁴⁰

Wir sprachen von einer ev[entuellen] "Enzyklopädie". Ich finde sie aber bereits im "Schöpfungsgänge" gegeben? - was meinst Du? [...]

Wie verlief die Eröffnung am 4. Okt[ober]?²⁴¹

* * *

Othmar Spann an Hans und Hanna Riehl in Graz. Neustift, am 14. Oktober 1949

[...] Heute drahte ich dem Nürnberger Rektor,²⁴² er möge meine Vorlesungen auf nach Neujahr verschieben, da es unsicher ist, ob ich die nötigen Reisepapiere fristgerecht erhalte. - Infolge des[s]en, wäre ich für den Vortrag, den wir besprachen, frei.

Ich überlaße es Dir, welche Zeit Du dafür ansetzest. Ich bin jederzeit bereit. Das Thema wäre, im Sinne unserer Besprechung: Kunstphilosophie des Stiles, insbesondere des klassischen und romantischen Stiles; mit Lichtbildern. (Den Gegensatz: "gegenständlich - ichhaft" kann man im Titel nicht gut nennen). - Vielleicht schlägst Du mir vor, wie Du den Titel des Vortrages Dir besser denkst; man könnte viell[eicht] flüßiger sagen: ... insbes[ondere] Klassik u[nd] Romantik"? - Überhaupt kannst Du den Titel nach Belieben ändern, da Du ja weißt, um was es sich handelt. - Erika u[nd] Inge[borg Spann] können nur vor oder nach der Weinlese in Kitzack (die Ende Oktober ist) kommen.²⁴³ Erika fürchtet, daß es zu spät werde, wenn Du die Bilder, um die sie Dich bat, u[nd] die sie an Inge[borg Spann] weiter senden muß, nicht umgehend schickst! Bitte, tue das sofort!

Hoffentlich geht es Hanna und Eckehart²⁴⁴ gut! - Wann kommt das zweite Zimmer? [...]

* * *

Othmar Spann an Hans Riehl in Graz. Neustift, am 17. Oktober 1949

²⁴⁰ Betrifft "Auszug".

²⁴¹ Betrifft die Eröffnung der Ausstellung in der Neuen Galerie in Graz mit Werken von Ferdinand Pamberger.

²⁴² D.i. Hans Proesler; vgl. Fußnote 233.

²⁴³ Ingeborg Spanns Eltern besaßen in Kitzack im Sausaal ein Weingut.

²⁴⁴ D.i. Eckhart Riehl.

[...] Dr [Walter] Becher fleht mich an, Dich um den Aufsatz f[ür] die "Z[ei]tschr[ift] f[ür] philosophische Forschung" zu bitten. Man erwarte u[nd] brauche ihn dringend etc. - was ich hiermit gehorsamlich weitergebe!

Wie geht es Euch immer? Was macht Klein-Eckhart?,²⁴⁵ was die Mutter? Hoffentlich ist die "Wohnungsfrage gelöst" (staunst Du nicht, wie modern ich mich ausdrücke!?)

Von hier nichts zu vermelden. Alles wie sonst! [...]

N[ach-]B[emerkung]. Die chinesischen Sachen kamen bisher nicht an[.]²⁴⁶

Othmar Spann an Hans und Hanna Riehl in Graz. Neustift, am 7. November 1949

[...] Wie gerne hörte ich nach so langer Zeit wieder etwas von dem kleinen Eckhart [Riehl], von Dir und dem überfleißigen Hans! Wie geht es Euch allen dreien? Möget Ihr nur Gutes zu berichten haben!

Wie steht es auch mit dem neuen Zimmer? - Ich persönlich bin natürlich gerne mit dem Zimmer in der Sackstraße²⁴⁷ einverstanden, zumal ich mich dort wirklich schon auskenne und Hans mich nicht mehr dorthin zu begleiten braucht! - Könnte der liebe Hans mir schon den Tag meines Vortrages angeben, so wäre mir das recht! Ich könnte mich dann schon darnach einrichten! - Zum Titel: das Epitheton "kunstphilosophisch" könnte viell[eicht] besser ganz wegbleiben und demnach nur von "Stil klaßisch u[nd] romantisch" die Rede sein. Die heutige Kunst möchte ich am liebsten ganz dem "Verlust der Mitte", i.e. Sedlmayer,²⁴⁸ überlaßen. [...]

* * *

Othmar Spann an Hans Riehl in Graz. Neustift, am 8. November 1949

[...] Hier schicke ich sogleich die Fahnen²⁴⁹ wieder. Alles, was von mir stammt, ist mit weichem Bleistifte geschrieben, so daß Du nach Belieben radieren kannst.

²⁴⁵ D.i. Eckhart Riehl.

²⁴⁶ Betrifft Reproduktionen von chinesischen Bildern für Erika Spann-Rheinsch, die ihr Hans Riehl aus Graz schicken sollte.

²⁴⁷ In der Neuen Galerie, Graz; vgl. Fußnote 105.

²⁴⁸ D.i. Hans Sedlmayer; vgl. sein Buch *Verlust der Mitte. Die bildende Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts als Symptom und Symbol der Zeit*. Salzburg: O. Müller 1948.

²⁴⁹ Betrifft "Auszug".

Auch ich wußte nicht, daß das Verzeichnis so schlampig gearbeitet wurde! So wie es jetzt ist, geht es immerhin noch an.

Lebensbild. So wie es ist, kommt es mir fast bürokratisch vor! Veilleicht <!> hast Du Lust, es ganz kurz zu machen. Denn fast alles, was Du jetzt sagst, steht ohnehin im Kürschner²⁵⁰ (der soeben neu gedruckt wird). Ferner: Ist es zweckmäßig, die Verhaftung usf überhaupt zu erwähnen??²⁵¹ Lieber nicht!

M[eines] E[rachtens] würde es genügen, wenn Du etwa schriebest:

(geb. 1878 in Altmannsd[or]f bei Wien)

O[thmar] Sp[ann] stammt väterlicherseits aus einem alten Wiener Bürgergeschlecht, mütterlicherseits aus dem Tullnerfelde, der Walstatt der alten Nibelungen.

Sein Studiengang war unregelmäßig. Er studierte an den Universitäten Wien, Zürich, Bern und Tübingen Volkswirtschaftslehre, Gesellschaftslehre und Philosophie. Die näheren Daten finden sich im "Kürschner" und in Degeners "Wer ist's".²⁵² Seit 1919 wirkte Spann als ordentlicher Professor an der Universität Wien, wo er der Nachfolger [Eugen] v[on] Philippovichs war.

Die wesentlichsten Abschnitte der inneren Entwicklung Spanns läßt das nachfolgende Verzeichnis seiner Schriften einigermaßen <!> erkennen.

Von den Abenteuern 1938ff zu sprechen, scheint mir d[er]z[ei]t noch nicht günstig! Das würde nach rechts u[nd] links Sym- oder Antipathien wecken, die besser noch zu vermeiden sind.

Im Übrigen machst Du natürlich alles, wie Du es willst! Wie Du Dir die Anordnung denkst, scheint mir sehr schön!

Ich freue mich aus Deinem Briefe, für den ich Dir danke, zu entnehmen, daß es dem kleinen Eckhart [Riehl] und Euch selbst gut geht!

Wie schade, daß ich Isolde [Riehl] versäume! Bitte, grüße sie von mir!

²⁵⁰ Vgl. *Kürschners Deutscher Gelehrten-Kalender 1950. Redaktionelle Leitung: Friedrich Bertkau und Gerhard Oestreich. Siebente Ausgabe.* Berlin: Walter de Gruyter & Co. 1950, Sp. 1978.

²⁵¹ Verhaftung Othmar Spanns durch die Nationalsozialisten 1938.

²⁵² Vgl. [anonym]: *Spann, Othmar*, in: Degeners *Wer ist's?* Begründet und herausgegeben von Herrmann A[ugust] L[udwig] Degener. X. Ausgabe. Vollkommen neu bearbeitet und bedeutend erweitert. Berlin: Verlag Herrmann Degener 1935, S. 1520. In der 1950 abgeschlossenen und 1951 erschienenen ersten Ausgabe nach dem Zweiten Weltkrieg (insgesamt XI. Ausgabe) ist Othmar Spann nicht mehr enthalten.

Mit dem Buche hast Du schrecklich viel Mühe! Nun, ist sie hoffentlich bald zu Ende! [...]

N[ach-]B[emerkung]. Mache doch Braum[üller]²⁵³ darauf aufmerksam, daß er jetzt schon das Buch auch im Reiche anzeigen soll.

* * *

Othmar Spann an Hans und Hanna Riehl in Graz. Neustift, am 10. November 1949

[...] Ich erhalte soeben Deine Drahtung: "Erbitten Vortrag am 18. November - Neue Galerie!"

Dank für alle Deine Bemühungen!

Ich komme entweder am 16. gegen abends in den Lindenhofweg (bitte aber keinesfalls auf mich zu warten!) oder, was wahrscheinlicher ist, am 17. gegen Mittag in die Sackstr[abe],²⁵⁴ um mich zu melden. Wir können dann noch am 17. nachmittags die Bilder, die zu zeigen wären, besprechen, so daß wir für den 18. jedenfalls gerüstet sein werden.

Meine Ankunftszeit ist ungewiß, da ich vielleicht mit einer privaten Gelegenheit komme. - Falls Du wieder eine Aussprache i[m] engeren Kreise veranstalten willst, bleibe ich noch den 19. und fahre erst am 20. nach hause <!>. [...]

* * *

Othmar Spann an Hans und Hanna Riehl in Graz. Neustift, am 25. November 1949

[...] Heute sende ich Dir in die Sackstr[abe].²⁵⁵

(1) [Siegfried] Passarge,

(2) Margarethe Ebner,²⁵⁶

(3) [Ernst] Buschor,

(4) [Friedrich] Th[eodor] Vischer;

(5) [Ferdinand] Weinhandl, Gestalt; [Werner] Korte, Musik (6). -

Ich empfehle Dir, viell[eicht] durch d[ie] Galerie anzuschaffen: [Friedrich Wilhelm Joseph von] Schelling, Weltalter; derselbe, Clara, beide neu hrsg. von Manfred Schröter, Leibnizverlag, München. (Nach neu aufgefundenen Urfaßungen)

Die meisten der obigen 6 Bücher sind Dein persönliches Eigentum.

Liebe Hanna! Vielen Dank für Deine Sendung der vergebene[n] Erdenreste im Lindenhofweg!"²⁵⁷ Aus Anerkennung für so viel [Immanuel] Kantische Pflichttreue (s[iehe] Kr[itik] d[er] prakt[ischen] Vernunft!!!) sollte ich Dir eigent-

²⁵³ D.i. Verlag Wilhelm Braumüller Universitäts-Verlagsbuchhandlung, Wien.

²⁵⁴ Graz, Lindhofweg 7: Wohnsitz der Familie Riehl. Graz, Sackstraße 16: Sitz der Neuen Galerie.

²⁵⁵ Graz, Sackstraße 16: Sitz der Neuen Galerie.

²⁵⁶ D.i. Margareta Ebner.

²⁵⁷ Graz, Lindhofweg 7: Wohnsitz der Familie Riehl.

lich meine allerneueste archäologische Hypothese verraten!

Ich scheue mich aber zu sehr!

Was meinst Du?

Alles Gute Euch beiden samt dem kl[ainen] Eckehart!²⁵⁸ [...]

* * *

Othmar Spann an Hans Riehl in Graz. Neustift, am 19. Dezember 1949

[...] Es täte mir herzlich leid, wenn ich Dich wirklich gekränkt hätte! Meine Absicht war es gewiß nicht! Ich habe Deine Bemerkung jetzt so in Erinnerung, daß Du etwa sagtest: ich bekäme 15 Freistücke, wenn ich sie aber nicht wolle, so müße ich sie rechtzeitig bei Braum[üller]²⁵⁹ ab-sagen. Dieses Letztere tat ich und erbat von Brau[müller] nur die vorbestellten 3 Stücke.²⁶⁰

Entschuldige, bitte, wenn ich Dich nicht richtig verstand. Übrigens konntest Du, wie sich zeigt, wenigstens einen Teil der Stücke gut brauchen! Ausgezeichnet! Leider sandte ich an Wladi[mir von Hartlieb], [Johann] Killian u[nd Oskar] Müllern ebenfalls schon Stücke - nachdem ich nämlich die 10, welche Du hierher leitetest, von Braum[üller] ebenfalls erhalten hatte.

Jedenfalls danke ich Dir auch für diese nachträglich!

Sollten Dir Stücke übrig bleiben, so hebe sie nur auf! Du weißt ja, daß man später immer wieder welche braucht!

Walter [Heinrich] meint, daß das Buch in Wien Eindruck mache! (W[alter] H[einrich] besuchte mich soeben!)

Ich hoffe Dich, Hanna und Eckehart²⁶¹ bei bester Gesundheit. Wie bist Du mit Deinen Wiener Vorträgen zufrieden? - Etwa anfangs März soll ich in Wien im "Kries" <!> sprechen.²⁶² Thema: Der Bildungswert der Philosophie des deutschen Idealismus. [...]

* * *

Othmar Spann an Hans Riehl in Graz. Neustift, am 8. Jänner 1950

[...] Die Beil[age] ist eine <!> Durchschlag der Besprechung Deines Buches, welche Erwin Schneider, Prof[essor] der Evangel[isch]-Theolog[ischen] Fakultät d[er] Univers[ität] Wien, ver-

faßte.²⁶³ Sie wird demnächst in der amtl[ichen] evang[elischen] Z[ei]tschr[ift] "Amt u[nd] Gemeinde" erscheinen.

Aus der, sehr wohlwollenden aber, durchaus unbeholfenen Besprechung ersieht man, daß den Leuten auch ein Auszug nicht genügt - sie wollen den Löffel bis an den Mund geführt haben, d.h. sie schreien nach einer "Einleitung" - - - -

Wie geht es Euch immer? Sicher wich Eckhart [Riehl] von dem strengen Gesetze, das ihm Gesundheit und Heiterkeit aufträgt, nicht ab! Das Gleiche tatet hoffentlich Ihr beide!

Seit vorgestern haben wir Isolde [Riehl] hier, die uns viel von ihren Reisen erzählte! [...]

Erika Spann-Rheinsch an Hans und Hanna Riehl in Graz. Neustift, am 2. Mai 1950

[...] Du lieber Hans hast vor einiger Zeit auch an Othmar geschrieben, der sich über Deine lieben Worte sehr gefreut hat; leider kann er sich noch nicht zum Schreiben aufraffen; die Genesung geht überaus langsam vor sich; durch monatelanges Fasten ist dazu, dünkt mich, auch eine gegenläufige Bewegung erregt worden, nämlich eine Schwächung des ganzen Körpers <!>, also eine Verschlechterung; jedenfalls setzt sich die Besserung unter solchen Umständen nur sehr zögernd durch. [...]

Othmar diktiert: Er habe sich ganz besonders gefreut über den Lehrgang, den Du, lieber Hans, zur Einführung in seine Philosophie hältst; gerne würde er auch über den Verlauf dieses Lehrganges etwas hören. [...]

Lebt wohl, seid bedankt und bleibt glücklich! Othmar und ich senden unsere besten Grüsse, und Othmar <!> läßt auch sein Patenkind²⁶⁴ mystischerweise grüssen! Allgemeines Heil! [...]

* * *

Othmar Spann an Hans Riehl in Graz. Neustift, am 18. Juni 1950

[...] Dank für Deinen Brief und Deine schöne Arbeit über mich!

Die einzige schwache Seite ist die Verständlichkeit! Aber wer kann daran was ändern! Vielleicht schreibst Du an Wladi[mir von Hartlieb], er möge in diesem Punkte einmal wieder sein Können zeigen und durch leichte Änderungen, z.B. Einfügung einiger erläuternder Epitheta an

²⁵⁸ D.i. Eckhart Riehl.

²⁵⁹ D.i. Verlag Wilhelm Braumüller Universitäts-Verlagsbuchhandlung, Wien.

²⁶⁰ Betrifft "Auszug".

²⁶¹ D.i. Eckhart Riehl.

²⁶² Gemeint ist mit dem "Kreis" die inoffizielle Vereinigung "Freundeskreis Othmar Spann" in Wien.

²⁶³ Zur angesprochenen Rezension des Buches "Auszug" vgl. Erwin Schneider: *Othmar Spann's "Ganzheitslehre" - eine Philosophie des Glaubens*, Typoskript im "Archiv für die Geschichte der Soziologie in Österreich", Graz, Nachlaß Hans Riehl, Signatur 11.

²⁶⁴ D.i. Eckhart Riehl.

der einen oder andern schwierigen Stelle aushelfen?

Vielleicht hältst Du es auch für angemessen, daß er an einer passenden Stelle bemerkt, der "Phil[osophen-]Spiegel["] sei insoferne ein einzigartiges Buch der Weltliteratur, als sich m[eines] W[issens] nirgends eine eingehende Prüfung der Dargestellten <!> Lehren u[nd] Problemzusammenhänge gäbe. In dieser Prüfung, Vergleichung u[nd] Beurteilung liegt die Sonderstellung des Buches.

Jetzt geht es mir wieder besser; umso betrübter bin ich, zu hören, meinem Mit-Taufpaten²⁶⁵ gehe es weniger gut. [...]

Adele Wintersberger (Telegramm) an Hans Riehl in Graz. Wien, am 9. Juli 1950

[...] Othmar Samstag den 8. gestorben Begraebnis Dienstag den 10. vormittags in Schleinig²⁶⁶ [...]

Erika Spann-Rheinsch an Hans Riehl in Graz. Neustift, am 2. September 1950

[...] Lass Dir zuerst herzlich für Deinen lieben Brief danken und für alles Gute, das Du mir zu denkst. [...]

Zu dem Buch über Othmar²⁶⁷ gib mir nur ganz unbesorgt ein paar Beiträge; man muss seinen eigenen Stil nicht so ernst nehmen, sondern wirklich schreiben, wie man spricht; und sprechen kannst Du ja.²⁶⁸ Als [Jakob] Baxa mir seinen Beileidsbrief schrieb, fand ich darin folgenden Satz: "Nur ein einzigesmal <!> waren wir zusammen in einem Wirtshaus; und auch damals sprach er nur über Platon." Ich bat ihn, mir diesen Satz, wie er war, zu überlassen; er schrieb dann, indem er ihn verzehnfachte, die ganze Anekdote sehr reizend und pointiert auf; aber der einfache fast mackte <!> Satz hätte mir ebenso genügt. Man muss sich beim Schreiben ganz vergessen,

²⁶⁵ D.i. Anton Apold.

²⁶⁶ D.i. Schlaining, seit 1991 Stadtschlaining.

²⁶⁷ Erika Spann-Rheinsch plante nach dem Tode Othmar Spanns ein Buch über ihren Ehemann, welches unter anderem auch auf Arbeiten von Freunden aus dem Spann-Kreis beruhen sollte. Als Beitrag Hans Riehls - allerdings in der Formulierung Erika Spann-Rheinschs - war dessen Biographie Othmar Spanns vorgesehen, welche schon seit 1949 in Diskussion stand - ursprünglich als Beigabe zum "Auszug". Das Werk erschien aber nicht, weil Othmar Spann eine solche Biographie explizit ablehnte (vgl. Fußnote 185). Auch Erika Spann-Rheinsch, deren Buch übrigens ebenfalls nicht erschienen ist, berief sich nun auf diese Ablehnung.

²⁶⁸ Hans Riehl war ein bekannt guter Redner.

an die Sache denken, nicht an sich selbst, wie man sie vortrüge; was wahr ist, und was der Mühe wert ist, dass man es erzählt, das gestaltet sich von selber. Sowie es anders gemacht wird, z.B. von Frank Thiess,²⁶⁹ wird eine Art Prostitution daraus; oder anders - kein Mensch kann dauernd "schön" schreiben; wenn man sich nun Mühe dazu gibt, so werden die Absätze, ja, die Sätze, notwendig ungleich <!>, und man fährt auf einem solchen Stil dahin wie auf einem immerfort zum Kentern geneigten Schiff. Zuletzt, wenn Du ganz unzufrieden bist, bleibt Dir die Möglichkeit, Deine Beiträge anonym zu lassen; es wäre aber schade, wenn Du nicht wenigstens bei einer einzigen Zeile Dich nennstest - eben damit Dein Name in dem Buche nicht fehlt; auch kannst Du einiges zusammenschmieren und mir die Stilisierung überlassen; ich schreibe es einfach ab und ändere es unbewusst; doch das wird Dir nicht recht sein; ich will also nicht etwa darauf insistieren! Genug.

Andere, von andern geschriebene, biographische Sachen kann ich in diesem Buch nicht brauchen.

Eine Biographie Othmars braucht die Welt nicht; sie hat seine Werke; ich spreche hier bewusst in seinem Sinne, wenn nicht Auftrag; ich kenne diese Mondlandschaft und hüte mich, sie zu mappieren.

Was Adele [Wintersberg] schreibt, ist von vornherein schief (oder was sie erzählt); nicht nur so schief wie der schiefe Turm von Pisa, sondern noch etwas schief - schon im ersten Aufbau kann kein Stein auf dem andern bleiben. Ich bitte Dich im Gegenteil, diese trübe, schmutzige und giftige Quelle auch nicht versuchsweise anzuzapfen. Christus hat seine Jünger seine Familie genannt; dergleichen muss auch hier genügen.

Stelle Dir nur die schönste, ehrenvollste und ausführlichste aller Biographien unserer Zeit vor, die wir haben, nämlich [Johann Wolfgang von] Goethes. Ich verstehe unter seiner Biographie alles, was er selber und was andere glaubhaft über sein Leben schrieben; scheinbar ist fast jeder Tag belegt.

In Wirklichkeit eine Crux für alle, Verehrer und Mäkler. Er selbst schreibt z.B. in einem späten Brief über das Verhältnis zu seinem Vater:²⁷⁰ Hätte einer von uns beiden - Goethe oder sein Vater - ["]nur den geringsten Verstand besessen,

²⁶⁹ Anspielung auf die romanhaften Tatsachenberichte von Frank Thieß.

²⁷⁰ D.i. Johann Caspar Goethe.

so wäre es ein herrliches Verhältnis gewesen - aber wir hatten ihn nicht." Diese Stelle las ich erst gestern; bis dahin schaute ich diskret sowohl vom Vater wie vom Verhältnis Vater - Sohn und umgekehrt hinweg. Schwester.²⁷¹ Wen begleitete Goethe ans Grab? Mutter²⁷² - tapfer genug, um das Fernhalten - weder besuchte sie ihr Sohn, noch durfte sie ihn besuchen - zu ertragen. Wohin Du schaust - Tabus. Die Geliebten - ich wollte nur, ich wüsste mehr davon; alles herrlich und göttlich; aber nicht für diese Erde. Alles Tabu. Man muss warten, bis man über einen grossen Mann Legenden schreiben kann; alles andere vorher ist unmöglich.

Dagegen bitte ich Dich, was Du über Othmar biographisch gesammelt hast und was "fast zur Gänze auf seine Formulierungen zurückgeht" mir einmal zu zeigen. Für mich ist es natürlich wichtig.

Die Gründung einer Spann-Gemeinschaft; darüber haben mir schon mehrere geschrieben, auch Dr. Dworzak. Ich glaube, zu diesem Zwecke müssen einmal Du, W[alter] H[einrich], Walter] Becher, wenn er will Dworzak, wenn er kann Baxa²⁷³ (und wenn Ihr noch andere meint, diese) hier bei mir zusammenkommen; schriftlich reihum ist eine solche Sache unmöglich zu gründen; tut es, wenn es Dir eilt, noch heuer solange es warm ist, andernfalls erst wenn es im Mai wieder warm ist; das Haus ist gross, aber die Kälte darin unbesiegbar.

Es würde sich darum handeln, Othmars fast alle gegenwärtig heimatlosen Bücher wieder einzupflanzen, womöglich in E i n e n <!> Verlag; Fischer²⁷⁴ hat schon abgesagt, Manfred Schröter ebenfalls; Quelle und Meyer hat noch nicht abgesagt; andere haben schüchterne Angebote gemacht. Es wird werden, hoffe ich; jeder einzelne muss auf der Wacht sein, ob sich eine solche Aussicht bietet.

Von den ungedruckten Büchern²⁷⁵ ist nur noch die Kunstphilosophie durchzusehen; das kann ich

²⁷¹ D.i. Cornelia Schlosser.

²⁷² D.i. Catharina Elisabeth Goethe.

²⁷³ Jakob Baxa war fast taub und betreute obendrein seine nach einem Gehirnschlag seit etwa 1945 bettlägerige Frau und Mitarbeiterin Maria Helene Baxa, geb. Ohnheiser (Budapest 1892 - Maria Enzersdorf, Niederösterreich 1963), bis zu deren Tod.

²⁷⁴ D.i. Verlag Gustav Fischer, Jena, seit 1948 Stuttgart.

²⁷⁵ D.s. zu diesem Zeitpunkt "Unsterblichkeit", "Meister Eckehart", "Ganzheitliche Logik" und "Kunstphilosophie". Dazu kamen noch die von Othmar Spann vorbereitete zweite Auflage der "Gesell-

selber machen; Othmar hat mir fast ein Jahr lang täglich vorgelesen was er machte und auf meine Kritik hin änderte; diesem einzigen Werke fühle ich mich gewachsen. Änderungen der gedruckten Werke hat Othmar ausdrücklich Quelle und Meyer gegenüber sehr scharf verboten; ist eine Änderung trotzdem nötig, so muss sie in Form von Anmerkungen, Nachträgen oder wie immer als Zusatz gekennzeichnet sein; in einer Besprechung mit Becher, W[alter] H[einrich] und Dir stellt man fest, wer diese Arbeit im Einzelnen bei jedem Werk unternehmen will und könnte. Ich selbst komme nirgends in Betracht; ich könnte ja nicht einmal etwa notwendige Zitatsbelegungen finden.

Das Gespräch über Unsterblichkeit und den Meister Eckehart kann ich natürlich herausgeben - soweit es einen Herausgeber überhaupt braucht - weil diese beiden Werke ausgefeilt und schlechthin fertig sind.

Wichtig wäre, dass sich jemand - wahrscheinlich W[alter] H[einrich] - findet, welcher die ungeheure Mühe übernimmt, die stenographierten Blätter Othmars alle durchzulesen; ich kann sie leider nicht lesen, und sie einfach wegzwerfen wäre doch barbarisch; andererseits muss ich sie selber alle kennen lernen und entscheiden, was unnötig und aus irgend einem Grunde zu vernichten ist.

Ich denke mir also, wenn es sein soll und schon an der Zeit ist, einen harmlosen Bund solcher Leute, die sich innerlich zu Othmar bekennen und denen man das Erscheinen seiner Bücher ankündigt in der Annahme, dass sie sie kaufen (keine Erlagscheine!). Keine Beiträge? Und einen festgeschlossen engsten Kreis von drei[,] vier oder fünf Freunden, welche sich mit dem schriftlichen Nachlass beschäftigen und ihn möglichst bald aufarbeiten.²⁷⁶

schaftsphilosophie" und die vierte Auflage der "Gesellschaftslehre".

²⁷⁶ Diesem Kreis gehörten dann als Herausgeber der "Gesamtausgabe" (Graz: Akademische Druck- u. Verlagsanstalt 1963-1979, 21 Bände) der ausgewählten Werke Othmar Spanns Walter Heinrich, Hans Riehl, Ulrich Schöndorfer, Rafael Spann und Ferdinand Alois Westphalen an. Ulrich Schöndorfer (Kirchdorf an der Krems, Oberösterreich 1899 - Wien 1984), Philosoph und Pädagoge; Gymnasialprofessor und Gymnasialdirektor; 1955 habilitiert, 1961 tit. ao. Univ.-Prof., seit 1965 o. Univ.-Prof. an der Universität Wien; seit 1954 Generalsekretär und 1964 Leiter der Sektion für Psychologie und Pädagogik der Wiener Katholischen Akademie.

Was Du sonst vorschlägst, eilt in keiner Weise; ich sehe gar nicht schwarz was die Erhaltung des Hauses, das Rafael [Spann] gehört, betrifft; es wäre eine Art Enteignung, jetzt schon ein Museum oder eine Studienanstalt daraus zu machen; wenn Ihr Eure Zusammenkünfte statt in Salzburg hier halten wollt,²⁷⁷ sollt ihr mir, soweit die Betten reichen, herzlichst willkommen sein; alles andere pressiert nicht. Eine Unterstützung brauche ich, solange ich hier allein bin, hoffentlich nicht; bis heute habe ich noch keine Zubuchung, keine Bestimmung meiner Pension bekommen; aber ich fürchte nicht, dass ich die laufenden Reparaturen

In der Folge sind alle Personen - mit Datum des Briefes, in dem sie genannt sind - der hier abgedruckten Korrespondenz ausgewiesen. Bei den Kurzangaben befinden sich auch die für das Verständnis der entsprechenden Briefpassagen wichtigsten Informationen. Bei Personen, die bloß als Autoren genannt sind, findet sich auch der entsprechende Buchtitel verzeichnet. Nicht aufgenommen und im Text auch ohne den dazugehörigen Familiennamen verzeichnet sind lediglich die Beteiligten dieser Korrespondenz: Hanna und Hans Riehl sowie Othmar Spann und Erika Spann-Rheinsch, deren Biographien sich in der Einleitung finden.

ALDRIAN, TRUDE (Villach, Kärnten 1900 - Graz 1977), Kunsthistorikerin. Mitarbeiterin von Hans Riehl an der Neuen Galerie, Graz. Siehe: 26.5. 1947, 6.3.1949.

AMTMANN, ROLF, Berghauptmann. In Leoben tätig, wohnhaft in Klagenfurt. Freund Othmar Spanns und Mitglied des engsten Spann-Kreises. Siehe: 21.8.1945, 29.5.1946, 15.6.1946, 28.10.1947, 10.11.1948, 24.1.1949.

ANDREAE, WILHELM (Magdeburg 1888 - Gießen 1962), Nationalökonom und Soziologe. Nach Tätigkeit in der Privatwirtschaft 1925 bei Othmar Spann für Gesellschaftslehre an der Universität Wien habilitiert; 1926-1930 ao. Univ.-Prof., 1930-1933 o. Univ.-Prof. der Politischen Ökonomie an der Universität Graz (er war damit der erste, der durch Othmar Spann einen Lehrstuhl erhielt); 1933-1942 o. Univ.-Prof. der Wirtschaftswissenschaften an der Universität Gießen; 1942 amtsenthalten und nach 1945 wieder eingesetzt. Enger Freund Hans Riehls und enger Vertrauter Othmar Spanns, Mitglied des engsten Spann-Kreises, das sich nach 1945 jedoch jeder Aktivität in diesem Kreis enthielt. Siehe: 15.6.1946, 1.7.1949, 12.7. 1949, 20.7.1949, 12.8.1949, 7.9.1949.

APOLD, Rosa (geb. Buchmüller; Donawitz 1886 - Salzburg 1981), Frau von Anton Apold, Mutter von Hanna Riehl. Siehe: 21.8.1945, 12.4.1946.

APOLD, ANTON (Groß-Jedlersdorf [heute zu Wien] 1877 - Klagenfurt 1950), Hütteningenieur und Industrieller. Vater von Hanna Riehl. 1922-1935 Generaldirektor der Oesterreichisch-Alpinen Montangesellschaft, 1934 beurlaubt, 1935 pensioniert; danach Präsident der Merkurbank, seit 1938 der Länderbank; 1945 auf die Kriegsverbrecherliste gesetzt und verhaftet, wurde das Verfahren gegen ihn ohne Prozeß 1953 eingestellt. Siehe: 21.8.1945, 12.3. 1946, 12.4.1946, 18.5.1946, 31.8.1946, 28.2. 1947, 6.3.1947, 2.6.1947, 19.4.1948, 2.5.1948, 6.6.1948, 24.1.1949, 6.3.1949, 19.3.1949, 31.3. 1949, 18.6.1950.

ARISTOTELES (Stagira 384 - bei Chalkis 322); Philosoph. Vgl. die Bücher Aristoteles: *Metaphysik*. Übersetzt von Hermann Bonitz. Aus dem Nachlaß herausgegeben von Eduard Wellmann. Berlin: G. Reiner 1890; ders., *Aristoteles' Metaphysik*. Übersetzt und mit einer Einleitung und erklärenden An-

merkungen versehen von Eugen Rolfes. 2 Bände. Leipzig: Dürr 1904 (= Philosophische Bibliothek. Neue Ausgabe. 2/3.); 2., verbesserte Auflage Leipzig: F. Meiner 1920-1921 (= Philosophische Bibliothek. 2/3.); 3. Auflage ebenda 1928. Siehe: 1.4.1947, 26.5.1947, 29.11.1948.

AUGUSTINUS, AURELIUS (Tagaste, Numidien 354 - Hippo Regius, Numidien 430), Theologe und katholischer Heiliger. Siehe: 23.9.1947.

BARINKA, Frau; Inhaberin des Kurhauses "Grabenbäckerquelle" in Badgastein, Salzburg. Siehe: 20.3. 1947.

BAUMGARTEN, ALEXANDER GOTTLIEB (Berlin 1714 - Frankfurt an der Oder 1762), Philosoph. Gilt als Begründer der Ästhetik in Deutschland. Siehe: 29.11.1948.

BAXA, JAKOB (Wien 1895 - Mödling, Niederösterreich 1979), Soziologe, Literaturwissenschaftler, Historiker und Dichter. 1920-1945 in der österreichischen Zuckerindustrie beschäftigt; 1923 bei Othmar Spann an der Universität Wien für Gesellschaftslehre habilitiert und 1923-1938 Priv.-Doz. (seit 1932 tit. ao. Univ.-Prof.) ebenda; 1938 amtsenthalten; wegen beinahe Ertaubung infolge einer Verletzung aus dem Ersten Weltkrieg nach 1945 keine Rückkehr an die Universität und Rückzug von seinem Posten in der Zuckerindustrie; widmete sich danach als Privatgelehrter vor allem der Dichtung. Mitglied des engsten Spann-Kreises. Sein Nachlaß befindet sich im "Archiv für die Geschichte der Soziologie in Österreich", Graz, Signatur 10. Siehe: 2.9.1950.

BECHER, WALTER (geb. Karlsbad [Karlovy Vary] 1912), konservativer Politiker. Dissertierte an der Universität Wien 1936 bei Othmar Spann - bei dem er 1931-1935 Assistent war - mit der Arbeit *Platon und Fichte: "Die königliche Erziehungskunst". Eine vergleichende Darstellung auf philosophischer und soziologischer Grundlage*. Jena: G. Fischer 1937 (= Deutsche Beiträge zur Wirtschafts- und Gesellschaftslehre. 14.); 1936-1939 Verleger in Prag und Reichenberg [Liberec]; 1945-1949 Manager bei der Wirtschaftshilfe GmbH, München; 1950-1962 Mitglied des Bayerischen Landtags (Gesamtdeutscher Block / Block der Heimatvertriebenen und Entrechteten), 1965-1980 Deutscher Bundestagsabgeordneter (Christlich-Soziale Union); seit 1945 engagierter Verfechter der Rechte der Sudetendeutschen, wurde er 1968 Sprecher der "Sudetendeutschen Landsmannschaft". Mitglied des engeren Spann-Kreises, nach Othmar Spanns Tod des engsten Spann-Kreises. Siehe: 24.6.1949, 12.7.1949, 17.10.1949, 2.9.1950.

BIRNBACHER, EBERHARD, Wien. Siehe: 12.4.1946.

BONITZ, HERMANN (Langensalza [Bad Langensalza] 1814 - Berlin 1888), klassischer Philologe und Pädagoge. Siehe: 1.4.1947.

BRANDENSTEIN, WILHELM (Salzburg 1898 - Graz 1967), vergleichender Sprachwissenschaftler. 1921-

- 1932 Mittelschulprofessor; 1936 habilitiert für Vergleichende Sprachwissenschaft an der Universität Graz, Priv.-Doz., 1939 Supplent, 1941 ao. Univ.-Prof. und 1952 o. Univ.-Prof. der indogermanischen Sprachwissenschaft ebenda, Vorstand des Instituts für vergleichende Sprachwissenschaft und des Instituts für indoiranische Philologie. Ob diese Entschlüsselung von "Brdst" richtig ist, ist fraglich. Siehe: 20.3.1947, 8.4.1947.
- BRUGSCH, HEINRICH (Berlin 1827 - Berlin 1894), Ägyptologe. Vgl. sein Buch *Religion und Mythologie der alten Ägypter. Nach den Denkmälern bearbeitet*. 2 Bände. Leipzig: Hinrichs Buchhandlung 1884-1888; 2. Auflage ebenda 1891. Siehe: 12.9.1948.
- BUSCH, MORIZ (Dresden 1821 - Leipzig 1899), Publizist. Siehe: 9.9.1949.
- BUSCHOR, ERNST (Hürben bei Krumbach, Schwaben 1886 - München 1961), Archäologe. Siehe: 25.11.1949.
- CARNAP, RUDOLF (Ronsdorf [zu Wuppertal-Ronsdorf] 1891 - Santa Monica, California 1970), Philosoph. Vgl. sein Buch *Der logische Aufbau der Welt*. Leipzig: Felix Meiner 1928. Siehe: 6.3.1947.
- COLLINDER, BRITTA; schwedische Sängerin. Siehe: 6.3.1949.
- DEMPF, ALOIS (Altomünster, Bayern 1891 - Eggstätt bei Rosenheim 1982), Philosoph und Soziologe. Siehe: 20.7.1949.
- DOBRETSBERGER, JOSEF (Linz 1903 - Wien 1970), Nationalökonom, Soziologe und links-katholischer Politiker. 1925-1929 Assistent von Hans Kelsen, 1929 habilitiert für Volkswirtschaftslehre an der Universität Wien; 1930 Supplent, 1931-1938 o. Univ.-Prof. der Nationalökonomie (seit 1934 der Volkswirtschaft, Sozialpolitik und Finanzwissenschaft) an der Universität Graz; 1935-1936 Bundesminister für soziale Verwaltung; 1938 nach kurzer Inhaftierung Emigration; 1938-1941 o. Univ.-Prof. der Nationalökonomie an der Universität Istanbul; 1941-1942 Aufenthalt in Jerusalem; 1942-1946 o. Univ.-Prof. der Nationalökonomie an der Fouad-Universität Kairo; 1946 Rückkehr nach Graz und Wiederaufnahme der Professur, Vorstand des Instituts für Wirtschaftstheorie ebenda; 1946 Mitbegründer und 1949 Bundesobmann der linksgerichteten "Demokratischen Union", die sich 1953 mit der "Kommunistischen Partei Österreichs" und Linkssozialisten zur "Volksopposition" zusammenschloß. Siehe: 12.3.1946, 12.4.1946, 18.5.1946, 15.6.1946, 19.7.1946, 31.8.1946, 20.3.1947, 8.4.1947, 15.11.1947, 19.4.1948, 7.6.1948, 1.7.1949, 12.7.1949, 12.8.1949, 14.10.1949, 25.11.1949, 19.12.1949, 2.9.1950.
- DOLBERG, RICHARD (Brünn [Brno] 1888 - Wien 1972), Beamter. Referent im Bundeskanzleramt; seit 1945 Leiter der Abteilung Schrifttum und Verlagswesen im Bundesministerium für Unterricht. Siehe: 8.4.1947.
- DRIMMEL, HEINRICH (Wien 1912 - Wien 1991), konservativer Politiker. Seit 1946 im Unterrichtsressort tätig, Sekretär von Felix Hurdes, 1952 Leiter der Hochschulsektion, 1954-1964 Bundesminister für Unterricht. Stand dem Spann-Kreis aufgeschlossen gegenüber. Siehe: 7.9.1949.
- DWORZAK, Dr. Siehe: 2.9.1950.
- EBNER, MARGARETA (Donauwörth 1291 - Mödingen, Landkreis Dillingen an der Donau 1351), Dominikanerin und Mystikerin. Siehe: 25.11.1949.
- ECKEHART, MEISTER (auch: Eckart, Eckhart; Hochheim bei Gotha um 1260 - Avignon 1328), Dominikaner und Mystiker. Vgl. die Bücher *Meister Eckhart*. Leipzig: Göschen'sche Verlagshandlung 1857 (= Deutsche Mystiker des 14. Jahrhunderts. Herausgegeben von Franz Pfeiffer. 2.); 2., unveränderte Auflage Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1906; *Meister Eckhart: Die deutschen und lateinischen Werke. Herausgegeben im Auftrag der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Band 1: Predigten. Herausgegeben und übersetzt von Josef Quint*. 1.-3. Lieferung. Stuttgart: W. Kohlhammer 1936-1938. Siehe: 18.11.1946, 8.4.1947, 23.9.1947, 19.4.1948, 7.6.1948, 31.10.1948, 23.5.1949, 24.6.1949, 12.7.1949, 12.8.1949, 14.10.1949, 25.11.1949, 19.12.1949, 2.9.1950.
- EGGER, HERMANN (Graz 1873 - Graz 1949), Kunsthistoriker. 1916-1946 o. Univ.-Prof. der Kunstgeschichte an der Universität Graz. Siehe: 15.6.1946.
- ERDMANN, BENNO (Guhrau bei Glogau 1851 - Berlin 1921), Philosoph und Psychologe. Vgl. sein Buch *Logik. Band 1: Logische Elementarlehre*. Halle a.S.: M. Niemeyer 1892; 2., völlig umgearbeitete Auflage ebenda 1907. Siehe: 28.2.1947.
- FAIGL, KARL (Brünn [Brno] 1880 - Brünn [Brno] 1944), Mittelschullehrer. Studierte in Wien und dissertierte 1925 bei Othmar Spann mit der Arbeit *Bau- und Erkenntniswert des mathematischen und ganzheitlichen Begriffssystems*, überarbeitet und mit einer Widmung für Othmar Spann versehen als Buch erschienen unter dem Titel *Ganzheit und Zahl. Ein Versuch über Bau und Erkenntniswert des mathematischen und ganzheitlichen Begriffsgebäudes*. Jena: G. Fischer 1926 (= Ergänzungsbände zur Sammlung Herdflamme. 2.). Siehe: 11.1.1945.
- FECHNER, GUSTAV THEODOR (Groß-Särchen bei Muskau, Lausitz 1801 - Leipzig 1887), Physiker, Psychologe und Philosoph. Siehe: 10.11.1948.
- FISCHER, FRANZ LEOPOLD. Siehe: 24.1.1949.
- FISCHER, GUSTAV (Heilbronn 1878 - Jena 1946), Verleger. Siehe: 18.5.1946.
- FISCHL, JOHANN (geb. Tobaj, Burgenland 1900 - Graz 1997), Philosoph und Theologe. 1932 habilitiert für Christliche Philosophie an der Universität Graz, 1935-1940 und 1945 ao. Univ.-Prof., 1946-1970 o. Univ.-Prof. der Christlichen Philosophie ebenda. Siehe: 22.11.1946, 24.1.1949.
- FUNDER, FRIEDRICH (Graz 1872 - Wien 1959), katholischer Publizist. Berater von Ignaz Seipel; 1935-

- 1938 Mitglied des Staatsrats; 1945 Gründer und bis 1959 Herausgeber der katholischen Wochenzeitung "Die Furche" (Wien). Siehe: 18.12.1946, 20.7.1949, 12.8.1949.
- GOETHE, CATHARINA ELISABETH, geb. Textor (Frankfurt am Main 1731 - Frankfurt am Main 1808), Mutter Johann Wolfgang von Goethes. Siehe: 2.9.1950.
- GOETHE, JOHANN CASPAR (Frankfurt am Main 1710 - Frankfurt am Main 1782), Kaiserlicher Rat ohne Amt. Vater Johann Wolfgang von Goethes. Siehe: 2.9.1950.
- GOETHE, JOHANN WOLFGANG (seit 1782: von; Frankfurt am Main 1749 - Weimar 1832), Dichter. Siehe: 2.9.1950.
- GROHMANN, ADOLF (Graz 1887 - Innsbruck 1977), Arabist und Kunsthistoriker. Siehe: 2.2.1949.
- HAERTEL, Ministerialrat im Bundesministerium für Unterricht. Siehe: 22.11.1946, 24.1.1949, 7.9.1949.
- HARTLIEB, WLADIMIR VON (Görz [Gorizia] 1887 - Werfen, Salzburg 1951), Dichter und Publizist. Enger Freund Othmar Spanns und Erika Spann-Rheinschs, Mitglied des engsten Spann-Kreises. Siehe: 9.2.1945, 6.7.1946, 19.12.1949, 18.6.1950.
- HARTMANN, OTTO JULIUS (Graz 1895 - Graz 1989), Anthroposoph, Philosoph und Biologe. 1923 habilitiert für Biologie, 1934 für Philosophie an der Universität Graz; 1938 tit. ao. Univ.-Prof. für Zoologie und Philosophie ebenda. Freund Othmar Spanns, der aber nicht dem Spann-Kreis angehörte. Siehe: 21.8.1945.
- HEER, FRIEDRICH (Wien 1916 - Wien 1983), Publizist und Historiker. 1950 habilitiert für Geistesgeschichte des Abendlandes an der Universität Wien (tit. a.o. Univ.-Prof.); 1949-1961 Chefredakteur der Wochenzeitung "Die Furche" (Wien). Siehe: 24.1.1949.
- HEINRICH, WALTER (Haida [Nový Bor] 1902 - Graz 1984), Volkswirtschaftler. 1928 bei Othmar Spann an der Universität Wien für Volkswirtschaftslehre habilitiert und bis 1933 Priv.-Doz.; 1929-1930 Generalsekretär der Bundesführung der Heimwehr (Pseudonym: Reinald Dassel); 1933 wissenschaftlicher Leiter des Instituts für Ständewesen in Düsseldorf; 1933-1938 ao. Prof. an der Hochschule für Welthandel Wien; 1938 amtsenthoben und 1940-1941 eineinhalb Jahre im Konzentrationslager Dachau, danach Prokurist eines Industriekonzerns; 1949-1972 o. Prof. der Volkswirtschaftslehre an der Hochschule für Welthandel Wien. Er war neben Hans Riehl der engste Vertraute Othmar Spanns sowie dessen langzeitiger Privat-Assistent. Er versuchte nach Spanns Tod dessen Erbe durch die Gründung der "Gesellschaft für Ganzheitsforschung" zu wahren. Ein Teilnachlaß Walter Heinrichs befindet sich im "Archiv für die Geschichte der Soziologie in Österreich", Graz, Signatur 15. Siehe: 21.8.1945, 26.5.1947, 31.10.1948, 2.6.1949, 6.6.1949, 1.7.1949, 12.7.1949, 20.7.1949, 30.9.1949, 19.12.1949, 2.9.1950, Fußnote 134.
- HEINTEL, ERICH (geb. Wien 1912), Philosoph. 1939 habilitiert für Philosophie an der Universität Wien, 1952 ao. Univ.-Prof., 1960-1980 o. Univ.-Prof. der Philosophie ebenda; seit 1948 Herausgeber der Schriftenreihe "Erkenntnis und Besinnung". Mitglied des weiteren Spann-Kreises. Siehe: 15.11.1947, 12.7.1949.
- HOMER(OS), griechischer Dichter. Siehe: 1.7.1949.
- HURDES, FELIX (Bruneck [/ Brunico] 1901 - Wien 1974), Rechtsanwalt und konservativer Politiker. 1945-1952 Bundesminister für Unterricht. Siehe: 18.11.1946.
- KANT, IMMANUEL (Königsberg [Kaliningrad] 1724 - Königsberg [Kaliningrad] 1804), Philosoph. Vgl. sein Buch *Critik der practischen Vernunft*. Riga: J.F. Hartknoch 1788. Siehe: 25.11.1949.
- KILLIAN, JOHANN, Mineraloge und Publizist in Korneuburg. Enger Freund von Hans Riehl und Othmar Spann, Angehöriger des engeren Spann-Kreises. Siehe: 6.3.1947, 19.12.1949.
- KINDINGER, RUDOLF (Skopje, 1883 - Graz 1968), Dipl.-Ing. im Steiermärkischen Landesdienst und Philosoph in Graz. Siehe: 12.9.1948, 9.11.1948, 29.11.1948, 6.1.1949, 2.2.1949, 23.5.1949.
- KORTE, WERNER (Münster 1906 - Münster 1982), Musikwissenschaftler. Vgl. sein Buch *Musik und Weltbild. Bach, Beethoven*. Leipzig: E.A. Seemann 1940 (= Kleine Bücherei zur Geistesgeschichte. 6.); 2. Auflage ebenda [1943]. Siehe: 25.11.1949.
- KRAUS, HERBERT ALOIS (geb. Agram [Zagreb] 1911), Journalist, Verleger und Politiker. 1939 Gründer und bis 1952 Bundesobmann des "Verbandes der Unabhängigen", der Vorläuferpartei der "Freiheitlichen Partei Österreichs": 1949-1956 Abgeordneter zum Nationalrat; 1945 Gründer des "Österreichischen Forschungsinstituts für Wirtschaft und Politik" in Salzburg und seit 1946 Herausgeber der Zeitschrift "Berichte und Informationen". Obwohl kein Mitglied des Spann-Kreises, diente der Absolvent der Hochschule für Welthandel Wien (1935) einzelnen Spann-Anhängern als wichtige Anlaufstelle für Publikationen und Rezensionen. Siehe: 15.11.1947, 6.6.1948, 7.6.1948.
- LAOTSE (offiziell: Lao Zi), chinesischer Philosoph des 4. oder 3. Jahrhunderts v. Chr. Siehe: 1.4.1947, 12.10.1949.
- LUCIUS, ANNELISE VON, geb. Fischer (geb. Jena 1912), Verlegerin. 1946-1953 Direktorin des Verlags Gustav Fischer. Siehe: 18.5.1946.
- LUGMAYER, KARL (Ebensee, Oberösterreich 1892 - Wien 1972), konservativer Politiker und Bundsratsabgeordneter sowie sozialpolitischer Publizist. 1945 Unterstaatssekretär im Staatsamt für Volksaufklärung, Unterricht und Erziehung, 1946-1958 Ministerialrat im Unterrichtsministerium. Siehe: 21.8.1945.

- MACHOLD, HERTHA (Jägerndorf [Krnov] 1912 - 1963), Ägyptologin. 1943 Dr. phil. an der Universität Wien. Enge Freundin von Othmar Spann und Erika Spann-Rheinsch sowie Angehörige des engeren Spann-Kreises. Siehe: 6.6.1949, Fußnote 134.
- MAYER, HANS (Wien 1879 - Wien 1955), Nationalökonom. 1912-1914 ao. Univ.-Prof. an der Universität Freiburg / Fribourg in der Schweiz; 1914-1921 o. Prof. an der Technischen Hochschule in Prag; 1921-1923 o. Univ.-Prof. an der Universität Graz; 1923-1950 o. Univ.-Prof. der Volkswirtschaftslehre, Volkswirtschaftspolitik und Finanzwissenschaft an der Universität Wien. Als ein Hauptvertreter der Wiener Schule der Nationalökonomie Gegner Othmar Spanns an der Universität Wien. Siehe: 1.7.1949.
- MAYR, JOSEF, Schwager von Josef Dobretsberger. Dissertant bei Othmar Spann an der Universität Wien. Siehe: 18.5.1946, 15.6.1946, 31.8.1946.
- MENZEL, ADOLF (Reichenberg [Liberec] 1857 - Wien 1938), Rechtswissenschaftler. 1882 habilitiert für Österreichisches Zivilrecht an der Universität Wien, Priv.-Doz.; 1889-1893 ao. Univ.-Prof. für Allgemeines österreichisches Privatrecht, 1894 o. Univ.-Prof. für Verwaltungslehre und Österreichisches Verwaltungsrecht, 1894-1928 o. Univ.-Prof. für Österreichisches Verwaltungsrecht und allgemeines österreichisches Staatsrecht ebenda; 1917 bzw. 1925 korrespondierendes bzw. wirkliches Mitglied der österreichischen "Akademie der Wissenschaften". Siehe: 1.7.1949.
- MEUMANN, ERNST (Uerdingen [zu Krefeld] 1862 - Hamburg 1915), Erziehungswissenschaftler. Siehe: 10.11.1948.
- MILL, JOHN STUART (London 1806 - Avignon 1873), Philosoph und Nationalökonom. Vgl. sein Buch *System der deductiven und inductiven Logik. Eine Darstellung der Principien wissenschaftlicher Forschung, insbesondere der Naturforschung. Nach der 5. Auflage des Originals in's Deutsche übertragen von J. Schiel*. Braunschweig: Vieweg & Sohn 1862, 2 Bände; 2. erweiterte Auflage ebenda 1862; 3. Auflage ebenda 1868; 4. deutsche, nach der 8. des Originals erweiterte Auflage ebenda 1877; *System der deductiven und inductiven Logik. Eine Darlegung der Grundsätze der Beweislehre und der Methoden wissenschaftlicher Forschung. Mit Genehmigung und unter Mitwirkung des Verfassers übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Theodor Gumperz*. Leipzig: Fues's Verlag 1873 (= John Stuart Mill's gesammelte Werke. 2-4.); 2., vermehrte und verbesserte Auflage ebenda 1884-1887 (Original: *A system of logic, ratiocinative and inductive. Being a connected view of the principles and the methods of scientific investigation*. London 1843). Siehe: 28.2.1947.
- MÖSSEL, ERNST. Vgl. sein Buch *Vom Geheimnis der Form und der Urform des Seins*. Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt 1938. Siehe: 9.9.1949.
- MOLDEN, OTTO (geb. Wien 1918), Kulturpolitiker. Während der NS-Zeit im Widerstand tätig und in Haft; Gründer des Europäischen Forums Alpach und des Österreich Colleges 1945 sowie 1960 der "Europäischen Föderalistischen Partei". Sohn von Ernst Molden (Wien 1886 - Wien 1953), Gründer, Herausgeber und Chefredakteur der Zeitung "Die Presse" (Wien). Bruder des damaligen Redakteurs der Zeitung "Die Presse" Fritz Molden (geb. Wien 1924). Siehe: 24.1.1949, 12.8.1949.
- MOZART, WOLFGANG AMADEUS (Salzburg 1756 - Wien 1791), Komponist. Siehe: 28.8.1947.
- MÜLLER, ROBERT MARTIN (Olmütz [Olomouc] 1897 - Kassel 1951), Chemiker und Philosoph. 1923 für Allgemeine, physikalische und Elektrochemie an der Universität Graz habilitiert, 1926 auch an der Technischen Hochschule Graz (1927 tit. ao. Prof.); 1929 o. Prof. für Angewandte Chemie an der Montanistischen Hochschule Leoben; 1940 o. Prof. für Chemische Technologie an der Technischen Hochschule Graz; im Mai 1946 amtsentoben und im November 1948 in den Ruhestand versetzt. Gehörte seit etwa 1926 dem engeren Spann-Kreis an und widmete sich nach dem Zweiten Weltkrieg verstärkt philosophischen Forschungen. Ein Teilnachlaß - mit den im Rahmen des Spann-Kreises entstandenen Arbeiten - befindet sich im "Archiv für die Geschichte der Soziologie in Österreich", Graz, Signatur 4. Siehe: 21.8.1945, 12.3.1946, 12.4. 1946, 15.6.1946, 31.8.1946, 28.2.1947, 28.10. 1947, 15.11.1947, 19.4.1948, 31.10.1948, 6.3. 1949, 19.3.1949.
- MÜLLERN, OSKAR (Leoben, Steiermark 1905 - Graz 1967), Literaturhistoriker. Gymnasialprofessor für Deutsch in Leoben, 1945 aus dem Schuldienst entlassen. Später Bibliothekar an der Steiermärkischen Landesbibliothek in Graz. Angehöriger des engeren Spann-Kreises. Siehe: 28.2. 1947, 28.8.1947, 28.10.1947, 15.11.1947, 19.4. 1948, 6.3.1949, 19.3.1949, 12.8.1949, 19.12. 1949.
- MÜLLERN, UTA, verh. Kitter, Graz; Psychotherapeutin in Stuttgart; Tochter von Oskar und Melanie Müllern. Siehe: 15.11.1947, 2.6.1949.
- PAMBERGER, FERDINAND (Köflach, Steiermark 1873 - Graz 1956), Maler und Grafiker. Siehe: 14.10. 1949.
- PASSARGE, SIEGFRIED (Königsberg [Kaliningrad] 1867 - Bremen 1958), Geograph. Siehe: 25.11. 1949.
- PFEIFFER, FRANZ (Bettlach bei Solothurn 1815 - Wien 1868), Germanist. Vgl. sein Buch *Meister Eckhart*. Leipzig: Göschen'sche Verlagshandlung 1857 (= Deutsche Mystiker des 14. Jahrhunderts. Herausgegeben von Franz Pfeiffer. 2.); 2., unveränderte Auflage Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1906. Siehe: 23.9.1947, 7.6.1948.
- PHILIPPOVICH (SEIT 1869: FREIHERR VON PHILIPPSBERG), EUGEN (Wien 1858 - Wien 1917), Nationalökonom und Sozialpolitiker. Vorgänger Othmar Spanns am Lehrstuhl der Universität Wien. Siehe: 8.11.1949.

- PLATO(N) (d.i. Aristokles; Athen oder Ägina 428/427 - Athen 348/347), Philosoph. Siehe: 29.11.1948, 7.9.1949, 2.9.1950.
- PLOTIN(OS) (um 205 - bei Minturnae, Kampanien 270), Philosoph. Siehe: 29.11.1948.
- PROESLER, HANS (Frankfurt am Main 1888 - München 1956), Soziologe. 1928-1930 und 1947-1953 Rektor der Hochschule für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften in Nürnberg. Siehe: 30.9.1949, 14.10.1949.
- PUSCH, GERHART, Verlagsdirektor in Wien. Obwohl kein Mitglied des Spann-Kreises, diente er Spann-Anhängern während seiner Zeit als Direktor des Gallus-Verlags als wichtige Anlaufstelle. Siehe: 15.11.1947.
- RADAKOVIĆ, KONSTANTIN (Graz 1894 - Graz 1973), Philosoph und Soziologe. Siehe: 9.11.1948, 10.11.1948, 29.11.1948.
- RÄBER, HANS, Ordensgeistlicher. Vgl. sein Buch *Othmar Spanns Philosophie des Universalismus. Darstellung und Kritik*. Jena: G. Fischer 1937; Reprint Hildesheim: Georg Olms 1961. Siehe: 2.6.1949, 6.6.1949.
- REISCH, MARIA, geb. Stephan (1900 - ?), Frau von Richard Johann Reisch (1866-1938), 1918-1920 Staatssekretär bzw. Bundesminister für Finanzen, 1922-1932 Präsident der Oesterreichischen Nationalbank, tit. o. Univ.-Prof. der Rechts- und Staatswissenschaften, des Österreichischen Finanzrechts und der Politischen Ökonomie an der Universität Wien. Maria Reisch war Mitglied des engeren Spann-Kreis. Siehe: 20.8.1948, 24.1.1949.
- RIEHL, ECKHART (geb. Graz 1949), Elektrotechniker. Ältestes Kind von Hanna und Hans Riehl. Seine Taufpaten waren Othmar Spann, Fritz Riehl und Anton Apold. Siehe: 7.9.1949, 9.9.1949, 14.10.1949, 17.10.1949, 7.11.1949, 8.11.1949, 25.11.1949, 19.12.1949, 8.1.1950, 2.5.1950.
- RIEHL, ELEONORE, Bibliothekarin. Tochter des Bruders von Hans Riehl, Fritz Riehl, und von dessen Frau Grete. Siehe: 20.8.1948.
- RIEHL, EVA, Bibliothekarin. Tochter des Bruders von Hans Riehl, Fritz Riehl, und von dessen Frau Grete. Siehe: 20.8.1948.
- RIEHL, ISOLDE (Wiener Neustadt 1901 - Wien 1991), Konzertsängerin. Schwester von Hans Riehl sowie enge Freundin von Othmar Spann und Erika Spann-Rheinsch. Unter anderem war sie in der hier behandelten Zeit auch wiederholt mit Abschriften der handschriftlichen Aufzeichnungen Othmar Spanns befaßt. Siehe: 11.1.1945, 9.2.1945, 21.8.1945, 12.3.1946, 12.4.1946, 15.6.1946, 2.10.1946, 18.11.1946, 25.11.1946, 28.8.1947, 15.11.1947, 19.4.1948, 24.1.1949, 2.2.1949, 6.3.1949, 12.8.1949, 8.11.1949, 8.1.1950, Fußnote 134.
- RINTELEN, FRITZ-JOACHIM VON (Stettin [Szczecin] 1898 - Mainz 1979), Philosoph. 1928 habilitiert für Philosophie an der Universität München, Priv.-Doz., 1932 apl. Univ.-Prof. ebenda; 1934 o. Univ.-Prof. an der Universität Bonn, 1936-1941 an der Universität München; 1941 amtsenthoben; seit 1946 o. Univ.-Prof. der Philosophie, Psychologie und Pädagogik an der Universität Mainz. Siehe: 2.10.1946.
- ROLFES, EUGEN (Pempelfort [zu Düsseldorf] 1852 - Köln 1931), katholischer Pfarrer und Philosoph. Siehe: 1.4.1947.
- RUGE, ARNOLD (Bergen / Rügen 1802 - Brighton 1880), Publizist und bürgerlich-radikaler Politiker. Siehe: 2.2.1949.
- SCHAARSCHMIDT, KARL MAX WILHELM (Berlin 1822 - Bonn 1908), Philosoph. Siehe: 23.9.1947.
- SCHARBAU, CARL ANDREAS. Vgl. sein Buch *Die Idee der Schöpfung in der vedischen Literatur*. Stuttgart: W. Kohlhammer 1932 (= Veröffentlichungen des orientalischen Seminars der Universität Tübingen. 5.). Siehe: 24.9.1947.
- SCHASLER, MAX (Deutsch-Krone [Walcz] 1819 - Jena 1903), Sprachwissenschaftler und Ästhetiker. Vgl. sein Buch *Ästhetik als Philosophie des Schönen und der Kunst. Band 1: Kritische Geschichte der Ästhetik von Plato bis auf die neueste Zeit. 1. Abtheilung: Von Plato bis zum 19. Jahrhundert. 2. Abtheilung: Von Fichte bis auf die Gegenwart.* 2 Bände. Berlin: Nicolai's Verlag 1871-1872. Siehe: 9.11.1948, 10.11.1948, 6.1.1949.
- SCHIEFFER, THASSILO VON (Preußisch Stargard [Starogard Gdański] 1873 - Berlin 1951), Schriftsteller und Übersetzer. Vgl. sein Buch *Homer und seine Zeit*. Wien: K. König 1925 (= Menschen, Völker, Zeiten. 1.). Siehe: 1.7.1949.
- SCHELLING, FRIEDRICH WILHELM JOSEPH VON (Leonberg 1775 - Bad Ragaz 1854), Philosoph. Vgl. seine Bücher *Die Weltalter. Fragmente. In den Urfassungen von 1811 und 1813 herausgegeben von Manfred Schröter*. München: Biederstein-Verlag / Leibniz-Verlag 1946 (= Friedrich Wilhelm Joseph von Schelling. Werke. Nachtragband.); ders., *Clara oder über den Zusammenhang der Natur mit der Geisterwelt. Ein Gespräch. Aus dem Nachlaß ergänzt, herausgegeben von Manfred Schröter*. München: Leibniz-Verlag 1948. Siehe: 25.11.1949.
- SCHINKEL, KARL FRIEDRICH (Neuruppin 1781 - Berlin 1841), Baumeister und Maler. Vgl. das Buch *Briefe, Tagebücher, Gedanken. Ausgewählt, eingeleitet und erläutert von Hans Mackowsky*. Berlin: Propyläen-Verlag 1922. Siehe: 1.7.1949.
- SCHISCHKOFF, GEORGI (geb. Nowa-Sagora, Bulgarien 1912), Philosoph und Redakteur. 1936-1940 Hochschullehrer für Mathematik und Physik in Bulgarien; emigrierte 1940 nach Deutschland; 1943 habilitiert für Philosophie an der Universität München und Univ.-Doz. ebenda; 1965-1985 Univ.-Prof. an der Universität Salzburg; Gründer der "Zeitschrift für philosophische Forschung" (später "Philosophischer Literaturanzeiger"), Herausgeber der 1947 gegründeten Schriftenreihe "Monographien zur philosophischen Forschung". Mitglied des weiteren

- Spann-Kreises. Siehe: 31.10.1948, 24.6.1949, 12.7.1949.
- SCHLOSSER, CORNELIA, geb. Goethe (Frankfurt am Main 1750 - Emmendingen 1777), Schwester Johann Wolfgang von Goethes. Siehe: 2.9.1950.
- SCHNEIDER, ERWIN EUGEN (Brünn [Brno] 1892 - Wien 1969), evangelischer Theologe und Kunsthistoriker. 1946-1963 o. Univ.-Prof. der Lutherischen systematischen Theologie an der Universität Wien. Siehe: 8.1.1950.
- SCHOLZ, HEINRICH (Berlin 1884 - Münster 1956), evangelischer Theologe und Philosoph. Vgl. sein Buch *Geschichte der Logik*. Berlin: Junker & Dünhaupt 1931 (= Geschichte der Philosophie in Längsschnitten. 4.). Siehe: 6.3.1947.
- SCHREYVOGL, FRIEDRICH (Mauer bei Wien 1899 - Wien 1976), Dichter. Ab 1931 Dozent für Literatur am Reinhardt-Seminar, ab 1932 Professor der Literatur an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Wien; 1954-1959 Vizedirektor und 1959-1961 Chefdramaturg am Burgtheater Wien. Zeitweise dem Spann-Kreis nahestehend, vor allem Erika Spann-Rheinsch verbunden. Siehe: 19.3.1949.
- SCHRÖTER, MANFRED (München 1880 - München 197?), Kulturphilosoph. 1930 Dozent an der Technischen Hochschule München, 1946 Honorarprofessor für Philosophie und Geschichte der Technik ebenda. Siehe: 18.5.1946, 25.11.1949, 2.9.1950.
- SCHWARZBAUER, HERIBERT (geb. Graz 1922), Schriftsteller und Journalist. Siehe: 23.5.1949.
- SEDLMAYR, HANS (Hornstein, Burgenland 1896 - Salzburg 1984), Kunsthistoriker. 1933 habilitiert für Kunstgeschichte an der Technischen Hochschule Wien; 1934 Univ.-Doz., 1936-1945 o. Univ.-Prof. an der Universität Wien; 1951-1964 o. Univ.-Prof. der Kunstgeschichte an der Universität München; 1965-1969 Honorarprofessor und Vorstand des neugegründeten kunsthistorischen Instituts der Universität Salzburg. Enger Freund von Hans Riehl, vom Spann-Kreis hoch geschätzt und seit den sechziger Jahren diesem auch nahestehend. Vgl. sein Buch *Verlust der Mitte. Die bildende Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts als Symptom und Symbol der Zeit*. Salzburg: O. Müller 1948; 2.-3. Auflage ebenda 1950; zahlreiche weitere Auflagen. Siehe: 24.1.1949, 7.11.1949.
- SEMPER, GOTTFRIED (Altona 1803 - Rom 1879), Baumeister. Siehe: 9.9.1949.
- SKRBENSKY, OTTO, Beamter des Bundesministeriums für Unterricht. Siehe: 18.5.1946, 12.7.1949.
- SPANN, INGEBORG, geb. Cramer (Wien 1910 - Wien 1996), Ehefrau von Rafael Spann, Schwiegertochter von Othmar Spann und Erika Spann-Rheinsch. Siehe: 25.11.1946, 2.5.1948, 2.6.1949, 30.9. 1949, 14.10.1949, Fußnote 134.
- SPANN, RAFAEL (nach 1945: Raphael Spann; Kempten 1909 - Wien 1983), Sohn von Othmar Spann und Erika Spann-Rheinsch. Studierte an den Universitäten Palermo, Grenoble und Wien, wo er zum Dr. jur. promoviert wurde; Mitarbeiter diverser Zeitschriften sowie Übersetzer aus dem Italienischen (darunter Texte von Benito Mussolini); 1938 für neun Monate im Konzentrationslager; danach in der Luftfahrtindustrie; 1947 von den sowjetischen Besatzungstruppen aus Wien in die Sowjetunion verschleppt; 1955 Freilassung und Rückkehr nach Wien; seit 1958 Geschäftsführer der "Österreichischen Studiengesellschaft für Atomenergie" in Wien. Er war stets ein enger Vertrauter und Mitarbeiter seines Vaters. Nach dem Tod Othmar Spanns verwaltete er zunächst gemeinsam mit seiner Mutter, nach deren Tod allein das Erbe seines Vaters. Außerdem wirkte er bis zu seinem Tod - er starb an den Folgen eines Reitunfalls - als führende Persönlichkeit im engsten Spann-Kreis.²⁸⁰ Siehe: 9.2. 1945, 12.4.1946, 18.5.1946, 15.6.1946, 6.7.1946, 31.8.1946, 6.10.1946, 25.11.1946, 8.4.1947, 19.4.1948, 2.5.1948, 7.6.1948, 12.9.1948, 2.2. 1949, 2.6.1949, 6.6.1949, 2.9.1950, Fußnote 134.
- SPUNDA, FRANZ (Olmütz [Olomouc] 1889 - Wien 1963), Gymnasiallehrer und Schriftsteller. Während des Dritten Reiches Landesleiter des "Reichsverbands deutscher Schriftsteller" für Österreich. Siehe: 24.1.1949.
- STAMMLER, GERHARD (Halle an der Saale 1898 - Schönebeck / Elbe 1977), Publizist und Philosoph. Vgl. seine Bücher *Begriff, Urteile, Schluß. Untersuchungen über Grundlagen und Aufbau der Logik*. Halle: M. Niemeyer 1928; ders., *Deutsche Logikarbeit seit Hegels Tod als Kampf von Mensch, Ding und Wahrheit. Band 1: Spekulative Logik*. Berlin: Verlag für Staatswissenschaft und Geschichte 1936; der 2. Band ist nicht erschienen. Siehe: 28.2.1947, 6.3.1947.
- STÖHR, ADOLF (St. Pölten 1855 - Wien 1921), Philosoph. Siehe: 8.8.1947.
- STRUZL, PAUL (Graz 1914 - Graz 1973), Verleger. Gründer der Akademischen Druck- u. Verlagsanstalt in Graz (international anerkannter Spezial-Verlag für Faksimile-Ausgaben), in der auch die "Gesamtausgabe" der Werke Othmar Spanns (eigentlich eine Ausgabe der gesammelten Werke) erschien. Mitglied des engeren Spann-Kreises. Siehe: 18.12. 1946, 6.3.1947, 26.5.1947, 28.10.1947, 15.11. 1947, 7.6.1948, 24.1.1949, 6.3.1949, 31.3.1949, 23.5.1949, 2.6.1949, 12.7.1949, 20.7.1949, 12.8. 1949.

²⁸⁰ Rafael Spann hatte noch einen Bruder, Adalbert Spann (Frankfurt am Main 1907 - bei Jelnja 1942), der im Zweiten Weltkrieg in der Sowjetunion fiel. Ebenfalls Dr. jur. und Mitarbeiter diverser Zeitschriften sowie Übersetzer (aus dem Englischen). 1933 in Österreich als SS-Oberscharführer verhaftet und in Wöllersdorf interniert. Vorübergehend Mitglied der SS-Leibstandarte Adolf Hitler, dann aus der SS ausgeschlossen.

TAUCHER, WILHELM (Fürstenfeld, Steiermark 1892 - Graz 1962), Nationalökonom und konservativer Politiker. 1923 habilitiert an der Universität Graz, Priv.-Doz., 1930-1938 ao. Univ.-Prof. der Finanzwissenschaften und Volkswirtschaft ebenda; 1936-1938 Bundesminister für Handel und Verkehr; 1938 amtsenthoben; seit 1945 o. Univ.-Prof. der Nationalökonomie an der Universität Graz. Kein Mitglied des Spann-Kreises, aber von Othmar Spann gefördert. Siehe: 1.7.1949.

TAUSCHER, ANTON (Veitsch, Steiermark 1906 - Graz 1976), Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler. 1930-1941 Bibliothekar an der Universitätsbi-

WILLMANN, OTTO (Lissa [Leszno] 1839 - Leitmeritz [Litoměřice] 1920), Philosoph und Pädagoge. Vertrat eine in aristotelisch-thomistischer Tradition stehende christliche Philosophie katholischer Prägung. Vgl. sein Buch *Geschichte des Idealismus. Band 1: Vorgeschichte und Geschichte des antiken Idealismus. Band 2: Der Idealismus der Kirchenväter und der Realismus der Scholastiker. Band 3: Der Idealismus der Neuzeit*. Braunschweig: F. Vieweg & Sohn 1894-1897; 2., verbesserte und vermehrte Auflage ebenda 1907. Siehe: 24.1.1949.

WINTERSBERGER, ADELE (Altmannsdorf [heute zu Wien] 1880 - Wien 1961), geborene Spann, Schwester von Othmar Spann, Ehefrau von Ferdinand Wintersberger. Siehe: 9.7.1950, 2.9.1950.

WINTERSBERGER, FERDINAND (Wien 1881 - Wien 1965), Unternehmer. Elektroingenieur, dann Manager; seit 1938 Direktor der Glasfabrik Stölzle. Schwager von Othmar Spann, Ehemann von Adele Wintersberger, geb. Spann. Siehe: Fußnote 134.

über den *Newsletter* und die *Bibliothek sozialwissenschaftlicher Emigranten*, über die 237 Publikationen von dem und über das Archiv (davon 31 selbständige und 206 unselbständige) sowie über die Finanzen des Archivs.

* * * * *
* * * * *

Notiz

Tätigkeitsbericht des Archivs 1986-1996

Das "Archiv für die Geschichte der Soziologie in Österreich" veröffentlichte aus Anlaß seines zehnjährigen Bestehens im Februar 1997 einen Bericht über die Tätigkeiten des Archivs 1986 bis 1996: *Archiv für die Geschichte der Soziologie in Österreich. Tätigkeitsbericht 1986 bis 1996. Erstattet von Reinhard Müller*. Graz: Archiv für die Geschichte der Soziologie in Österreich Februar 1997, 34 S. Der Bericht informiert über Organisatorisches (Kurzgeschichte des Archivs, Leiter des Archivs, Mitglieder des Vorstands, Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats, Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, Kooperationen, Räumlichkeiten und Benutzungsmöglichkeiten), über die 16 bisher durchgeführten Forschungs- und Archivprojekte, über die 22 Nachlässe, die zehn Konvolute, die 20 Dokumente der Tondokumente-Sammlung, über die Ikonographische Sammlung und die Bibliothek "Österreichische Soziologie". Er berichtet über die sonstigen Einrichtungen des Archivs (Bio-bibliographische Datenbank "Österreichische SoziologInnen - SoziologInnen in Österreich" und über die Materialsammlungen), über die Veranstaltungen des Archivs (Arbeitsgruppe zur Geschichte der Sozialwissenschaften, Workshops, Ausstellungen),

Rezensionen

Wege zur Ganzheit. Festschrift für J. Hanns Pichler zum 60. Geburtstag herausgegeben von Geiserich E. Tichy, Herbert Matis und Fritz Scheuch. Berlin: Duncker & Humblot 1996, XXXII, 1130 Seiten. Preis: DM 198,- / öS 1.445,- / sFr 176,-. ISBN 3-428-08993-6.

Zum 60. Geburtstag von J. Hanns Pichler - seit 1973 o. Univ.-Prof. der Politischen Ökonomie, Internationalen Wirtschaft und Entwicklung an der Wirtschaftsuniversität Wien - gestalteten Geiserich E. Tichy, Herbert Matis und Fritz Scheuch eine umfangreiche Festschrift, die neben einem Foto Pichlers, seinem *Kurz-Curriculum* (S. 1123f.), einem umfangreichen *Schriftenverzeichnis von J. Hanns Pichler (Chronologisch ab 1958)* (S. 1089-1122) sowie einem biographischen Text von Geiserich E. Tichy über J. Hanns Pichler (*J.H.P.*, S. XVII-XXVII) siebenundachtzig Beiträge von dreiundneunzig Autorinnen und Autoren enthält. Die Beiträger und Beiträgerinnen sind Otto A. Altenburger, René Clemens Andeßner, Hans Bach, Christoph Badelt, Ingolf Bamberger, Leonhard Bauer, Walter Becher, Heinrich Beck, Werner Behrens, Christian Bellak, Werner Biffl, Rudolf Bratschitsch, Fritz Breuss, Bernulf Bruckner, Alois Brusatti, Gerhard Buchinger, Jürgen Bussiek, Wilhelm Bühler, Vincenzo Cappeletti, Thomas Chaimowicz, Werner Clement, Joachim Dalfen, Jan Degadt, Engelbert Dockner, Rik Redder Donckels, David E. Dowall, Alois Eder, Rudolf Eder, Karin Ehlers, Rolf Eschenbach, Inge Franz, Erwin A. Fröhlich, Bernd Genser, Stefan Griller, Antti Haahti, Hans Thomas Hakl, Hans Haumer, Klaas Havenga, Per-Anders Havnes, Erich Heintel, Hans-Rimbert Hemmer, Gerald Hinteregger, Erich Hochleitner, H. Peter Holzer, Kurt Holzer, Bettina S. Hurni, Raymond W.Y. Kao, Herbert Kessler, Hansjörg Klausinger, Alfred Klose, Paul König, Ernest Kulhavy, Alfred Kyrer, Sophie Latour, Gerhard Lehner, Alfred Locker, Adolf Heinz Malinsky, Herbert Matis, Renate Meyer, Ludwig Josef Mochty, Reinhard Moser, Josef Mugler, Reinhard Neck, Ewald Novotny, Gabriel Obermann, Helmut Pech, Herbert Pietschmann, Hans Jobst Pleitner, Arnulf Rieber, Friedrich Romig, Karl Sandner, Herbert Schambeck, Maria Schaumayer, Josef Schmied, Karl-Heinz Schmidt, Anton L.

Schöpf, Gerhard Seicht, Christian Seidl, Walter Sertl, Brigitte Sob, Wolfgang Speyer, Jan Stankovsky, Dieter Ferdinand Stiefel, Wilfried Stoll, Walter B. Stöhr, Herbert Strunz, Geiserich E. Tichy, Gunther Tichy, Felix Unger, Karl Vodrazka, Willi A. Wapenhans, Thomas Wrona und Klaus Zapotocky. Die meist kurzen, kaum zehn Seiten umfassenden Beiträge wurden um neun Themenbereiche gruppiert: 1. Philosophie, Erkenntnis, Humanität; 2. Kultur, Gesellschaft, Systemwandel; 3. Ethik in Gesellschaft und Wirtschaft; 4. Natur und Mensch; 5. Wirtschaftstheorie und Wirtschaftspolitik; 6. Weltwirtschaft und Entwicklung; 7. Integration, Großraum, Regionalwirtschaft; 8. Unternehmung, Unternehmenspolitik, Organisationslehre; 9. Klein- und Mittel-Unternehmen, Theorie und Praxis. Diese Themen werden im allgemeinen vor dem Hintergrund des Spannschen Universalismus abgehandelt, sodaß sich diese Festschrift fast wie eine aktuelle Enzyklopädie des ganzheitlichen Denkens dieser Tradition liest, wobei die Aktualität des Universalismus im Mittelpunkt steht, nicht jedoch seine Geschichte. Bemerkenswert ist, daß es zwar einzelne personenbezogene Beiträge - über Montesquieu, Platon, René Guénon, Leopold Ziegler - gibt, daß der Ahnherr der hier gehuldigten Richtung universalistischen Denkens, Othmar Spann, mit keiner eigenen Studie bedacht wurde, ja, daß auch sein Name in den Beiträgen nur vereinzelt genannt wird. Dies gilt auch für den Bewahrer der Spannschen Lehren, Walter Heinrich, der zu diesem Zweck die "Gesellschaft für Ganzheitsforschung" gründete, deren Präsident heute J. Hanns Pichler ist. Selbst der Waschzettel des Verlags zu diesem Buch vermeidet jede Nennung Spanns. Dieses Verschweigen des Urhebers, dieses - bisweilen wirklich verschämte - Nichtbenennen des Ahnherrn des hier auf über 1.100 Seiten diskutierten und abgehandelten - und übrigens kaum problematisierten - Universalismus wäre eigentlich einen Beitrag zu dieser Festschrift wert gewesen; leider - oder sollte man sagen, charakteristischerweise? - blieb dieser Beitrag ungeschrieben. So präsentiert sich dieser Sammelband als eine gerade für Wissenschaftshistoriker interessante Manifestation ganzheitlichen Denkens, das in seiner gegenwärtigen Diskussion dargestellt wird, historisch aber eine Wurzellosigkeit vorgibt. Allerdings auch jene Wissenschaftshistoriker, die den Inhalten der in dieser Festschrift versammelten Beiträge nichts oder nur wenig abgewinnen können, werden durch eine "Tabula Gratulatoria" (S. XIX-XXXII)

entschädigt, die sich wie ein "Who is who" des Spannschen Universalismus der Gegenwart liest.

Reinhard Müller
(Graz)

August Maria Knoll: Glaube zwischen Herrschaftsordnung und Heilserwartung. Studien zur politischen Theologie und Religionssoziologie. Mit einer Einleitung von Ernst Topitsch und einem Nachwort von Reinhold Knoll. Wien - Köln - Weimar: Böhlau 1996 (= Klassische Studien zur sozialwissenschaftlichen Theorie, Weltanschauungslehre und Wissenschaftsforschung, herausgegeben von Karl Acham. 9.). 396 Seiten. Preis: DM 78,- / öS 548,-. ISBN 3-205-98605-9.

Der von Karl Acham einbegleitete Band umfaßt die Monographien *Katholische Kirche und scholastisches Naturrecht. Zur Frage der Freiheit* (1968), *Katholische Gesellschaftslehre. Zwischen Glaube und Wissenschaft* (1966) und *Zins und Gnade. Studien zur Soziologie der christlichen Existenz* (1967), wobei die beiden letzteren aus dem Nachlaß des 1963 verstorbenen August Maria Knoll publiziert wurden, während die erste Schrift bereits 1962 erstmals erschienen war. Der hier zitierten zweiten Auflage des "Naturrechts" wurde auch die Einleitung von Ernst Topitsch entnommen, die neben einer Würdigung des Werkes ähnlich wie die Einleitung des Herausgebers auch biographische Notizen zur Person enthält.

Zu diesen biographischen Hinweisen wäre nachzutragen, daß Knoll wie sein lebenslanger Freund Ernst Karl Winter und sein späterer Gegner Heinrich Drimmel CVer war. Zweifellos zählte Knoll in den zwanziger Jahren als Anhänger Winters zum legitimistischen Flügel des Verbandes, während Drimmel wie Engelbert Dollfuß dem großdeutschen zugerechnet werden müssen. Und ebenso zweifellos waren es Knolls sozialreformerische Anliegen, die er im "Ständestaat", vor allem im "Arbeitskreis für die Probleme der Arbeiterfragen", gemeinsam mit Ernst Karl Winter, dem CVer Karl Lugmayer und Leopold Kunschak zu verwirklichen suchte. Knolls auch im Nachwort seines Sohnes ausgesprochene Nähe

zum "Ständestaat" führte ihn 1949 in die direkte Kontroverse mit Josef Dobretsberger, dem kurzfristigen Sozialminister unter Kurt von Schuschnigg's Kanzlerschaft. Dobretsberger publizierte Ende 1948 seine Kritik am "Ständestaat" nicht nur in seinem Buch über die katholische Soziallehre, sondern auch unter dem Titel *Ein mißglücktes Experiment* in der Zeitschrift des Schweizer Studentenvereines "Civitas". Heinrich Drimmel reagierte - wohl im Auftrag Leopold Figls und Julius Raabs handelnd - äußerst heftig. In Absprache mit diesen verfaßte Knoll eine dreißig Seiten umfassende Entgegnung, in der er die Thesen Dobretsbergers zurückwies. Der CV setzte bei seinem Schweizer Bruderverband durch, daß diese massive Gegendarstellung in der "Civitas" abgedruckt wurde. (Die Schriftleitung der "Civitas" distanzierte sich allerdings vom Artikel Knolls.) Die ganze Auseinandersetzung bildete letztlich den Auftakt zum statutenwidrigen, temporären Ausschluß Dobretsbergers aus dem CV. Zu diesem Zeitpunkt war also Knoll noch durchaus im Einklang mit Heinrich Drimmel. Der Bruch der beiden muß wohl in den langen fünfziger Jahren angesiedelt werden, in denen Drimmels Positionierung als Unterrichtsminister vielfach Anlaß für Reibungen gegeben haben mögen, umso mehr, als Knoll an seiner Freundschaft mit Ernst Karl Winter festhielt.

Diese ausführliche Charakterisierung des Umfeldes CV erscheint deshalb notwendig zu sein, um die späteren Auseinandersetzungen Knolls mit der Hierarchie der katholischen Kirche und deren Handlanger in der Katholischen Aktion besser verstehen zu können. Knolls Kritik an integralistischen Positionen der katholischen Kirche setzte ihn in Widerspruch zur Hierarchie und deren integralistisch organisierten Laienbewegung, die Katholische Aktion. Gemeinsam mit seinen Cartellbrüdern Wilfried Daim und Friedrich Heer publizierte er 1963 das Buch *Kirche und Zukunft*, in dem den von der Hierarchie getragenen Monopolanspruch der Katholischen Aktion die Selbstverantwortung der Laien im Sinne des II. Vatikanums entgegengesetzt wurde. Im schönen Nachwort des hier besprochenen Bandes spricht der Sohn Reinhard Knoll vom Redeverbot, das die Erzdiözese Wien über seinen Vater verhängte, und über den verwehrten Zutritt zu den Salzburger Hochschulwochen im Sommer 1963 wenige Wochen vor seinem Tod. Es war der Kreis um Msgr. Otto Mauer, den August Maria Knoll als "Kopf und Faust" der Katholischen Aktion bezeichnet hatte, der hier zu diesem

probaten Ausgrenzungsmittel griff, um den eigenen organisatorischen Monopolanspruch weit ab von der Erneuerungsstimmung des laufenden Konzils zu sichern.

Knolls Arbeiten über Ignaz Seipel scheinen in der Auswahlbibliographie des Bandes auf. Ebenso findet sich der Hinweis auf Knolls Tätigkeit als "Privatsekretär" von Ignaz Seipel, einer Tätigkeit, der besondere Bedeutung zukommt, da er sich in seinen Arbeiten über Seipel auf persönliche Mitteilungen des Altkanzlers beruft. Friedrich Rennhofer hat in seiner Seipel-Biographie (1978) ausdrücklich Knolls Selbstdarstellung als "Sekretär" zurückgewiesen (S. 760) und deutlich gemacht, daß Knoll insgesamt dreimal im Juni 1932 bei dem kranken Altkanzler gewesen ist. Weitere Begegnungen während des Juli und in den ersten Augusttagen vor dem Tod Seipels sind auszuschließen. Aus der von Maximilian Liebmann betreuten und in Fertigstellung begriffenen Edition der Seipel-Tagebücher geht noch eine vierte Begegnung hervor, ein Besuch 1931.

Ernst Topitsch nannte August Maria Knoll den "Nurrechtsdrachentöter". Diese intellektuelle Leistung, verbunden mit seinem sozialpolitischen Ansatz und seiner Kritik am Integralismus, reichte im katholischen Milieu dieser Zeit aus, um einen stets Suchenden als "Linkskatholiken" auszugrenzen. Knolls Situation war der von Dobretsberger ähnlich geworden. Er hatte, wenn auch auf einem völlig anderen Gebiet, mit seinen Positionen real existierende Monopole und deren Legitimierungsfolie in Frage gestellt. So gesehen, ist das Buch eine wertvolle Hilfe im Wiederentdecken eines schmalen Segments der österreichischen Geistesgeschichte, des katholischen und doch unabhängigen Denkens.

Dieter A. Binder
(Graz)

Internationaler Biographischer Index der Politik und der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften. Politiker, Sozial-, Wirtschafts- und Politikwissenschaftler, Psychologen. / World Biographical Index of Politics, Social Sciences and Economics. Politicians, Sociologists, Economists, Political Scientists and Psychologists. Mit einem Geleitwort / Introduction by Heinz-Dietrich Fischer. 3 Bände. München-New Providence-London-Paris: K.G. Saur 1996, LI, 1.378 Seiten. Preis: DM 894,- / öS 6.526,-. ISBN 3-598-11302-1.

Dieses mit einem *Geleitwort* von Heinz-Dietrich Fischer (S. VIII f. bzw. XI f.) und mit *Hinweisen für den Benutzer* (S. IX f. bzw. XIII f.) sowie einem *Quellenverzeichnis / List of Sources* (S. IX-LI) und einem *Namenregister nach Archiven / Name Index according to Archives* (S. 1083-1378) versehene biographische Nachschlagewerk ist eine in Buchform veröffentlichte Teil-Edition aus dem inzwischen auch auf CD-Rom erhältlichen "Internationalen Biographischen Index". Nach dem "Internationalen Biographischen Index der Musik" und dem "Internationalen Biographischen Index der Medizin" und neben dem seither erschienenen "Internationalen Biographischen Index der Geisteswissenschaften", dem "Internationalen Biographischen Index des Rechts und der Rechtswissenschaften" sowie dem "Internationalen Biographischen Index der Bildung und Erziehung" gibt es nun auch den "Internationalen Biographischen Index der Politik und der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften". *Obwohl die Zusammenfassung der genannten Berufsgruppen unter einem "Dach" auf den ersten Blick heterogen scheinen mag, bilden die Personen dieser Klientel doch insgesamt eine gewisse Einheit, die man vielleicht am besten mit dem traditionellen Begriffspaar von "Staat" und "Staatswissenschaft" belegen könnte*, meint Heinz-Dietrich Fischer in seinem Geleitwort (S. VIII f.). *Denn die hier versammelten Berufsgruppen repräsentieren [...] insgesamt einen Personenkreis, der mit Dingen der res publica im weitesten Sinne zu tun hat* (S. VIII). Insgesamt wurden in diesem Nachschlagewerk in alphabetischer Ordnung (Band 1: A-F; Band 2: G-R; Band 3: S-Z) 83.909 biographische Einträge zu einzelnen Personen aus dem "American Biographical Archive", den "Archives Biographiques Françaises", dem "Archivio Biografico Italiano", dem "Archivo Biográfico de España, Portugal e Iberoamérica", dem "British Biographical Archive" und dem "Deutschen Biographischen Archiv" zusammengestellt, welche alle auf Mikrofiche zu benutzen sind. Zeitlich werden in dem hier besprochenen Index Personen vom ausgehenden 16. bis zum beginnenden 20. Jahrhundert erfaßt, weshalb die meisten Personen unseres Jahrhunderts in diesen Nachschlagewerken fehlen. Räumlich wurden Amerika, Großbritannien, Frankreich, Italien, Spanien, Portugal und Iberoamerika erfaßt. Dabei wurden zum Namen jeder Person noch Angaben über deren Lebensdaten, genaue politische oder wissenschaftliche Tätigkeit sowie die Fundstellen in einem oder mehreren der oben genannten "Biogra-

phischen Archive" mit den entsprechenden biographischen Quellen, aus denen der Eintrag entnommen wurde, gemacht. Ein Beispiel für einen derartigen und in seiner Vollständigkeit durchaus repräsentativen Eintrag sieht - mit den vom Rezensenten in [] hinzugefügten Erläuterungen - so aus:

Schäffle, Eberhard Friedrich <*1831>

Handelsminister, Professor - [Quelle, aus der der Eintrag entnommen wurde:] *Wurzbach* - [Fundstelle, in welcher der Eintrag zu finden ist:] D[eutches] B[iographisches] A[rchiv] F[iche] 1087, 42-48.

Auf diese Weise erspart sich der Benutzer dieses Indexes das mühsame Nachschlagen in mehreren der angegebenen "Biographischen Archive" und kann sich bereits vorab darüber informieren, ob zu der von ihm gesuchten Person überhaupt Einträge in den angeführten sechs "Biographischen Archiven" zu finden sind. Da diese "Biographischen Archive" bzw. der "Internationale Biographische Index" wegen des hohen Preises wohl nur in Bibliotheken auf Mikrofiche bzw. CD-Rom zur Verfügung stehen, kann man sich mit diesem Index manch unnützen Bibliotheksbesuch ersparen oder dann bereits gezielt suchen. Zeiterparnis ist also der große Pluspunkt dieses Indexes, an dem eigentlich nur der hohe Preis zu kritisieren ist, mit dem aber der seit Jahrzehnten insbesondere um die Dokumentation und um bibliographische wie biographische Nachschlagewerke bemühte Verleger Klaus G. Saur wieder ein wichtiges Nachschlagewerk der Forschung zur Verfügung gestellt hat.

Reinhard Müller
(Graz)

And I still see their faces. Image of Polish Jews. Fotografia Żydów polskich. I ciągle widzę ich twarze. Fundacja Shalom. Publisher: Golda Tencer. Warszawa 1996. Preis: ca. DM 100,-. ISBN 83-901016-03.

Die Geschichte dieses Albums begann 1994 mit einem Aufruf der amerikanisch-polnisch-israelischen Stiftung "Shalom", die die ehemaligen Schüler der jüdischen Perez-Schule in Lodz ins Leben gerufen hatten. Man wandte sich dort mit einem Appell an die Öffentlichkeit, aufbewahrte Photos einzusenden, die das Leben und das tragi-

sche Schicksal der Juden dokumentierten.* Nach Möglichkeit sollten die Bilder mit einem Kommentar versehen werden, welcher die Identifizierung der Dargestellten ermöglichte, was nicht immer eingehalten werden konnte. Die Initiative konnte sich auf die Erfahrungen früherer Aktionen zur Geschichte der polnischen Arbeiter, Bauern und Intelligenzija stützen, die auch mit einem Appell an die Öffentlichkeit begannen. Daß den Juden im Rahmen einer Reihe von Ausstellungen zu verschiedenen "Ständen" der polnischen Gesellschaft eine gesonderte Exposition gewidmet wurde, ohne daß man diese Gruppe einer anderen Schicht angegliedert hätte, beweist, daß sich in den letzten Jahren die geschichtliche Betrachtungsweise in Polen verändert hat. Die jüdische Eigenart - in religiöser, kultureller und gesellschaftlicher Hinsicht - wird nun respektiert; 50 Jahre nach dem eigenen Tod scheinen die polnischen Juden unstrittig einen festen eigenen Platz innerhalb der zweiten polnischen Republik zu besitzen.

Der Erfolg und die Erfahrungen der vorausgehenden Ausstellungen ebneten wohl den Weg der "jüdischen" Exposition, die schließlich im April 1996 eröffnet wurde und ca. 5.000 Photos umfaßte. Die öffentliche Resonanz war weit breiter als man erwartet hatte. Es wurden mehr als 7.000 Photographien eingesendet - allein der oben erwähnte Appell um Einsendung der Darstellungen der Intelligenz brachte 4.200 Photos -, die die Basis einer Dokumentarsammlung bilden werden, welche im Rahmen des geplanten "Zentrums für die Kultur der polnischen Juden" entstehen soll.

Die Motivationen der Einsender lassen sich durchaus kurz zusammenfassen: "vor dem Vergessen bewahren". Den jahrelang gehüteten, öfter unter Lebensgefahr versteckten Photos, die Freundschaften und Nachbarschaften dokumentieren und die für die Besitzer den Wert eines Schatzes besaßen, drohte seitens der nicht mehr betroffenen Nachkommen ein Müllhaldenschicksal. Man hatte deswegen die Initiative der Sammlung dankend in Anspruch genommen. Für manche sind diese Photos eine Erinnerung an die Vergangenheit, von der sie sich losgelöst glaubten oder die sie hartnäckig leugnen. Deswegen bat man des öfteren, die wahren Namen und die familiären Verbindungen nicht preiszugeben. Ein Teil der Photos wurde tatsächlich auf Müllhalden

* Vgl. P. Bernat: *Konkurs "Fotografia Żydów polskich" I ciągle widzę ich twarze*, in: *Polityka* vom 20. April 1996, S. 70f.

oder zufällig in den Verstecken baufälliger Häuser gefunden: so z.B. eine größere Menge Negative in einem Haus in Zdunska Wola, in dem sich vor dem Kriege ein Photoatelier befand. Trotz einer Befragung, die unter den Überlebenden dieser Stadt durchgeführt wurde, wurde keine einzige der abgebildeten Personen identifiziert. Ein Teil der Photos dokumentiert die Vernichtung, ohne die die Geschichte der Juden in Polen nicht vorstellbar ist. So werden die Ausweisungen, der qualvolle Tod und schließlich die darauf folgende Leere festgehalten - Vorgänge, die sich "na oczach wszystkich" (vor aller Augen) abspielten.

Das Album bietet 454 Abbildungen vorwiegend privaten Charakters. Der sorgfältig edierte, großformatige Band (A-3 Format) ist zweisprachig (polnisch und englisch). Die Photos sind größtenteils einfach sehr "schön" und dazu noch von hervorragender technischer Qualität. Sie wurden in der Ausstellung unbehandelt präsentiert, lediglich mit Hilfe eines Computerverfahrens vergrößert, damit Einzelheiten zum Vorschein kommen. So wurden die Photos auch in den Band aufgenommen. Es überwiegen die braunen Töne, die für die alten Photographien charakteristisch sind. Der Band enthält auch ein tragisches Unikat: eine farbige Abbildung des brennenden Warschauer Ghettos.

Die Photos sind um sechs Kapitel gruppiert: 1) Vielleicht wird mich jemand irgendwann wiedererkennen; 2) In der Gesia-, Szeroka-, Milastraße; 3) Es gab dort sieben Kinder; 4) Ich erinnere mich mancher Namen; 5) Vor aller Augen; 6) Und ich sehe immer noch ihre Gesichter. Viele Photos wurden in den Ateliers gemäß den Anforderungen der gängigen Konvention von Photographen gestaltet. Es werden oft die familiären Festivitäten, das Vereinsleben und der Schulweg von Einzelnen und Gruppen dokumentiert. Diese Entstehungsumstände erklären, warum man selten gewöhnliche Aufnahmen des ostjüdischen Arme-Leute-Lebens antrifft. Es ist auch nicht zu übersehen, daß das Warschauer Album eher die Lebensstationen eines Stadt- als Landjuden schildert. Es werden in dem Band ausführlich zwei Schichten der polnischen Juden dargestellt: die Klein- und die Großbourgeoisie, deren Existenz aus verschiedenen Gründen in Vergessenheit zu geraten droht. Man ist überrascht, wie weit die Säkularisierung in diesen Gruppen bereits um sich gegriffen hatte: kaum eine Frau trägt eine Perücke, die jungen Männer ließen sich vorwiegend ohne Kopfbedeckung ablichten. Als relativ erfolgreiche und teilweise akkulturierte Schicht

der jüdischen Bevölkerung in Polen paßt die Klein- und Großbourgeoisie nicht zum gängigen Stereotyp des Ostjuden, an dem man aus verschiedenen Gründen festhielt und festhält. Somit bildet dieser Band auch eine Provokation, die vor dem Hintergrund der aktuellen, breitgefächerten Revision der eingefahrenen geschichtlichen Kanones besonders zu würdigen ist.

Die Geschichte der Dokumentarsammlung des "Zentrums für die Kultur der polnischen Juden" hat mit der Ausstellung erst begonnen. Diese geht jetzt auf Wanderschaft: zuerst nach Deutschland, später nach Amerika und Israel. Der Aufruf, Photos einzuschicken, fruchtet auch weiterhin. Es wird durch diese Abbildungen sicherlich noch manch Unerwartetes hervorgerufen werden, vielleicht auch manche Verwirrung gestiftet, aber auch manche Klarheit in ein paar Lebensläufe gebracht werden. Man kann nur hoffen, daß der zu erwartende Nachklang in einem weiteren Band der Shalom-Stiftung festgehalten wird.

Hanna Kozinska-Witt
(Dresden)

* * * * *
* * * * *

Kurze Übersicht über die Bestände des AGSÖ (Stand: 1. Juni 1997)

1. Nachlaßsammlung (Nachlässe und - in Auswahl - Konvolute)

- Jakob Baxa (Wien 1895 - Mödling 1979), Nachlaß
Gunter Falk (Graz 1942 - Graz 1983), Nachlaß
Karl B. Frank (Wien 1893 - New York 1969; Pseudonyme: L.A. Gruber, Paul Hagen, Willi Müller), Nachlaß
Else Frenkel-Brunswik, geborene Frenkel (Lemberg [L'vov] 1908 - Berkeley, Cal. 1958), Nachlaß
Alfred Gürtler (Deutsch-Gabel [Jablónné v Podjestedí] 1875 - Graz 1933), Nachlaß
Walter Heinrich (Haida [Nový Bor] 1902 - Graz 1984; Pseudonym: Reinald Dassel), Nachlaß
Friedrich Hertz (Wien 1878 - London 1964; seit 1946: Frederick Hertz; Pseudonyme: Aurelianus, Justus, Germanus Liber, Onlooker, Erasmus Herder, A Viennese, Austrian Liberal), Nachlaß
Gustav E. Kafka (München 1907 - Graz 1974), Nachlaß
Friedrich Johann Latscher (1899-1919: von Lauendorf; Wien 1884 - Klagenfurt 1964; Pseudonyme: Wolfgang Helmuth Freydnor, Julius Anton Neuweger), Nachlaß; enthält auch: (Priv.) "Oesterreichisches Soziologisches Institut", Unterburg-Wien (1946-1964); Oesterreichische Soziologische Gesellschaft, Unterburg-Wien-Innsbruck (seit 1953: Oesterreichische Sozialwissenschaftliche Gesellschaft; 1947-1964); Freundeskreis: Internationales Hochschul-Zentrum Kärnten, Pörschach am Wörther See-Klagenfurt (seit 1957: Freundeskreis: Internationale Sozialwissenschaftliche Hohe Schule; 1956-1964)
Otto Leichter (Wien 1898 - New York 1973; Pseudonyme und Decknamen: Heinrich Berger, Konrad Huber, Konrad, Stefan Mahler, Pertinax, Wiener, Georg Wieser), ergänzte Nachlaß-Kopie
Ernest Manheim (geb. Budapest 1900), Nachlaß
Johann Mokre (Bruck an der Mur 1901 - Graz 1981), Nachlaß
Robert Martin Müller (Graz 1897 - Kassel 1951), Nachlaß
Österreichische Gesellschaft für Soziologie, Wien (gegründet 1950), laufender Aktenbestand
Österreichische Zeitschrift für Soziologie, Wien (gegründet 1976), Aktenbestand
Konstantin Radaković (Graz 1894 - Graz 1973), Nachlaß (teilweise Kopie); enthält auch Kryptonachlaß Mila Radaković (Graz 1861 - Graz 1956)
Hans Riehl (Wiener Neustadt 1891 - Graz 1965; Pseudonyme: Hans Richter, Wigand von Wolfsberg), Nachlaß; enthält auch Kryptonachlaß Maja Loehr (d.i. Maria Anna Loehr; Wien 1888 - Purkersdorf bei Wien 1964)
Walther Schienerl (Annaberg 1898 - Wien 1961), Nachlaßkopie
Ernst Seelig (Graz 1895 - Wien 1955), Nachlaß
Gertrude Wagner, geborene Höltei (Görz [Gorizia] 1907 - Wien 1992), Nachlaß
Ferdinand A. (bis 1919: Graf von) Westphalen (Przemysl 1899 - Wien 1989), Nachlaß
Hans Winterberg (Wien 1906 - Lienz 1965; Deckname: Schurl), Nachlaß.
Konvolute: 1) Christian Fleck: Habilitations- und Berufungsumfrage (1990); 2) Stanislaus Hafner: Österreichische Soziologische Gesellschaft (1950); 3) Max Haller: First European Conference of Sociology (1992); 4) Max Haller: Buchpublikationen österreichischer Soziologen und Soziologinnen 1981-1991 (1992); 5) Max Haller: Second European Conference of Sociology (1995); 6) Wladimir von Hartlieb: Briefe von Othmar Spann und Erika Spann-Rheinsch (1939-1942); 7) Dieter Haselbach: Proseminar "Geschichte der Soziologie" (1992); 8) John H. Kautsky: Rundbrief Wiener Gymnasiasten im Exil (1938-1953); 9) Kriminologisches Universitätsinstitut in Graz: Konvolut (1913-1977; Kopie); 10) Paul F. Lazarsfeld: Principles of Sociography (1934); 11) Doris Pollit-Kammerlander: Empirisches Material.

2. Tondokumente-Sammlung

- Hans Bach (geb. Linz 1911), Interview 12.7.1988; Kurt Erich Baier (geb. Wien 1917), Interview 26.8.1986; Ernst Federn (geb. Wien 1914), Interview 31.5.1990; Walter Heinrich (Haida [Nový Bor] 1902 - Graz 1984), Interview 25.6.1983; Hildegard Hetzer (geb. Wien 1899), Interview 8.6.1990; Bert(hold) Frank Hoselitz (geb. Wien 1913), Interview ; Marie Jahoda (gesch. Lazarsfeld, verw. Albu; geb. Wien 1907), Interviews 11.9.1987 und 11.11.1992; Friedrich Katz (geb. Wien 1927), Interview August 1988; Leo Kofler (geb. Groß Tuchen [Chocimierz] 1907), Interview 18.7.1987; Paul Felix Lazarsfeld (Wien 1901 - New York City, New York 1976), Vortrag 24.10.1993; Elsa Leichter (geb. Schweiger, verh. Koheri; geb. Wien 1905), Interview 7.3.1994; Henry O. Leichter (d.i. Heinz Leichter; geb. Wien 1924), Interviews 16.12.1993 und 28.2.1994; Ella Lingens (geb. Reiner; Wien 1908), Interview 27.7.1993; Paul Martin Neurath (geb. Wien 1911), Interview 14.6.1988; Hans Riehl (Wiener Neustadt 1891 - Graz 1965), Vortrag 2.9.1954; Lotte Schenk-Danzinger (geb. Charlotte Schenk; Wien 1905 - Wien 1992), Interview 14.6.1988; Gertrude Wagner (geb. Höltei; Wien 1907 - Wien 1992), Interviews 24.2.1984 und 29.9.1984; Hans Zeisel (Kaaden [Kadaň] 1905 - Chicago 1992), Interview 27.7.1988.

Stichworte zum Archiv für die Geschichte der Soziologie in Österreich

Das *Archiv für die Geschichte der Soziologie in Österreich* (AGSÖ) wurde 1986 im Rahmen der *Österreichischen Gesellschaft für Soziologie* (ÖGS) initiiert. Nach Bereitstellung finanzieller Mittel durch den Jubiläumsfonds der Oesterreichischen Nationalbank, durch den Adolf-Schärf-Fonds zur Förderung von Wissenschaft und Kunst sowie durch die Stadt Graz konnte das AGSÖ mit Sitz in Graz am 2. Februar 1987 gegründet werden. Dem *Gründungs-Komitee* gehörten an: Univ.-Prof. Dr. ANTON AMANN (Wien), Univ.-Doz. Dr. CHRISTIAN FLECK (Graz), Univ.-Prof. Dr. MAX HALLER (Graz), Univ.-Doz. Dr. REINHOLD KNOLL (Wien), Univ.-Doz. Dr. JOSEF LANGER (Klagenfurt) und Univ.-Doz. Dr. GERALD ANGERMANN-MOZETIČ (Graz). Zum Leiter des AGSÖ wurde CHRISTIAN FLECK bestellt, als wissenschaftlicher Mitarbeiter REINHARD MÜLLER gewonnen.

Das *Archiv für die Geschichte der Soziologie in Österreich* ist rechtlich eine Einrichtung der *Österreichischen Gesellschaft für Soziologie* (ÖGS), finanziert durch das Bundesministerium für Wissenschaft, Verkehr und Kunst, das Land Steiermark sowie die Stadt Graz. Dem *Leiter des AGSÖ*, Univ.-Doz. Dr. CHRISTIAN FLECK, steht der am 14. Mai 1991 konstituierte *Vorstand des AGSÖ* als Kontrollorgan zu Seite: Univ.-Prof. Dr. FRANZ TRAXLER (Wien) als Präsident der ÖGS, Univ.-Doz. Dr. GERALD ANGERMANN-MOZETIČ als Sprecher der *Sektion Geschichte der Soziologie* der ÖGS, Univ.-Doz. Dr. CHRISTIAN FLECK als Leiter des AGSÖ und REINHARD MÜLLER als Kassier. Als drittes, beratendes Organ gibt es den wissenschaftlichen *Beirat des AGSÖ*, dem folgende SozialwissenschaftlerInnen angehör(t)en: Univ.-Prof. Dr. ERICH BODZENTA (bis 1994; verstorben 1996), Univ.-Prof. Dr. IRMGARD BONTINCK (Wien), Bundesminister a.D. Dr. HERTHA FIRNBERG (verstorben 1994), Univ.-Prof. Dr. PETER GERLICH (Wien), Univ.-Prof. Dr. MAX HALLER (Graz), Prof. Dr. MARIE JAHODA (Hassocks, UK), Prof. Dr. KARIN KNORR-CETINA (Bielefeld), Univ.-Doz. Dr. JOSEF LANGER (Klagenfurt), Prof. Dr. M. RAINER LEPSIUS (Heidelberg), Univ.-Prof. Dr. EDUARD MÄRZ (verstorben 1987), Univ.-Prof. Dr. GERTRAUDE MIKL-HORKE (Wien), Univ.-Prof. Dr. PAUL M. NEURATH (Wien - New York), Univ.-Prof. Dr. HELGA NOWOTNY (Wien), Univ.-Prof. Dr. JUSTIN STAGL (Salzburg), Prof. Dr. JERZY SZACKI (Warschau) und Prof. Dr. HANS ZEISEL (verstorben 1992). Das AGSÖ pflegt Kooperationen mit dem PAUL F. LAZARSFELD-ARCHIV DER UNIVERSITÄT WIEN, dem WIENER INSTITUT FÜR SOZIALWISSENSCHAFTLICHE DOKUMENTATION UND METHODIK (WISDOM) dem DOKUMENTATIONSZENTRUM FÜR ÖSTERREICHISCHE PHILOSOPHIE (Graz) und der MICHAEL POLANYI LIBERAL PHILOSOPHICAL ASSOCIATION (Budapest).

Ziel war in einer ersten Projektphase die Dokumentation der Geschichte der Soziologie in Österreich von ihren Anfängen im 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Dabei sollten sowohl die Geschichte der Soziologie als auch deren soziologische Bearbeitung berücksichtigt werden. Die Schaffung einer dafür notwendigen dokumentarischen Grundlage erfolgte unter dem Aspekt folgender Arbeitsschwerpunkte: 1) Dokumentation des institutionellen Aspektes der Geschichte der Soziologie, also der Probleme der Professionalisierung und Institutionalisierung der Soziologie in Österreich als eigenständiger Disziplin innerhalb und außerhalb der Universitäten; 2) Dokumentation des kognitiven Aspektes der Entwicklung, also der Ausdifferenzierung des soziologischen Theorie- und Lehrgehaltes aus verwandten Disziplinen, der Entwicklung einer eigenständigen Begriffs- und Theoriesprache, der Ausdifferenzierung verschiedener Schulen innerhalb der Soziologie in Österreich; 3) Dokumentation des biographischen Aspektes der Geschichte der Soziologie, also Erfassung der Lebens- und Wirkungsgeschichte all jener Personen, die zur Soziologie in Österreich zu zählen sind beziehungsweise Beiträge zu ihr geliefert haben. Zu diesem Zweck wurden Informationen und Dokumente aus einschlägigen Nachschlagewerken sowie diversen Archiven gesammelt und in einer EDV-unterstützten Datenbank "Österreichische SoziologInnen - SoziologInnen in Österreich" zusammengefaßt. Diese stets aktualisierte Datenbank dient bis heute als Basis für die Sammelaktivitäten und Forschungen des Archivs.

Die angesprochenen Sammelaktivitäten des *Archivs für die Geschichte der Soziologie in Österreich*, mit denen auch eine Ausweitung des Objektbereichs von der Soziologie auf die Sozialwissenschaften erfolgte, begannen erst in der zweiten Phase des Archivs. 1991 wurden vom damaligen Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung sowie vom Land Steiermark jene finanziellen Mittel zur Verfügung gestellt, die es ermöglichten, kontinuierliche Sammel- und Forschungsaktivitäten zu entwickeln. Dadurch konnten auch gezielte Recherchen nach Nachlässen durchgeführt werden, um diese wichtigen Quellen verstorbener oder noch lebender Sozialwissenschaftler und -wissenschaftlerinnen vor dem Vergessen oder der Vernichtung zu bewahren und - unter dem Blickwinkel des Datenschutzes - einer sorgfältigen archivalischen Aufbereitung für deren wissenschaftliche Aufarbeitung zugänglich zu machen.

Einrichtungen des *Archivs für die Geschichte der Soziologie in Österreich*: 1) Nachlaß-Sammlung; 2) Tondokumente-Sammlung; 3) Datenbank "Österreichische SoziologInnen - SoziologInnen in Österreich"; 4) Materialsammlung; 5) Ikonographische Sammlung (Bilder und Fotos; im Aufbau); 6) Bibliothek "Österreichische Soziologie" (Schenkungen von Büchern und Zeitschriften; im Aufbau).